

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“  
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Eingangsgeb. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts  
Zusatzgeb. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle  
Marsbergstr. 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 32 Aus-  
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalten; 20 Pf. für davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reklamen; 2 Pf. für auswärtige  
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 367.

Mittwoch, 9. August 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### Reise-Abonnements des Wiesbadener Tagblatts.

Die bevorzugte Zeitung Wiesbadens auf  
Reisen und in der Sommerfrische ist das  
Wiesbadener Tagblatt.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums  
kann während der Dauer der Saison ein

### Wochen-Abonnement

bezogen werden und zwar kostet das  
Wiesbadener Tagblatt

im direkten Versand an  
Die aufgegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und  
Oesterreich-Ungarn wöchentlich 70 Pf.,  
nach Orten im Ausland wöchentlich 1 Mk.,

im Postüberweisungs-  
Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 70 Pf.

Die Reise-Abonnements können täglich  
begonnen werden.

Der Verlag.

### Frankreichs „Schwarze Armee“.

Von H. Singer.

Anlässlich der deutsch-französischen Verhandlungen  
über Marokko ist wieder darauf verwiesen worden, daß  
Frankreich in der eingeborenen Bevölkerung seiner  
afrikanischen Kolonien das Material zu einer starken  
schwarzen Armee besitze, daß es mit deren Bildung auch  
bereits begonnen und sich mit dem Gedanken befreun-  
det habe, sie gegebenenfalls in einem europäischen  
Kriege zu verwenden, zur Ausgleichung der numeri-  
schen Schwäche seines gegenwärtigen Heeres, die eine  
Folge der Geburtenabnahme in Frankreich ist. Man  
hat bei diesem Hinweis vor allem auf das vor Jahres-  
frist erschienene Buch des Oberst Mangin „La Force  
Noire“ Bezug genommen, in dem jener ja keineswegs  
neue Gedanken besonders eifrig vertreten worden ist,  
und uns dargelegt, was bei einer etwaigen Eingliederung  
Marokkos in das französische Kolonialreich diese  
„Schwarze Macht“ speziell für uns Deutsche zu bedeuten  
habe. Vielleicht sind deshalb einige Bemerkungen  
über diesen Gegenstand zurzeit von Interesse.

Alle an Afrika beteiligten Kolonialmächte verwen-  
den Schwarze als Soldaten oder Polizisten für mili-  
tärische und Sicherungsaufgaben in ihren afrikanischen  
Gebieten, bekanntlich auch das Deutsche Reich in Si-  
erafrika, Kamerun und Togo. Frankreich tut das in be-  
sonders großem Umfange (hat 20 000 Mann zur Ver-  
fügung) und muß es tun, nicht nur, weil seine afrikanischen  
Besitzungen sehr ausgedehnt sind, sondern auch  
deshalb, weil sie ihm zum großen Teil erst auf dem  
Papier gehören, d. h. mit starken Garnisonen besetzt  
gehalten oder gar erst noch erobert werden müssen.  
Man braucht nur an die Kämpfe im Tschadseegebiet  
und in Wadai zu denken. Man hat dabei gefunden,  
daß diese von französischen Offizieren und Unteroffi-  
zieren geführten schwarzen Truppen, die sich vornehmlich  
aus dem Niger-Senegalgebiet und aus Süd-  
algerien rekrutieren, sich gegen Schwarze ganz vorzüg-  
lich schlagen und auch den Aufklärungsdienst aufs beste  
besorgen. 1909 wurde der Generalgouverneur von  
Französisch-Westafrika, Merlaud-Ponty, von seiner Re-  
gierung zu einer Auserziehung darüber erucht, wie es um  
weitere Rekrutierungsmöglichkeiten in seinem Amtsbe-  
zirk stände, und Ponty antwortete folgendes: Die Ein-  
führung der allgemeinen Wehrpflicht sei bei der Ver-  
schiedenheit der Bevölkerungselemente nicht anzuneh-  
men, er wolle sich aber anheißig machen, aus Frei-  
willigen innerhalb von vier Jahren ein Korps von  
20 000 Senegalstrüben aufzustellen. Es empfahl sich  
messen, die Rekrutierung auf möglichst alle Gebiete  
proportional ihrer Einwohnerzahl auszudehnen, und es  
müßten deshalb den Eingeborenen der Zweck des  
Vorhabens und die ihnen daraus erwachsenden  
Rechte und Pflichten klar gemacht werden. Dazu  
schlug er die Entsendung einer Spezialmission vor, die  
nach und nach alle französischen Kolonien Afrikas be-  
reisen sollte. Die französische Kammer beschloß darauf,  
zunächst in Algerien einen Rekrutierungsversuch mit  
einem Regiment (1650 Mann) zu machen, und dieser  
Versuch soll ein günstiges Ergebnis gehabt haben.  
Oberst Mangin aber, ein aus den Kämpfen in Wadai  
und Sorku bekannter Offizier, erhielt den Auftrag,  
eine Mission der erwähnten Art nach dem Niger-  
und Senegalgebiet ins Werk zu setzen. Dies ist die  
„Mission des Troupes Noires“, die vier Monate,  
von Juni bis September 1910, draußen tätig war.  
Mangin umgab sich mit einem Stabe von Offizieren,  
deren jeder seine bestimmte Reiseroute vorgeschrieben  
erhielt, und sicherte sich überdies die Mitwirkung der  
örtlichen Behörden für solche Gegenden, die von der  
Mission selbst nicht besucht werden konnten. Das  
Kommando umfaßte den Senegal und fast den ganzen  
Nigerbogen; einige Teile Westafrikas, wo eine voll-  
ständige Bestriedung der eingeborenen Bevölkerung  
noch nicht durchgeführt ist, wie die Eisenbeinküste und  
Mauretania, blieben unberücksichtigt.

Der uns vorliegende Bericht Mangins über diese  
Mission ist neueren Datums als sein Buch „La Force  
Noire“; er ist im Dezember 1910 erstattet worden.  
Mangin erklärte darin, daß er sich möglichst vielseitige  
Aufgaben gestellt hätte. Er hätte Gewicht darauf ge-  
legt, die militärische Tüchtigkeit und kriegerische Bege-

lung der verschiedenen Völkernfamilien und Stämme  
des ethnographisch ja sehr bunten Westafrikas zu er-  
mitteln, weshalb er ihre Geschichte, ihre früheren  
Kämpfe studierte. Er hätte ferner ihre wirtschaftlichen  
Verhältnisse, ihre Beziehungen zu den Europäern und  
den Wert des Geldes bei ihnen untersucht, dieses, um  
festzustellen, ob die im voraus zu zahlende Prämie von  
150 Franken für vierjährigen Freiwilligendienst dem  
schwarzen Soldaten den Kauf einer Frau gestatte, und  
ob die nach 15jähriger Dienstzeit erreichte Pension für  
den Lebensunterhalt des Invaliden genüge. Der  
schwarze Soldat ist nämlich gewöhnt, mit seiner Frau  
zum Regiment einzuziehen; sie bleibt dort bei ihm und  
begleitet ihn. Mangin berichtet über diesen Punkt:  
„Die Heiratsfrage ist von größter Bedeutung. Man  
kann wohl sagen, daß in Westafrika bezüglich der  
Frauen ein Krust der Greise besteht; denn die meisten  
jungen Männer haben kein Geld, den Kaufpreis (an  
den Vater des Mädchens) zu erlegen und müssen des-  
halb bis zum 25. oder 30. Lebensjahre warten, bis sie  
das nötige Kleingeld zur Heirat erspart haben. Nun  
ist dieser Kaufpreis höchst verschieden; in einzelnen  
Teilen des Nigerbogens beträgt er 5—6 Franken im  
Durchschnitt, in Mandingo- und Fulaebieten aber  
50—600 Franken und am Senegal sogar manchmal  
2000 Franken. Immerhin darf man sagen, daß er mit  
der sozialen Stellung des Eheföndaten schwankt, und  
daß für 150 Franken sogar in Senegambien eine Frau  
von mittlerer Güte erhältlich ist. Untere Rekruten er-  
halten also die Gewißheit, verheiratet zum Regiment  
abgehen zu können, wo sie damit sozusagen ihr Dorf  
und ihr Familienleben finden. Wer sonst nur Aus-  
sicht hatte, die dritte oder vierte Frau eines alten  
Mannes zu werden, kann einen jungen Mann be-  
kommen.“

Das haben Mangin und seine Gefährten den  
Schwarzen überall dargelegt. „Ebenso haben wir uns“,  
so sagt er weiter, „an die lokalen und patriotischen (?)  
Gefühle der Völker gewendet, haben fast überall mit  
Erfolg versucht, ihre kriegerischen Neigungen wachzu-  
rufen, den Wunsch, zu kämpfen wie ihre Väter“. Der  
Gedanke, unter der französischen Herrschaft der alten  
kriegerischen Betätigung gänzlich entlagen zu müssen,  
sei für nicht wenige Stämme geradezu niederdrückend.  
Sie hätten also zuerst mit Überraschung, dann mit  
Begeisterung die Nachricht von dem Freiwilligendienst  
vernommen, so die wilden Manianke und Vobo. In  
Kita sagte man Mangin: Jeder beliebige Weib, der  
so zu uns spräche, würde viele Freiwillige finden. Aber  
mit dir, den wir kennen, gehen alle jungen Leute mit,  
wenn du es verlangst.“

Mangin ist von dem Gesamtergebnis höchst befrie-  
digt; es habe seine Erwartungen übertraffen. Er habe  
sich überzeugen können, daß es möglich sei, unter den  
12 Millionen Eingeborenen Französisch-Westafrikas  
jährlich 40 000 Freiwillige für einen vierjährigen  
Dienst zu finden. Leider könnten diese gewaltigen  
Müllquellen nicht voll ausgenutzt werden, da man jetzt  
nur den fünften Teil jährlich brauchen würde, um die  
in Aussicht genommenen 20 000 Mann aufzustellen und  
das bereits vorhandene ebenso starke Tirailleurkorps

## Feuilleton.

### Der Deutsche und sein Durst.

Kulturgeschichtliche Skizze von Dr. Friedrich Spreen.

In diesen heißen Hochsommer Tagen kommt der viel-  
genannte und vielgeschmähte, in seiner altentoni-  
schen Urtat nur noch selten anzutreffende deutsche Durst wieder  
einmal zu seinem Recht. Was man nun die starke Trinkt-  
freude auch in unserer Zeit der Abstinenz- und Temperenz-  
bewegungen noch als ein charakteristisches Merkmal des  
modernen Germanen ansehen oder nicht, jedenfalls hat sie  
jahrhundertlang dafür gegolten, von Tacitus bis zu  
Renan. Historische, geographische, philosophische Er-  
klärungen suchte man für das „Nationalkaster“. Man mißte  
sich, es auf ein „inneres Neugierbedürfnis“ zurück-  
zuführen, wie es Baldbewohnern eigen sei, ja der  
Philosoph Karl Rosenkranz entwarf sogar eine  
„Metaphysik des deutschen Trintens“, indem er das Be-  
dürfnis der deutschen Seele aus den Tiefen der deutschen  
Volksseele herzuleiten unternahm. „Bei den Deutschen“,  
sagt er, „ist das der Übermut des Selbstgefühls, das sich  
mit dem Trunk gleichsam als mit einem Feinde einläßt,  
der ihm nichts soll anhaben können.“ Es ist die bis zum  
Frevel fühne Freiheit des Selbstbewußtseins, die ein  
schauerliches Gefühl empfindet, mit der Natur sich ein-  
zulassen, zu sehen, wie weit es sie wohl zwingen könne.  
Der Germane hat sozusagen einen Überschuss an Kraft in  
sich, dem er abermals durch ein Übermaß begegnet. Das  
Trinken, nur um sich zu berauschen, um die Selbstheit des  
Bewußtseins zu genießen, würde ihm gar keinen Genuß ge-

währen, aber als eine Macht, gegen die er sich frei erhält,  
indem er sie unmittelbar in sich aufnimmt, sie mit seinem  
Blut sich vermählen läßt, hat das Trinken für ihn einen  
grauenhaften Reiz. Ohne diese dämonische Tiefe der Ver-  
suchung würde es kaum zu erklären sein, mit welcher Lust  
der Germane trinkt. Viel trinken zu können, ist ihm eine  
Art Ehrensache.“

Dieser fühne Flug der „reinen Erkenntnis“ schließt ge-  
wis auch eine psychologische Wahrheit in sich, wenn man  
mit der deutschen Trinktät die Rauschsucht der alten Indier  
oder der heutigen Russen vergleicht, wenn man an deutsche  
Charaktere denkt, die wirklich mit dem Dämon des Trunks  
gerungen, so an den Ehrer Gantner, an Jean Paul,  
Reuter, Schöffel; aber die Wissenschaft sucht auf andere  
Weise unsere Vorfahren von dem ungerechten Vorwurf zu  
reinigen, sie seien die Haupttrinker des alten Europa ge-  
wesen. Sie weiß nämlich nach, daß die alten Kelten,  
Thraier, Älyrer, Franier und manch andere Völker — noch  
mehr tranken. Wir haben nur das Pech gehabt, daß ein  
strenger und nüchtern ernster Römer wie Tacitus das  
germanische Gaster mit besonders grellen Farben für die  
Ewigkeit gemalt hat. Eine Artwandelung von Anti-  
alkoholismus können wir doch sogar schon bei den Sueben  
feststellen, von denen Cäsar berichtet: „Sie lassen keinen  
Wein bei sich einführen, weil sie glauben, daß die Menschen  
durch ihn schlaff und weislich werden und keine An-  
strengungen mehr ertragen.“ Diese altgermanischen  
„Temperenzler“ werden sich aber an Met und Bier schad-  
los gehalten haben, denn die Trinktät der Deutschen  
läßt sich nun einmal nicht in Abrede stellen; sie tritt uns  
aus allen Zeugnissen entgegen. Ein trinktätiger Geist  
lebt in ihren mythologischen und dichterischen Vorstellungen.

Wo Kraft herrscht und Ruhm, da kreisen auch die Becher;  
in Rathhall trinken die Einherier aus den Schädeln der  
überwundenen Feinde den göttlichen Met, der ihnen Weis-  
heit und Dichtergabe verleiht; auf Erden leeren die strom-  
men Söhne Odins bei Opfern und Festen gewaltige Auer-  
schenshörner. Sies gilt der erste Trunk dem Götter-  
vater, der zweite Thor und Freya, zum Gedächtnis be-  
rühmter Helden wird das dritte Horn geleert, das vierte  
wird zur „Mime“, d. h. zum Hebernden Andenken an ab-  
geschiedene Freunde getrunken. Ein altes angelsächsisches  
Lied „Von des Menschen Schicksalen“ führt die Trinktät  
als eine häufige Todesursache an. Von dem beim Trinken  
Gebliebenen, sagen die Helden, daß er ein Selbstmörder  
sei.“ Noch aus dem 6. christlichen Jahrhundert erzählt der  
dichtende Bischof Venantius Fortunatus von solchen Ge-  
lagen: „Sänger fangen Lieder und spielen dazu die Harfe.  
Umher sehen die Zuhörer bei abornen Bechern und tranken  
wie Rasende Gesundheit um die Wette. Man mißte  
sich glücklich preisen, nach solchem Trinken noch am Leben  
zu sein.“

Wie das „Minnetrinken“, das in christlicher Zeit dann  
besonders zu Ehren der Heiligen Johannes, Stephan und  
Gertrud geschah, ist auch das „Zutrinken“ eine urgerma-  
nische Sitte, dies unmäßige „Um-die-Wette-Saufen“, in  
dem man wohl mit Recht eine Hauptverführung zum Be-  
trinken sah, und das daher zahllose Gesetze bis ins 18.  
Jahrhundert hinein verboten. Prädis schildert diese  
Sitte vom Hofe Attilas: „Als wir alle dem Range nach  
sagen, kam der Weinschenk und bot dem Attila eine Schale  
Wein. Er nahm sie und grüßte den Ersten im Range.  
Wer durch den Gruß geehrt war, durfte sich nicht eber  
setzen, bis er entweder gekostet oder auch ausgetrunken  
hatte.“ Als das Gelage weiter fortgeschritten, forderte der

auf seinem Bestande zu erhalten. Ponty bemerkt dazu in einem Bericht an den französischen Kolonialminister: „Wenn die Regierung den Zeitpunkt für gekommen erachtet, an unsere bewunderungswürdigen afrikanischen Truppen den Ruf der Verstärkung der nationalen Verteidigung ergehen zu lassen, so erkläre ich mich imstande, jedes gewünschte Kontingent zu stellen, und ich übernehme die Gewähr dafür, daß von dieser Seite keine Schwierigkeiten sich ergeben werden.“ Aber er und Mangin meinen auch, daß mit der Rekrutierung sofort Ernst gemacht werden müsse, sonst würde das Vertrauen der Eingeborenen in das, was man ihnen gesagt, und damit das Vertrauen zu Frankreich überhaupt schwinden; sie warteten eben auf die Aushebung. Und damit hat die „Mission des Troupes Noires“ die französische Regierung in eine etwas peinliche Lage gebracht: denn diese glaubt vorläufig nur 2400 Mann jährlich brauchen zu können und mag für die „nationale Verteidigung“ offenbar noch nicht an die „loyalen und patriotischen Gefühle“ der wilden Sudanfrüher appellieren.

Die Frage der Klimatisierung senegalesischer Truppen in Nordafrika soll nach Mangin bereits im günstigen Sinne entschieden sein. Man hat nämlich im April 1910 ein Bataillon Senegalesen nach Südran verlegt, wo es ohne Schaden bei vollem 8-10-stündigem Dienst täglich die heißeste Zeit des Jahres von Mai bis Oktober zugebracht hat. Andere Urteile lauten freilich nicht so günstig über die Möglichkeit, Sudantruppen fern von ihrer Heimat zu verwenden. So meint der Saharaforscher Prof. R. Chudeau, es sei schon lange bekannt, daß das Klima Algeriens wie das der Sahara den Schwarzen schlecht bekomme. Selbst in den Oasen hätten die Neger wenig Kinder und sterben jung, so daß die Arbeitskräfte im Land seit der Unterdrückung des Sklavenhandels sich in auffallendem Grade verminderten. Man wisse auch, daß die Bevölkerung der primitiven Völker mit zivilisierteren, hier die Sudanswarzen mit den Algerern, für jene gefährlich sei. Es seien also Schwierigkeiten in Algerien möglich, wo man überdies schon genügend Rassenfragen hätte. Ferner werde es nicht immer möglich sein, den Sudan mit so schwachen militärischen Kräften zu halten, wie gegenwärtig. Chudeau will damit sagen, daß die Sudanbevölkerung eines Tages wohl dahinter kommen würde, daß sie es nicht nötig habe, sich von einer Handvoll Franzosen regieren und besteuern zu lassen, und daß dann mit Aufständen zu rechnen wäre. Das würde dann die Verwendung der „Schwarzen Armee“ außerhalb des Landes oder gar Afrikas auf einem europäischen Kriegsschauplatz erschweren oder verbieten. In der Tat wird von der Treue und dem Patriotismus der Sudanswarzen, von dem Mangin so entzückt ist, nicht so viel zu halten sein; vorläufig reist sie wohl lediglich die angeborene Wildheit, die Neugier auf Feuer und Geld, die Uniform und das Soldatenleben dazu, sich als Freiwillige anzukleien. Ob auch der Umstand, daß es sich zum größten Teil um Mohammedaner handelt, die Franzosen zur Vorsicht in ihren Plänen und Hoffnungen bewegen sollte, mag zweifelhaft erscheinen; denn der Islam sitzt bei den Sudanswarzen nicht gerade tief. Übrigens wäre für die Verwendung dieser Truppen in Europa der Bau einer Transsaharabahn die unerlässliche Voraussetzung, da der Seeweg viel zu zeitraubend wäre.

Allen Anscheine nach brauchen wir uns durch Frankreichs „Schwarze Macht“ fürs erste nicht gräulich machen zu lassen, wenn auch nicht gelegentlich werden soll, daß es ratam ist, die Bestrebungen, die sie schaffen wollen, im Auge zu behalten.

### Marokko.

#### Beruhigte Stimmung in Paris.

Sowohl der „Zeit“ als auch der „Reichspost“ in Wien wird aus Paris gemeldet, daß in dortigen maßgebenden Kreisen die Marokkofrage als überwunden betrachtet wird, und zwischen Frankreich und Deutschland eine derartige

Annäherung in jeder Hinsicht erfolge, daß man vor überraschenden Wendungen, soweit sie die wichtigen Verhandlungen beider Mächte betreffen, ganz sicher zu sein glaubt.

#### Weitere spanische Truppenbewegungen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Tanger, daß das spanische Transportschiff „Carlos V.“ weitere 400 Seefoldaten und der Kreuzer „Belago“ 50 Seefoldaten und eine Militärkapelle in Larosch gelandet hat.

#### Was ist Französisch-Kongo wert?

Die „Post, Ztg.“ veröffentlicht den Brief eines wissenschaftlichen Mitglieds der gegenwärtig in Afrika reisenden „Innerafrikanischen Expedition“ des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Aus dem französischen Kongo soll ein Stück, wie von verschiedenen Seiten unwiderprochen berichtet wurde, als Marokko-Kompensation für Deutschland herausgeschliffen werden. Man hat daher allen Anlaß, nähere Mitteilungen über jenes Land mit Dank entgegenzunehmen. Der Brief, von dem hier die Rede ist, wurde am 18. März d. J. geschrieben, als es noch keinen Agadir-Konflikt und keine Kompensationsverhandlungen gab. Das Datum selbst bietet deshalb Gewähr für Objektivität. In dem Brief heißt es nun: „Mit den wissenschaftlichen Ergebnissen dieser Reise bin ich, soweit ich dabei in Frage kam, zufrieden. In jeder anderen Hinsicht war sie bis jetzt eine große Enttäuschung. Der Congo français ist zweifellos die traurigste französische Kolonie, d. h. arm und landschaftlich reizlos, erst zum kleinen Teil unterworfen und sehr mangelhaft verwaltet. Wir stoßen Schritt um Schritt auf Schwierigkeiten. Die Zeit unserer Reise war schlecht gewählt, und die Kämpfe in Wadai und Dar Kouti zwangen uns, stets in der Nähe der großen Verkehrsadern Ubangi-Schari-Fluß zu bleiben. Und selbst da hatten wir alle Mühe, Träger zu bekommen und unsere Leute zu ernähren.“ Und dieses Schicksal, was die Franzosen haben, soll für Deutschland gerade gut genug sein?

### Deutsches Reich.

\* Der „kalte Wasserstrahl“ gegen die Aldeutschen. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die scharfe Abwehr der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die sonst wenig beachtete „Post“ wird von allen Blättern wiedergegeben. Einige sprechen von einem kalten Wasserstrahl gegen die Aldeutschen, andere von dem hämmernden Ton der „Nordd. Allg. Ztg.“, die in diesem Falle das Sprachrohr der Regierung ist. Nirgends aber findet man eine Mißbilligung der Abfertigung, mehrfach das Zugeständnis, daß gerade eine solche Erwiderung gegenüber den so unwürdigen, schon fast hinüberdramatisierten Auslassungen darüber am Platze ist. In manchen deutschen Blättern wird oft und nicht mit Unrecht der französischen Presse vorgeworfen, daß sie leicht über Gebühr aufrege. Aber auch bei uns kann man die Beobachtung machen, daß gewisse Blätter auf reine Vermutung hin sich in eine wahre Verserferwut hineinschreiben, die jede vernünftige Überlegung vermissen läßt. Es ist das eine nur pathologische Erscheinung. Denn selbst der leidenschaftlichste Mensch braucht ein Objekt für seinen Ärger und tobt sich so, ohne zu wissen, warum, aus. Nur als bemerkenswert sei ausgeführt, daß die „Post“ sich in ihrer Entgegnung zu der Behauptung aufschwingt, sie wisse sich einzig mit der großen Mehrheit aller national gesinnten Männer. Ganz abgesehen von diesem Falle, muß es als ungebührlich bezeichnet werden, daß der Kaiser unnötig in die Diskussion hineingezogen ist. Abgesehen von Wünschen und Vermutungen, die in einer feindselig gestimmten ausländischen Presse laut wurden, ist der großen Öffentlichkeit gar nicht bekannt geworden, was auf ein Entgehen des Kaisers schließen ließe. Wie man gegenüber einer solchen im höchsten Grade geklärten Lage sich in helle Wut hineinstecken kann, ist unverständlich.

\* Zu dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung. Eine Verordnung des Reichskanzlers zur Reichsversicherungsordnung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Sie bezieht sich auf das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung; Mit der Forderung im „Reichsgesetzblatt“ erfolgten Verlautbarung der Reichsversicherungsordnung treten die Bestimmungen über die Un-

gestellten der Krankenkassen sogleich in Kraft. Nach § 353 des Gesetzes sollen bei Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis der Angeestellten das Versicherungsamt und als Beschwerdeinstanz das Oberversicherungsamt entscheiden. Das Nähere über das Verfahren bei Entlassung eines Angestellten wegen Vergehens gegen die Dienstordnung oder wegen Mißbrauchs seiner Stellung zu religiöser und politischer Betätigung wird durch kaiserliche Verordnung geregelt werden, und zwar entsprechend den Vorschriften des Reichsbeamtengesetzes über das Disziplinarverfahren. Da nun aber die Versicherungsämter und die Oberversicherungsämter noch nicht errichtet sind, treten nach den Bestimmungen des Einführungsgesetzes an ihre Stelle die Schlichtergerichte für Arbeiterversicherung und als Beschwerdeinstanz das Reichsversicherungsamt. Dabei sollen für das Verfahren und die Fristen die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über das Beschwerdeverfahren gelten. Die näheren Bestimmungen sind durch den Reichskanzler zu erlassen. Diese Verordnung wird nun in den nächsten Tagen erscheinen. Man kann annehmen, daß sie im wesentlichen für die Zwischenzeit dieselbe Regelung für das Verfahren treffen wird, die der später zu erlassenden kaiserlichen Verordnung vorbehalten ist.

\* Neuartige Versuche zur Reform der juristischen Ausbildung. Wie uns mitgeteilt wird, sind dem Justizministerium von einem Verein „Recht und Wirtschaft“ neue Vorschläge zur Reform der juristischen Ausbildung gemacht worden, die die Wählung des Justizministeriums gefunden haben und bereits teilweise in die Tat umgesetzt worden sind. Da die frühere Art der Beschäftigung der Assessoren die in irgend einem kaufmännischen Betriebe als Volontäre einen Zweig des Betriebes kennen lernen, sowohl den Assessorien wenig Nutzen brachte, als auch den betriebsfremden Industrielassen sehr wenig zusagte, so hat der Verein „Recht und Wirtschaft“, der aus Juristen und Industrielassen gebildet ist, dem Justizminister den Vorschlag gemacht, die Kurse weniger zur Erlernung eines Betriebszweiges als zur Erweiterung der Lebenskenntnis der Assessoren als der zukünftigen Richter zu benutzen. Zu diesem Zweck sollen die Assessoren allmählich alle Zweige der betreffenden Betriebe unter Leitung von mittleren Angestellten kennen lernen. Dadurch werden sie Einblicke gewinnen in das Leben und Treiben, Denken und Fühlen der in Betracht kommenden Bevölkerungskreise und als Richter instande sein, sich vorzukommen falls eine richtige Vorstellung zu machen. Die Assessoren sollen aber nicht als Volontäre beschäftigt werden, sondern wie jeder Angestellte den Gehalt des Hauses unterworfen sein und eventuell sogar ein Gehalt für ihre Tätigkeit beziehen. Unter den Betrieben, die Assessoren unter dieser Bedingung aufzunehmen geneigt sind, sei die Hamburg-Amerika-Linie genannt. Die Assessoren, die die Linie haben, einen vierwöchigen Kursus ein halbes oder ein ganzes Jahr lang durchzumachen, müssen sich beim Justizministerium melden, durch das dann bei weiterer Veranlassung wird. Es sind bereits aus mehreren Oberlandesgerichtsbezirken Assessoren solchen Kursen überwiesen worden. Das Justizministerium will vorerst die Erfolge dieser ersten Versuche, denen es sympathisch gegenübersteht, abwarten, bevor weitere Schritte auf diesem Wege gemacht werden sollen.

\* Zu dem Schicksal des Herrn v. Jagow. Über den neuesten Erfolg des Herrn v. Jagow schreibt die „Köln. Ztg.“: Man konnte sich mit der gegen die früheren einschlägigen Vorschriften schon wesentlich verschärferten Verordnung vom 20. Juni, wonach die Beamten der Schutzmannschaft, wenn Gewalt oder Täuschung gegen sie selbst, wenn sie sich in Ausübung ihres Dienstes befinden, verübt wird, bestraft sind, in dazu gegebenen Fällen ohne vorherige Anwendung von Feuerwaffen gleich von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, einverstanden erklären, weil man angesichts der Tatsache, daß Verbrecher und Strolche in zunehmendem Maße von der Schusswaffe gegen Schutzleute Gebrauch machen, einen erhöhten Schutz für diese für nötig hielt. Es ist nicht anzunehmen, daß Schutzleute sich von Verbrechern niederschleichen lassen, nur weil eine Verordnung es ihnen erschwert oder unmöglich macht, ihnen zuvorzukommen. Mit der neuen, abermals verschärferten Vorschrift ist aber der Polizeipräsident über die Notwendigkeit hinausgegangen. Sie beehftigt die Beamten offenbar in dem Sinne, daß sie in verstärktem Maße von der Schusswaffe Gebrauch machen sollen, und da ja für die Unter-

länderbezwinger seine Gäste zu einem Trintgefecht heraus, bei dem nach festen Regeln statt mit Schwert und Lanze mit Wein und Becher gekämpft wurde. Ein Weinturnier wird auch in Elisabets Waltharisch ausgefochten. Sogen solche Erwartungen der Trintlust versuchte die Kirche vergeblich einzuschreiben. Die ständischen Synoden, die Vorschriften und Kapitularien wendeten sich immer wieder gegen das Bett- und Zutrinken, wie es besonders in den „Leuzfeldern“, den am hebräischen Kult feilhaltenden Bruderschaften, gepflegt wurde. Karl der Große, der selbst sehr mächtig war und kein Freund von Gasterelen, verbot 789 durch ein eigenes Gesetz, daß dem H. Stephan, ihm selbst oder einem seiner Söhne zu Ehren die Becher geleert würden; für seine Soldaten bestimmte er: „Wer im Heerlager trunken gefunden wird, soll damit bestraft werden, daß er so lange nur Wasser zu trinken bekommt, bis er bekümmert, er habe Unrecht getan.“ Ludwig der Deutsche dagegen erweist sich als Verehrer eines guten Tropfens durch die naive Begründung, mit der er im Vertrage von Verdun die Bistümer Speyer, Worms und Mainz für sich in Anspruch nimmt; weil sie nämlich starken Weinbau haben.

Die erste große Bewegung der deutschen Geschichte, die den germanischen Dürst zu zügeln wußte, war die Ritterzeit mit ihrem Ideal der „Maze“, der strengen Selbstbeherrschung. Das mächtige Frankreich, das zwar auch dem Gotte Bacchus huldigte, aber sich von dem Übermaß der Deutschen frei erhielt, war hier unser Lehrmeister, wie auch wieder gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Freilich fiel den üppigen Herrn, denen ein und alles nach den Schilderungen im „Meier Helmbrecht“, das wisse Sausen“ war, die von der Mode geforderte Mäßigkeit schwer, und so ist es, wie das gewalttätige Losbrechen eines nur schwer zurückgebundenen elementaren Instinktes, wenn im 14. und 15. Jahrhundert „das Regiment des Sausens“ mit erneuter Macht anhebt, im 16. dem „grobantischen Jahrhundert“, seine wildesten Kulte kriert und das „Reichs-

der großen Räusche“ hindurch bis ins 18. Jahrhundert fortbauert. „Da hab er us urde trano ein trunk von zwanzig Länden“ — dieser stets wiederkehrende Refrain aus dem altheidischen Gedicht „Der Weinschweig“, könnte als Motto über der ganzen Epoche stehen. Ein selbiger Trintorkunor jubelt und gröhlt in Schwänken und Liedern, preist den „hechten Wuhlen“ im Keller und erreicht seine granblose Höhe in Fischaris „trunkener Vitanci“, diesem bröhnenden, lassenden, verzickten Hymnus auf den Rauch und die Kunst des Beherens. Und zu dieser lauten unerschöpflichen Stimmung, die bis zu Goethe, zu Schöffel fortgelungen hat, und weiter klingen wird, so lange der Deutsche trinkt und singt, gefüllt sich nicht minder geräuschvoll anschwelkend und auch in unserer Zeit noch leinewegs verstimmt der suchende, witternde, zeternde Chor der Ankläger und Prediger, die in das Trintgefecht mit starker Dissonanz ihr: „Wehe, dreimal wehe!“ wie Posaumentöne des jüngsten Gerichts hineinschleudern. Alle die großen Erzieher, Lehrer und Führer des deutschen Volkes haben in Wort und Schrift gegen das „greuliche Laster der Trintfrenheit“ gekämpft. An erster Stelle stehen Thomasin von Arelaria, der „wilsche Gast“, und Verthold von Regenburg. Soller von Kayforderg spricht von Leuten, die „saufen, daß das Glas ein Krach lasse“. Aus solchen habe ich einen gesehen, der soll einen solchen starken Suss, daß das Glas ein Krach ließ und entspringt in der Rill“ entzwei“. Auch den Fremden fiel das Wasser auf; schon Dante beschuldigt den Deutschen der Bällerei. Johannes Bösmus erzählt von ihrem Bierverfügen: „Es ist unglücklich, wieviel von dieser Flüssigkeit das unmäßige Volk verträgt, wie sie sich gegenseitig zum Trinken zwingen und einsaden; nicht ein Schwein, nicht ein Ester würde soviel herunter-schlucken“, und der Humanist Voggio meldet nach seinen Erfahrungen beim Konzil von Konstanz: „Einst war das deutsche Volk kriegerisch, jetzt kämpfen sie statt mit Waffen mit Wein und Schlemmen und haben soviel Kräfte, wie sie Wein fallen können; fehlt der, so fehlt auch der Mut.“

Bei dem immer stärker über Deutschland hereindringenden Trintlaster gingen die Fürsten mit schlechtem Beispiel voran. Die die ausgeschwemmten Gefallen der sächsischen Kurfürsten mit den weingeröteten Gesichtern und den feuchten Augen hat uns Lucas Cranach im getreuen Kontexte aufbewahrt. Die Herzöge von Pommern, von Württemberg u. a. waren ihres Trintens wegen berüchtigt, ebenso die Heidelberger Kurfürsten. Der Administrator Johann Casimir, der sich in dem großen Jah ein Denkmal seines Durstes setzte, war einer der gewaltigsten Beher aller Zeiten; er fand nur seinen Wecker in dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach, der mit ihm auf der Pflaßburg schauerliche Trintschichten mit „Wätschen aus Gladmater“ austämpfte und ihn mit Lebensgefahr zweimal unter den Tisch trank. Als Luther einmal beim sächsischen Kurfürsten mit den Herzögen von Lüneburg und Mecklenburg zusammentraf und die beiden über das „unmäßige Sausen“ klagten, da antwortete er: „Da solltet Ihr Herren und Fürsten zu thun“, worauf der Lüneburger in wieser Selbsterkenntnis rasch jagte: „Ja, lieber Herr Doktor, wir thun freilich dazu, es wäre sonst längst abgenommen.“ Jene verhängnisvolle Vermischung von Trint und Ehre war schließlich so eingebürgert, daß viel Trinken zu den wichtigsten Formen der Höflichkeit gehörte. Bezeichnend dafür ist eine Geschichte, die Sophie Charlotte von Hannover ganz beiläufig erzählt. Der Herzog von Holstein trank ihr zu Ehren ein so großes Glas Wein aus, daß er es wieder von sich geben mußte; darauf „Woh er es zum zweitemal herunter, um mir den Grad der Neigung zu zeigen, die er für mich hegte“. Ein Gesandter, der keine ausgespöckte Rehle hatte, spielte eine lächerliche Rolle; der Baron Pöllnitz berichtet noch aus dem Jahre 1719, wie jämmerlich es ihm am Heideberger Hof erging, wo er sich um ein Haar um allerhöchsten Befehl hätte „zu Tode trinken“ müssen. An den Fürsten nahmen sich natürlich die Adligen ein Muster; wie sie es trieben, davon erzählen neben unzähligen anderen Berichten die Zint-

lassung Strafe angedroht ist, so kann die Lage sich praktisch so gestalten, daß für den Beamten, wenn er vor die Frage des Schießens gestellt wird, nicht nur sein pflichtmäßiges Ermessen, sondern auch die Furcht vor Strafe ausschlaggebend wird. Die erste Verschärfung zielt lebhaft auf den wohlberechtigten besseren Schutz der Schutzeleute ab; die letztere aber trägt zugleich einen anreizenden, angriffsweisen Charakter, der nur zu leicht zu einer Überreizung des Waffengebrauchs führen kann. Die Schutzeleute können nur zu leicht aus der Verordnung den Wunsch herauslesen, von der Schutzwaffe sehr ausgiebigen Gebrauch zu machen, und das steht im Gegensatz zu dem Grundsatze, daß nur im Notfall und nur dann geschossen werden soll, wenn andere Mittel versagen. Die Verordnung des Polizeipräsidenten gehört daher zu denen, die besser unterblieben wären. — Inzwischen hat der neueste Jagow-Erlass schon böse Früchte getragen. Am Samstag wurde dieser Erlass bekannt gegeben, wonach er jeden Schutzmännchen bestrafen werde, der zu spät von seiner Schutzwaffe Gebrauch mache — und jetzt liegt die erste Frucht dieses Erlasses vor: Eine Strohwipe schafft sich für die Sommermonate, da der Gemahl fern von Berlin weilt, einen Hausfreund an. Der Hausfreund läßt sich bei ihr häuslich nieder, bis plötzlich der legitime Gatte seine Rückkehr anmeldet. Die Frau hat Mühe, dem „Lebensgefährten auf Sicht“ klar zu machen, daß er nun das Feld zu räumen habe. Als der Mensch noch immer nicht weichen will, rennt die Dame nachts zur Polizei: bei ihr hätten sich Eindringler eingeschlichen. Zwei Schutzeleute wurden hinzugeordnet. Als der Hausfreund diesen den Eintritt verweigert, wird auf den gänzlich waffenlosen Schneider geschossen, und der Hausfreund kann jetzt sehen, wie er hinfende weiterkommt. Dem schiefesrigen Schutzmännchen aber dürfte wohl eine Anklage wegen Überschreitung der Notwehr oder etwas Ähnliches blühen.

Geistliche Schulaufsicht über die Fortbildungsschule, wie sie der blaue Schwarze Block auch in Preußen haben möchte, besteht in Bayern, wo auch der Kultusminister für die Fortbildungsschule zuständig ist. Nunmehr hat der Verband bayerischer Gewerbevereine in seiner Hauptversammlung in Würzburg u. a. sich mit der geistlichen Schulaufsicht in den Fortbildungsschulen befaßt und folgende Resolution angenommen: Gefordert wird ein Landesgesetz für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Bayern wie in Baden und Preußen die Loslösung der gewerblichen Schulen von der Zuständigkeit des Kultusministeriums und zweckmäßige Verbindung mit dem Ministerium des Innern. Die geistliche Schulaufsicht müsse aus den Fortbildungsschulen verschwinden. Die Kirche habe auch nicht das geringste Verdienst um die Ausbildung der Lehrlinge.

Unparteiische Berichterstattung. Die „Adln. Jg.“ schreibt aus Berlin: Auch eine verspätet kommende Einsicht ist zu loben, und darum verzeichnen wir gern, daß der „New York Herald“ in Sachen der Landung deutscher Matrosen in Port-au-Prince aus einem Saulus ein Paulus geworden ist. Während er zuerst diese Landung als unethisch und ungehörig tadelte, meldet er jetzt, daß man in amerikanischen Kreisen damit sehr einverstanden sei und sogar eine Abordnung an Bord des deutschen Kreuzers gesandt habe, um dem Kommandanten den Dank der amerikanischen Geschäftsleute auszusprechen. Im gleichen Sinne hätten die in Port-au-Prince ansässigen Amerikaner eine Depesche an den deutschen Kaiser gerichtet. Danach wird sich der „New York Herald“ wohl selbst sagen müssen, daß er klüger getan hätte, seine erste Depesche nicht nach dem Schema F der Deutscheindlichkeit abzufassen.

Eine Verbindung der Insel Sylt mit dem Festland. Ein großartiges Unternehmen soll demnächst in Angriff genommen werden. Es handelt sich um die Verbindung der Insel Sylt mit dem Festland. Ein 12 bis 13 Kilometer langer Damm soll errichtet werden, der eine derartige Stärke haben soll, daß er für den Bahndurchbruch geeignet ist. Dadurch entstehen zwei Buchten, in denen sich bald große Seeflächen ansammeln dürften, die dann langsam die Insel mit dem Festland verbinden. Man rechnet damit, daß zwischen der Insel Sylt und dem Festland viele hektar fruchtbares Marschland entstehen.

Zur Auslandsbewegung in der Rührberger Spielwarenindustrie. In sämtlichen Fabriken der Spielwarenindustrie, mit Ausnahme der der Gebrüder Bing, U. G., die dem Verbands bayerischer Metallindustrieller nicht ange-

hört, nicht die Arbeit, teilweise infolge der Aussperrung, teilweise auch infolge des Streiks, dem sich auch die christlich organisierten Arbeiter angeschlossen haben.

Deutscher Handlungsbüchsentag. Nach dem Geschäftsbereich, den der Vorjährige Marquart (Leipzig) beim Handlungsbüchsentag in Köln zur Verfügung brachte, zählte der Verband am 31. Dezember 1910 neben einem Ehrenmitglied und 483 Mitgliedern und außerordentlichen Mitgliedern 92 301 Mitglieder. Der Bericht nimmt eingehend Bezug auf die bedeutungsvolle Generalversammlung vom 24. April 1910, in welcher wichtige Beschlüsse bezüglich des Badsystems für die Generalversammlung, die Stellenlosgewinnung, die staatliche Pensionsversicherung und hinsichtlich der bekannten Stellungnahme des Deutschen Handlungsbüchsentages gegen die Weiterführung der Sozialpolitik gefaßt worden sind. Einen Hauptanteil hat der Verband an den vorbereitenden Arbeiten für eine staatliche Pensionsversicherung gehabt, er hat aber auch in verschiedenen anderen Fragen sich guttunlich an die gelegentlich an Körperkassen zu äußern Gelegenheit gehabt. Dem Verband gehören derzeit 730 Kreisvereine an. Besonders betont der Bericht die großen Erfolge der Stellenvermittlung, die 5370 Stellen besetzte. Von der Stellenlosgewinnung wurden 3498 Mitglieder mit einem Gesamtbetrage von 188 258,94 M. unterstellt. Außerdem wurden erhebliche Summen aus der Pflanz-Stiftung und dem Freistellensfonds des Genselungsvereins in Niederschlesien aufgewendet. Ein zweites Genselungsheim im Tarnus dürfte in Bälde errichtet werden können. Die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes nimmt mit mehr als 46 000 Mitgliedern unter allen kaufmännischen Hilfskassen Deutschlands den ersten Platz ein. Das Gesamtvermögen des Verbandes beläuft sich auf mehr als 4 1/2 Millionen Mark. Der Gebaltsfrage, die bekanntlich zum erstenmal in München erörtert worden ist, sprach Bedmann (Leipzig). Er wies darauf hin, daß die Gehälter der kaufmännischen Angestellten im Verhältnis zu den steigenden Kosten der Lebenshaltung unbillig zurückgeblieben seien und vielfach nicht einmal die Höhe der Löhne der gewerblichen Arbeiter erreichten. Um hierin einige Abhilfe zu schaffen, muß u. a. von den Berufsvereinen auf die Einführung von Mindestgehältern für alle Angestellten, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben, hingearbeitet werden. Die Festsetzung der Gehälter hat für die einzelnen Kategorien, sowie auch für die weiblichen Angestellten getrennt zu erfolgen. Das kaufmännische Lehrlingswesen muß reformiert und der Fortbildungsschulzwang eingeführt werden. Diese Leitsätze wurden angenommen.

**Wahlbewegung.**

Der Wahlkreis Jung-Spahn. Der Landtagsabgeordnete Dr. Wärmeling erklärte in einer Zentrumsversammlung in Würzburg, daß für die kommenden Reichstagswahlen im Kreis Hörtel-Warburg ein Kandidat aus dem Kreise, also nicht wieder Professor Spahn, aufgestellt werden würde.

**Heer und Flotte.**

Etwas über den Train. Die deutsche Armee besitzt heute — entsprechend der Zahl der Armeekorps — 23 Train-Bataillone. Die Stärke eines Bataillons beträgt drei Kompanien mit zusammen 15 Offizieren, 30 Unteroffizieren und Mannschaften und 206 Pferde. Die Trainmannschaften zerfallen in zwei Klassen: in „Traingemeine“, die zwei Jahre, und in „Trainoldaten“, die nur ein Jahr — früher nur ein halbes Jahr — dienen. Die Traingemeinen finden im Kriegsfalle meist Verwendung als Trainaufsichtspersonal. Ferner wird jährlich ein Teil ausgebildeter Kavalleristen der Reserve des Trains überwiesen. Die Bewaffnung besteht für die Kavaler in Säbel, für alle übrigen in Säbel und Karabiner. Neben wie bei jeder anderen Truppengattung unterscheidet sich beim Train die Krieg- von der Friedensstärke und -gliederung. Die gewöhnlichen Bestände an Fahrzeugen, Geschirren und Ausrüstungsgegenständen verschiedener Art, die in den Traindepots lagern erwachen im Frieden nur bei der alljährlichen vierwöchigen Trainübung, und auch dann nur zum kleinsten Teil im allgemeinen erst bei der Mobilmachung zum Vordere. Dann entstehen aus ihnen nach dem im Frieden bis ins kleinste vorbereiteten Plane: Proviant-, Fuhrpark- und Feldbäckereifolgnen, Feldlazarette und Pferdeposten, kurz, ein großer Teil aller jener Formationen, deren die Truppe einwieder unmittelbar nach der Schlacht bedarf, wie die Feldlazarette, oder die den heutigen Massenheeren, selbst im reichsten und fruchtbarsten Lande, unentbehrlich sind, um die regelmäßige Versorgung durch feste Zufuhr aus den im Rücken der Heere, im sogenannten Chappagnegebiet, angelegten Feldmagazinen zu sichern. Einen Begriff von dem ungeheuren Umfang der Rekrutierungen, zu denen das Friedens-Trainbataillon den Kern liefert, gibt es, wenn man sich vergegenwärtigt, daß jedes Armeekorps mit sechs Proviantkolonnen zu je 33 Fuhrparken, 7 Fuhrparkkolonnen zu je 50 Wagen, 12 Feldbäckereien zu je 9 Wagen und einer Feldbäckereikolonne mit 25 Wagen ausgestattet wird. Von den hierfür allein erforderlichen über 700 Wagen ist der größte Teil bereits im Frieden vorhanden und bedarf nur der Bespannung, sowie der Besetzung mit den erforderlichen Mannschaften, um marschbereit zu sein. Nur für die Fuhrparkkolonnen werden die meisten Wagen erst bei der Mobilmachung freibändig angeliefert oder von Lande ausacohoben. Aber auch das Material der Sanitätskompanien, sowie zahlreiche Reserve- und Etappenformationen wird in den Traindepots aufbewahrt und verwahrt, während die Fah-

zeuge der Truppenablagen auch im Frieden schon zu den Beständen der Truppe gehören. Wir entnehmen diese Notizen dem neuen Bismarckwerk „In Beer und Flotte“. Ein Buch von Deutschlands Herr und Flotte. Herausgegeben von dem Generalleutnant a. D. v. Tacemmer und Baron von Ardenne. Inhalt 490 Seiten Text, etwa 500 Abbildungen und 40 Stahlstiche. Vollständig in 48 Lieferungen. Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

**Deutsche Kolonien.**

Der Handel Túngaus und der Handel Chinas. Der chinesische Handel hat im Jahre 1910 sich wiederum aufwärts bewegt. Auch der direkte Handel mit dem Deutschen Reiche ist auf seiner alten Höhe geblieben und stellte einen Wert von rund 97 Millionen Mark dar gegen 85 Millionen im Jahre 1905; dabei ist unberücksichtigt geblieben derjenige Teil des deutsch-chinesischen Handels, der über Hongkong geht. Die wirtschaftliche Lage dieses Landes befindet sich seit Jahren in einer rückläufigen Bewegung, wofür die Zahlen aus dem Jahre 1905 und 1910 zu Beweisen dienen mögen; damals 104 Millionen Haikuan-Lael (2,75 M.), heute nur noch 89 Millionen Haikuan-Lael. In sehr günstigen Lichte erscheint in der Statistik Túngaus (Mantchou), das mit seinen Kolonien im Jahre 1910 mit 1 235 394 Haikuan-Lael unter den 45 dem fremden Handel geöffneten Plätzen Chinas hinter Schanghai (10 481 084 Haikuan-Lael), Tientsin, Canton, Canton, Swatou, an sechster Stelle steht. Im Jahre 1904 rangierte der Handel Mantchous noch an 18. Stelle. Der Wert des Gesamthandels von Túngau im Jahre 1910 wird in der Statistik auf 42 590 624 Haikuan-Lael angegeben (1909: 39 Millionen, 1908: 31 Millionen). Die entsprechenden hierfür vergleichbaren Zahlen für den alten Ostasien sind: 1910: 30 Millionen, 1909: 27 Millionen.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Die Gewerbeaufsicht im Aufsichtsbezirk Wiesbaden.**

Nach den Jahresberichten der Königl. Preuss. Regierungs- und Gewerbeämter, veröffentlicht vom Königl. Statistischen Landesamt, sind im verflochtenen Jahre in Preußen insgesamt 153 649 Revisionen gewerblicher Betriebe vorgenommen worden, darunter 2164 Revisionen in der Nacht und 3926 Revisionen an Sonn- und Festtagen. Einmal jährlich wurden revidiert 69 673 Betriebe, zweimal jährlich 11 730 Betriebe, drei- und mehrmal jährlich 6505 Betriebe. Unfalluntersuchungen fanden 21 379 statt. Im Aufsichtsbezirk Wiesbaden wurden insgesamt 4157 Revisionen ausgeführt, darunter in der Nacht 6, an Sonntagen 209. Einmal jährlich wurden 2730, zweimal jährlich 385, drei- und mehrmal jährlich 171 Betriebe revidiert. Unfalluntersuchungen fanden 342 statt. Die Zahl der im Aufsichtsbezirk Wiesbaden vorhandenen Fabriken stellt sich auf 5531. In denselben waren beschäftigt: Erwachsene männliche Arbeiter 77 607, Arbeiterinnen von 18 bis 21 Jahren 7315, über 21 Jahre 6665, junge Leute von 14 bis 18 Jahren männlich 5066, weiblich 3093, Kinder unter 14 Jahren männlich 156, weiblich 77, das sind insgesamt 99 894 Arbeiter. Die Zahl der Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetze und Verordnungen, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, betrug 140, davon betrafen die Bestimmungen über Arbeits- und Lohnzahlungsbeträge 51, Anzeigen, Verzeichnisse, Auskünfte 52, Dauer der Beschäftigung von Kindern und jungen Leuten 14, Pausen 7, Nachtarbeit 3, Sonntagsarbeit 6, sonstiges 7. Diese Zuwiderhandlungen wurden in 110 Anlagen ermittelt. Bestraft wurden 59 Personen. Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetze und Verordnungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen, wurden 63 ermittelt. Davon betrafen die Bestimmungen über Anzeigen und Auskünfte 13, Arbeitsdauer 4, Mittagspausen 1, Beschäftigung an Samstagen und Vorabenden der Festtage 16, sonstiges 21, Nachtarbeit 8. Diese Zuwiderhandlungen wurden in 49 Betrieben festgestellt. Bestraft wurden 30 Personen. Auf Grund des § 128 Abs. 1 bis 5 der Gewerbeordnung wurde Überarbeit für erwachsene Arbeiterinnen (als Überarbeit gilt eine tägliche Beschäftigung von längerer Dauer als 11, oder an Sonntagen 10 Stunden) bewilligt, an Sonntagen (außer Sonntags) auf die Dauer von täglich bis 1 Stunde in 14 Fällen, über 1 bis 1 1/2 Stunden in 4 Fällen, über 1 1/2 bis 2 Stunden in 2 Fällen; es kamen hierbei 745 Arbeiterinnen und 333 Betriebsställe in Betracht. Insgesamt betrug die Summe der bewilligten Überstunden 25 081, für die Samstage wurde Überarbeit in 1 Fall für 17 Arbeiterinnen bewilligt. Ausnahmen von dem Verbot der Sonn- und Feiertagsarbeit wurden auf Grund des § 105f der Gewerbeordnung bewilligt für 33 Betriebe, und zwar bis zu 5 Stunden in 15 Fällen, über 5 bis 8 Stunden in 22 Fällen, über 8 Stunden in 6 Fällen. Die Zahl der bewilligten Arbeitsstunden betrug insgesamt 8338 an 72 Sonn- und Festtagen. Die Zahl der Arbeiter, für welche Sonn- und Festtagsarbeit zugelassen war, stellte sich auf 1357.

Der Museumsverkauf vom Provinziallandtag genehmigt. Der feinerzeit durch die Firma J. Christian Glücklich dahier vermittelte Kaufvertrag zwischen der Stadt Wiesbaden und dem Fabrikbesitzer Bruno Solger, Chemnitz, hat, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr auch die Genehmigung des Provinzialausschusses in Cassel erhalten. Die gegen den Vertragsabschluss eingelegte Beschwerde des Herrn J. Weber wurde abgelehnt.

Einstellung von Freiwilligen bei der Kaiserlichen Marine. In nächster Zeit findet bei folgenden Marine-Einstellung von Freiwilligen statt: 1. 2. Matrosen-division in Wilhelmshaven für das Matrosenpersonal Bler-, fünf- und Sechsjährigfreiwillige am 1. Oktober 1911; 2. 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven für das Matrosen- und Maschinenpersonal Vierjährigfreiwillige am 1. Oktober 1911; 3. Minenabteilung in Cuxhaven für das Matrosen- und Maschinenpersonal Dreijährigfreiwillige am 4. Oktober 1911; 4. 2. Abteilung 2. Werkdivision in Wilhelmshaven für das Maschinenpersonal Dreijährigfreiwillige am 1. Oktober 1911; 5. 3. Abteilung 2. Werkdivision in Wilhelmshaven für das Handwerkerpersonal Drei- und Vierjährigfreiwillige am 4. Oktober 1911; 6. 1. Matrosen-division in Kiel für das Matrosenpersonal Drei- und Vierjährigfreiwillige am 3. Oktober 1911; 7. Unterseebootabteilung in Kiel für das Maschinenpersonal Dreijährigfreiwillige am 1. Oktober 1911. Die Bedingungen zum Eintritt bei diesen Truppenteilen sind: gesunder, kräftiger Körperbau,

menschliche Chronik und die Memoiren des trinkfesten Hans von Schweinchen, der seinem Herrn, dem Herzog Heinrich von Biegnitz, so treulich „vor dem Trunk stand“ und das Populieren so trefflich lernte, daß es „unmöglich war, daß mich einer vollsaufen können“. Bei Bürgern und Bauern griff das Laster erst allmählich um sich. Zwar sagt schon das Sprichwort des 15. Jahrhunderts: „Der deutsche Soldat läuft, der spanische stiehlt“; aber der christliche Handelsherr und der biedere Handwerker hielten sich zu Anfang des 16. Jahrhunderts noch in mäßigen Grenzen. Wenn aber dann das Laster der Trunksucht, wie Luther sagte, zu einer Sintflut answoll, die ganz Deutschland überschwemmte und nicht mehr einzudämmen war, wenn hoch und niedrig, jung und alt, nicht zum wenigsten auch das jarte Geschlecht unablässig aus Lumpen und Gläsern, Rannen und Rübelen schlürften und schluckten, als ob die Erde gänzlich ausgetrodnet werden sollte — so lag das neben dem allgemeinen Zug der Zeit zum Ausschweifenden, Unflätigen, Grobianischen an den unzähligen Gelegenheiten, bei denen der Deutsche trinken durfte und trinken mußte. Vom Kindbett bis zum Begräbnis, von Neujahr bis Silvester lagen ihm Jahr und Leben in beständige „Anlässe zum Trinken“ eingebettet; sein Dabein war ein ewiger „Kampf mit dem Durste“. „O Himmel und Erde!“ rief Hütten in einem seiner Dialoge aus, „welche Trünke sehe ich da! Welche Rübelen! Welches Speien!“ Rurner läßt die „Höllnarren, Häßnarren, Weinschlände, Weinräucher“ in langer Reihe aufmarschieren, und Luther donnert gegen das „eitel Säulen“, Unser deutscher Teufel muß ein guter Weinschlanch sein und Sauf heißen, daß er so bursig ist, der mit so großem Saufen Weins nicht kann geküßt werden. Und wie solcher ewiger Durst Deutschlands Abgott und Plage bleiben bis an den jüngsten Tag.

Vergebens suchte man durch immerwährende Verbote das Laster zu bekämpfen. Auf einem Reichstag, auf dem

Karl V. strenge Verordnungen gegen das Trinken durchsetzte, bezogen sich die hohen Mitglieder selbst bis zur Bewußtlosigkeit, und die Wägen verhöhten die Gesetze, indem sie sich mit den Worten trauten: „Es gilt dies des Reiches Abschied wider das Zutrinken!“ Erst das Glend des dreißigjährigen Krieges tat dem wüsten Saufen Einhalt durch das Gebot der Not: Die Ausgeplünderten hatten kein Brot mehr, viel weniger Bier und Wein. Nun erst gewannen auch die Mäßigkeitsbestrebungen Einfluß, die, seitdem Kaiser Friedrich III. den von Alfons von Spanien geschaffenen Orden der Enthaltensamkeit auf deutschen Boden verpflanzt hatte, immer wieder ausgelacht und verschwunden waren. Auch der „Mäßigkeitsorden“, den 1601 Landgraf Moritz von Hessen gegen „das Vollsaufen“ gründete, hätte heutige Mäßigkeitsbestrebungen wenig befruchtigt, denn er erlaubte seinen Mitgliedern täglich — vierzehn Ordensbecher Wein zu trinken, und die Größe dieser Becher war vorzüglich nicht angegeben. Erstler nahm es schon die von dem Dichter Balde gegründete „Gesellschaft der Mageren“. Der Reisende Chappuzeau, ein guter Beobachter, rühmt 1671 von den deutschen Höfen, sie seien sehr mäßig im Trinken und niemand werde durch Zutrinken genötigt. Leibniz aber schreibt 1790: „Denn vor wenig Jahren ist man allezeit toll und voll gewesen, jetzt kommt dies summe Laster allmählich ab. Wenn unsere Vorfahren wieder aufgezogen kommen sollten, würde man sie vor Bauern halten.“ Und dies Wort hat seine Geltung bewahrt bis heute. Die „galante Zeit“ mit ihrer Liebe zur Chokolade, zu Tee und Kaffee, die klassische Zeit, deren edle Trinksünde in Schillers Lied „An die Freunde“ so herrlich ausgedrückt ist, das an Temperenzbestrebungen so reiche 19. Jahrhundert — auch diese Epochen haben wie unsere Gegenwart sich eines guten Tropfens erfreut, aber das wüste Regiment des Saufesels, die Zeit der „großen Rausche“, ist wohl endgültig vorbei, wenn auch freilich der lebenswässrige harte Kampf noch lange nicht auskämpft ist zwischen dem Deutschen und seinem Durst.

mindestens 18 Jahre alt, Leute aus der Landbevölkerung mindestens 1,65 Meter groß, gesunde, farbenschärfere Augen, gutes Gehör.

Gerichtliche Versteigerungen. Vor dem Königl. Amtsgericht fanden Dienstagvormittag zwei Subhastations-termini statt. Es handelte sich um die Hofreite: Wohnhaus mit Hofraum usw. Helenenstr. 17 dahier im Werte von 86 000 M. Das Höchstgebot mit 58 600 M. gab der Privatier Jakob Walter, Schiersteiner Str. 12 hier selbst, ab. Der Zuschlag wurde gleich erteilt. — Bei der zweiten Versteigerung kam das Haus Platter Str. 48 in Frage. Wert 52 000 M. Höchstbietender mit 23 500 M. blieb die Ehefrau des Privatiers Bernhard Becker, Marie, geb. Dejlus, Mainzer Str. 1.

Der deutsche Schäferhund „Zell“ von der Kriminalpolizei, Sieger 1910 im Wettwettbewerb für deutsche Schäferhunde (Besitzer: Kriminalwachmeister F. Decker hier), ist gestern plötzlich infolge eines Hirschschlags eingegangen. Der Verlust ist für die gesamte deutsche Schäferhundezucht um so schwerer, als „Zell“ eine besondere Klasse für sich bedeutete und nicht so leicht ersetzt werden dürfte. Von einem französischen Jäger waren dem Besitzer vor ganz kurzer Zeit noch in Cassel 10 000 M. für den Hund geboten worden.

Felsches Wasser für den Hofhund. Die Landbevölkerung lebt jetzt in der Zeit, da die Leute am frühen Morgen zur Arbeit aufs Feld gehen und in vielen Fällen erst abends zurückkehren. Das währenddessen zu Hause bleibende Vieh ist meist der Aufsicht von Kindern anvertraut, die zur Not die wichtigsten Obliegenheiten besorgen können. Eines wird dabei in 90 von 100 Fällen vergessen, nämlich dem an der Kette liegenden Hofhund Wasser zu geben. Die wärmere Jahreszeit erfordert es, daß dem treuen Wächter des Hauses wenigstens das Trinkegefäß tagtäglich einmal mit frischem Wasser gefüllt werde. Die Kinder werden diesen Dienst gern erfüllen; aber sie müssen bei ihrer Vergesslichkeit täglich daran erinnert werden.

Maßregeln gegen Unglücksfälle durch Flaschenmißbrauch. Die mißbräuchliche Verwendung von Wein-, Bier-, Mineralwasser- usw. Flaschen zum Auffüllen mit giftigen Flüssigkeiten hat vielfach zu verhängnisvollen Verwickelungen und infolgedessen zu schweren Gesundheitsschädigungen geführt. Es wird hieraus Veranlassung genommen, die Vorschrift des § 15 der Polizeiverordnung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten über den Handel mit Giften vom 22. Februar 1906 (A. M. S. 151) in Erinnerung zu bringen, wonach es verboten ist, Gifte in Trink- oder Kochgefäßen oder in solchen Flaschen oder Krügen abzugeben, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungsmitteln herbeizuführen geeignet ist. Gleichzeitig werden Käufer und Verkäufer dringend vor der Unsitte gewarnt, Wein-, Bier- und Mineralwasserflaschen zum Einkauf von Petroleum, Benzin, Brennspritus und anderen Flüssigkeiten zu benutzen, welche die Verwendung der Flaschen zu ihrem ursprünglichen Zweck nach einfacher Reinigung mit Wasser nicht ermöglichen, oder welche gesundheitsschädlich wirken oder geeignet sind, Mel zu erzeugen.

„Schorlemorle.“ Mit diesem Namen bezeichnet man in Deutschland das sehr erfrischende Getränk, bestehend aus einer gleichzeitigen Mischung von gutem Weißwein und Selterwasser. Der Name und die Mischung stammt vom französischen Marschall Augereau, dem einstigen Gouverneur von Franken. Er liebte die gleichzeitige Mischung von schwerem Frankwein mit dem prickelnden Wasser, das er während seiner Residenz in Würzburg täglich durch besondere Boten aus den Quellen im kurfürstlichen Gebiet kommen ließ. Er nannte diese Mischung „Toujours l'amour“ und die biederen Würzburger versanden „Schurlamur“, woraus das bodenständige „Schorlemorle“ geworden ist, das man am Main und am Rhein und drüben in der Pfalz namentlich zu Sommerzeiten so gerne zum Frühstücken trinkt.

Wahrung für Beamte. Der „Allgemeine deutsche Sprachverein“ übermittelt uns das nachstehende Gedicht:

O Mensch, der du Beamter von Beruf, Schreib wie du sprichst: natürlich, einfach, klar! Vermeide Nebenarten wie „behu“, Auch „in Erwägung“ Klingt zu sonderbar, Und willst für Klug du gelten und für weise, So sage „oder“ statt „beziehungsweise!“ Statt daß man schreibt „zum Zweck“ bei vielen Sachen, — Zum Zweck der Anordnung der Vormundschaft — Kann man es sich mit „zu“ bequemer machen, Auch für die Anordnung hat Sinn und Kraft. Verwünschter „Post!“ so hört man fluchen, Oft ist's, als wär' man im Chinesenreich, Und ist's ich vom „dorfsittigen Eruchen“. Wünsch' ich den Sprachverein herbei so lebhaft, Weisheitsfülle — der Ausdruck endlos breit, „Mittelung machen“ und „in Absatz bringen“, Und dabei ist doch lobbar unser Zeit, Ein einzig Wort wird grad so gut gelingen! Ach, und der fremden Wörter Klitterputz, Daß läppisch zu dem salbigen deutschen Meid Vereint sich fortan zu Schut und Trutz, Dann ist die Hilfe siederlich bereit. „Der Inkluspat“ — wer mag der ärmste sein? „Das quaktionierte Kind“ — unschuld'ges Wurm! „Der Kubrizierte“ ... Himmel, halte ein! „Exproprian“ ... nein, ich läute Sturm! Ich kenne meine Pflicht, ich bin Beamter, Doch kein zu ew'ger Fremdberrschaft Verdammter! Was das Gesetz befehlt, das führ' ich aus: Deutsch sei die Lösung im Bedorbenhaus!

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. Heute Mittwoch geht zum erstenmal in dieser Saison „Die geschiedene Frau“ mit Frä. Ottmann am Stadttheater in Strassburg als Gast in Szene. Frä. Ottmann singt die „Jana“. Morgen Donnerstag kommt „Das Musikantenmädchen“ zur Aufführung.

Vereins-Nachrichten.

Der Männergesangsverein „Union“ veranstaltet am Sonntag, den 13. August, sein Sommerfest mit Musik auf dem alten Erzerherzog an der Karstraße. Der Wiesbadener Militärverein, E. R. unternimmt am Sonntag, den 13. August, nachmittags 2.30 Uhr, vom Dambachthal, Fresenius-Denkmal, aus, einen gemeinsamen Marsch mit Musik nach der Hubertushütte, um dort ein Sommerfest abzuhalten. Bei Regenwetter wird der Marsch ins das Fest verlegt.

Hassanische Nachrichten.

— Frohnhäuser, 8. August. Dem Bürgermeister a. D. Graun und dem Gemeindevorstand Hensel in Frohnhäuser ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dillenburg, 7. August. Unser Bahnhof genügt schon lange nicht mehr den Ansprüchen. Es ist deshalb der Umbau beschlossen, der einer völligen Umgestaltung gleich kommt. Die Umgestaltung erstreckt sich bis in die Nähe der nächsten Haltestelle Niederscheld-Süd. Gegenwärtig dienen drei Gleise für die Bewältigung des Verkehrs. In Zukunft werden es fünf Gleise sein, so daß jede Strecke ihre eigenen Gleise hat, und zwar die Deuber Strecke zwei, die Weidenauer Strecke zwei und die Strecke nach Diebholz ein Gleis. Um die Betriebssicherheit zu sichern, werden am Stopfende Unterführungen angelegt.

S. Rüter, 7. August. Die Basalt-Industrie macht immer weitere Fortschritte. Auch in bisheriger Gemarkung, im „Reuberg“ ist ein mächtiges Lager von gutem Basalt aufgeschlossen worden und borgt der Verwertung.

S. Waltrub, 7. August. Mit dem 1. August ist Pfarrer Rothensburger von hier nach seiner neuen Stelle, Obersteden bei Homburg, übersiedelt. Pfarrer Rothensburger war neben seinem Pfarramt auf dem Gebiet des Obstaates tätig. Als fröhliches und energisches Vorstandsmitglied des Obst- und Gartenbauvereins für den Oberwesterwaldkreis ließ er seine obstaubaulichen Kenntnisse weiteren Kreisen zuteil werden.

Aus der Umgebung.

— Coblenz, 8. August. Die Militärverwaltung hat die Preise für Pferde, die zum Schlachten bestimmt sind, dahin erhöht, daß sie in der Garnison Coblenz-Ehrenbreitstein für ein Pferd, das sonst 25 M. kostete, den Preis auf 107 M. festsetzte. Im Standorte Engers wurden bisher 72 M. verlangt, nunmehr 108 M. — Am Samstagabend rettete der Schaffner Job. Ppendorf unterhalb der Fähre bei Müls einen Fingerring vom Tode des Ertrinkens. Es ist dies bereits der vierte Fall, daß der Genannte durch seine Besonnenheit ein Unglück verhütet hat.

S. Altenkirchen (Westerwald), 7. August. Von dem am 22. Juli bei der Augenarbeit in Freienarbeit entwichenen zwei Gefangenen ist der eine, Friedrich Walter, am 28. v. M. in Seifen festgenommen worden, wo Deids am Bahnbau Arbeit gefunden hatten. Während aber der Gendarm sich mit der Festnahme des Walter beschäftigte, rief der zweite Sträfling, Saborelli, ohne Hut und ohne Rock in den nahen Wald aus.

Vermischtes.

Der neueste Tanz. Der „Doppel-Poston“, das ist der neueste Tanz, der bestimmt ist, im Ballsaal den bereits beliebten „Poston“ abzulösen. Daß er alle Aussicht hat, der Lieblingsstanz der kommenden Saison zu werden, war die einstimmige Ansicht der Tagung der englischen Tanzlehrer, die soeben im „Hotel Cecil“ in London zusammengetreten sind, um ihre entscheidenden Entschlüsse für das, was im Tanzsaal guter und schlechter Stil ist, zu fassen. Und dieser Tanz der Zukunft verdammt seine „Entdeckung“ lediglich einem Zufall; wie sie gemacht wurde, hat der Präsident der Tanzlehrer, Charles Albert, einigen englischen Pressevertretern verraten. Der „Poston“ oder „Pas de Basle“, sagte er, „kann, wie jedermann weiß, vorwärts, rückwärts, seitwärts und im Drehen gelangt werden. Aber bis vor kurzem war niemand auf die Idee gekommen, ihn durch Kreuzen der Füße bei der Seitwärtsbewegung zu verbessern. Die Entdeckung dieser neuen Wendung, die dem „Poston“ einen besonderen Reiz verleihen wird, wurde ganz zufällig in einem Tanzsaal im Engadin gemacht. Ein Paar hatte da ganz unbewußt den neuen Schritt angenommen, und eine meiner Schülerinnen, die das beobachtet hatte, erzählte mir nach ihrer Rückkehr davon. Ich nannte das sofort „Doppel-Poston“, und es wird nicht lange dauern, daß man den Tanz überall sehen wird.“

Scherz und Humor in der Mutterprache. In der Sprachwoche des „Allg. Deutsch. Sprachvereins“ schreibt Jmar (Offen): Der Mensch wird gern mit einem Haus verglichen. Der eine ist ein Kreuzbrädel, alles, ein anderer ein fideles, gemüthliches Haus; bei einem dritten aber ist es im Oberstübchen nicht ganz richtig; er hat einen Spatzen zwiefel. Man sagt dafür auch wohl: ihm ist eine Schraube losgegangen, bei ihm ist eine Schraube locker, oder: er ist ein verschrobener Mensch; ähnlich auch: er ist übergeschnappt wie ein unbrauchbar gewordenes Schloß. Ein vierter endlich ist sogleich aus dem Häuschen oder ist leicht oben hinaus. In dem menschlichen Oberstübchen frobbelt oder flattert aber mitunter auch allerhand wunderliches Getier umher. Man sagt da: jemand hat Mäuse, Ratten, Motten, Spinnen oder Raupen im Kopf; auch: er hat seine Mücken, das bedeutet nichts anderes als Mäulen (daher der Name Mückenflut, b. h. Muck im Hirn), oder: er hat einen Vogel, der ihm gewissermaßen im Kopfe herumflattert. Wir setzen uns auch nur zu leicht selber solche wunderlichen Wesen in den Kopf; wir fangen dann Grillen oder sind Grillenfänger. Auf die gleiche Grundanschauung geht endlich auch der alte Bergmannsausdruck zurück: die Hornissen (auch: den Hornsen) anlassen (b. h. aus dem Kopfe heraus) — allerlei Tollheiten auf der Zehn treiben. Auch die Hornissen in dieser Nebenart sind ein sehr anschauliches Bild für allerlei wunderliche Einfälle, nur daß diese hier lustiger Art sind, während den Grillenfänger Gedanken trüber Natur plagen. Hier und da sagt man auch vom Erzürnten, er habe „Feuer im Dach“, und vom Trunkenen, er habe „im Dach“.

Kleine Chronik.

Vier Bauernhöfe durch Großfeuer zerstört. Vier Bauernhöfe in Pohlbad bei Trier wurden mit der gesamten Ernte, vielem Vieh und Geflügel durch Feuer vernichtet. Zwei Millionen Schaden. Der Schaden, den der Waldbrand bei Franzenshöhe angerichtet hat, beträgt schon über 2 Millionen. Trotz des nächtlichen Gewitterregens, der den Jungwald rettete, brennt der Hochwald weiter. Beim Baden ertranken in Köln ein Zahnarzt, ein 24-jähriger Arbeiter und dessen 15-jähriger Bruder.

Lezte Nachrichten.

Marokko.

Die deutsch-französischen Verhandlungen. Paris, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Zwischen dem Staatssekretär v. Ribbentrop und dem Botschafter Cambon steht nach einer Mittelnung des „Matin“ eine neue Unterredung unmittelbar bevor, in deren Verlauf der französische Diplomat den modifizierten Vorschlag

seiner Regierung, der deutsche Staatsmann die abgeänderten Ansprüche Deutschlands vorlegen wollen. Man erwartet, daß die Aussprache den noch zwischen dem französischen und deutschen Angebot bestehenden Abstand ganz verschwinden lassen oder wesentlich verringern wird.

Madrid, 8. August. Oberst Sylvestre meldet durch Funkenspruch: Habe gestern mit 100 Mann eine neue Stellung am Sukkossufl eingennommen.

Der Deutsche Katholikentag.

Der Deutsche Katholikentag. In der bereits erwähnten Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland im Festsaale der Stadthalle hielt zunächst Direktor Brandts eine Begrüßungsrede. Direktor Brauns erstattete darauf den Jahresbericht, und Generaldirektor Pieper-M. Gladbach hielt eine Gedächtnisrede auf Bischof v. Ketteler. Von anderen Rednern sprachen noch der Reichstagsabgeordnete Gröber und Bischof Kirstein-Rainz, der der Versammlung den bischöflichen Segen erteilte; ferner ist zu erwähnen die große Studenterversammlung, die von den akademischen Konfessionsvereinen veranstaltet war.

Die englische Spionage an der Nordsee.

Die englische Spionage an der Nordsee. In der von auswärtigen Blättern gemeldeten Nachricht über die Ergreifung eines englischen Spions in Bremen ist auf Grund weiterer in dieser Angelegenheit eingezogener Informationen folgendes festzustellen: Es ist richtig, daß vor einigen Tagen hier selbst ein ungefähr 40jähriger Engländer, Angehöriger einer angesehenen, wohlhabenden Familie, von Beruf Jurist, aus London, wegen auffälligen Auftretens verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist. Es bestätigt sich, daß er in seinem Militärverhältnis der Reserve der Yeomanry angehört. Der Verhaftete wird der Spionage beschuldigt. In welcher Art und in welchem Umfang diese geschehen ist, läßt sich im Augenblick naturgemäß nicht sagen, weil sich dies erst aus dem Gange der Untersuchung ergeben muß. Die Behörden und der hiesige Rechtsbeistand des Beschuldigten halten sich für verpflichtet, zurzeit keine näheren Aufklärungen zu geben, so daß alle gemeldeten Einzelheiten als Kombination bezeichnet werden müssen.

London, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Zur Bremer Spionageaffäre sagt „Daily Mail“: Wir hören, daß der verhaftete Engländer ein Londoner Anwalt ist, der vor zehn Tagen nach dem Kontinent abreiste und am 31. Juli hier in London erwartet wurde. Man hatte nichts von ihm gehört, bis am letzten Mittwoch ein Telegramm von ihm anlangte, in dem er mitteilte, daß die Bremer Behörde seine Verhaftung veranlaßt habe. Die Nachricht von seiner Verhaftung war eine große Überraschung für seine Freunde, die überzeugt sind, daß überreife Beamte einen großen Irrtum begangen haben. Der verhaftete Engländer ist der deutschen Sprache nicht mächtig.

Spionageverdacht.

hd. New York, 8. August. Ein Unteroffizier des Kriegs-Departements ersuchte die Behörden, einen Privatmann, der in der Gegend der Küstenartillerie seine Wohnung unter dem Namen „Peter“ hatte, zu verhaften. Er behauptete, daß dieser ein österreichischer Spion sei, der versucht habe, sich Informationen über die Herstellung eines neuen Explosivstoffes zu verschaffen. Der angebliche Spion soll bereits gestanden haben, daß er gar nicht Peter heiße, sondern Graf Windischgrätz und in Prag ansässig sei.

Die Unruhen in Persien.

Asterabad, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach hartem Kampfe erlarmte in der vergangenen Nacht eine turkmenische Abteilung unter Führung Serghars den sechs Tagemarsche von Teheran entfernten Ort Damgan, der von den Regierungstruppen unter dem Befehl Nasul ul Mull befehligt war. Angesichts der gleichen Kräfte beider Gegner und des Übergewichts der Regierungstruppen hinsichtlich der Bewaffnung, bedeutet der Sieg einen großen Erfolg der Truppen des früheren Schahs Ruhamed Akis, durch den die Stimmung seiner Anhänger sehr gehoben ist.

Ein schwerer Manöverunfall.

hd. Cassel, 8. August. Leutnant v. Scharffenberg vom Garde-Kürassier-Regiment, Sohn des bekannten Abgeordneten, wurde auf dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow von einem schweren Unfall betroffen. Bei einer Attacke erhielt er einen tiefen Längenschnitt in den Rücken und wurde schwer verletzt ins Lazarett verbracht. Die Ärzte hoffen aber, ihn am Leben zu erhalten.

Großfeuer.

Leipzig, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Großfeuer vernichtete zwei Lagerkuppen der Baumwollspinnerei Lickau. Der Brandschaden beträgt über 100 000 Mark. — In Waagen wurde die Sägemühle von Schubert nebst Wohnhaus, das Postamt und ein angrenzendes Fabrikgebäude durch Großfeuer vernichtet. Der Schaden beträgt ca. 300 000 M. — In vielen durch Blitzschlag entstandenen Waldbränden im Erzgebirge war die Feuerwehr wegen Wassermangels machtlos.

Ein Schuttmann erschlagen.

Regensburg, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht wurde der verheiratete Schuttmann Eugenberger von mehreren von der Kirchweibe kommenden Burschen überfallen und mit seinem eigenen Säbel so zugerichtet, daß er tot liegen blieb. Die Leiche wies über 50 Hieb- und Stichwunden auf. Der Täter wurde verhaftet.

Automobilunfall eines Erzherzogs.

Innsbruck, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Automobil des nach dem Orillergebiet fahrenden Erzherzogs Leopold Salvator stieß im Eschachtal mit einem Bauernfuhrwerk zusammen und wurde schwer beschädigt, so daß der Erzherzog die Fahrt mit der Bahn fortsetzen mußte.

Egypstion eines Munitions-Depots.

hd. Rom, 8. August. In Larent ist ein Munitions-Depot mit furchbarem Krach in die Luft gesprungen. Einzelheiten fehlen noch, doch fürchtet man, daß Menschenleben verloren sind, da das Depot von einer starken Wölbung

Soldaten bewacht war. Die Bevölkerung wurde durch die Explosion in panikartigen Schrecken versetzt. Sie stoch auf die Straßen und wollte sich lange nicht beruhigen, da man an ein Erdbeben glaubte.

Große Fahrlässigkeit eines Eisenbahnreisenden.

Neustadt a. d. O., 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Als gestern ein aus Landau kommender Zug den Güterbahnhof passierte, hielt ein in dem Zug sitzender Reisender einen feinen Gegenstand, vermutlich einen Stod, aus dem ein Fenster hinaus. In diesem Augenblick kam ein Zug aus entgegengesetzter Richtung, in dem durch den feinen Gegenstand ein Fenster gerammt wurde und ein Arbeiter an der Schlagader der Hand schwer verletzt wurde. Verschiedene andere Reisende wurden leichter verletzt. Der Täter, vermutlich ein Arbeiter von hier, konnte noch nicht ermittelt werden.

Waldbrände.

Brandenburg, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Im Walde bei dem Dorfe Kammer im Kreise Barch-Weigau kam ein Feuer zum Ausbruch, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. 700 Morgen Waldbestand sind bereits vernichtet. Eine Eskadron Brandenburger Kürassiere ist zu den Löscharbeiten an die Brandstelle ausgerückt.

Wb. Wschaffenburg, 8. August. Der Waldbrand auf dem Engenberg ist gestern Abend von selbst erloschen, da der Wind sich gedreht und das Feuer auf die tageliebte Fläche zurückgetrieben hatte. Das 2. Baderische Jägerbataillon, das zur Brandstätte kommandiert worden war, erhielt noch unterwegs Gegenbefehl und kehrte wieder um. Der Schaden an dem Waldbestande wird auf 40000 M. geschätzt.

Auf einer Radtour verunglückt.

hd. München, 8. August. Der bekannte Münchener Kulturtrator Fritz Bergen aus Dachau ist auf einer mit seinem 13jährigen Sohn unternommenen Radtour zwischen Jil und Seefeld bei Innsbruck verunglückt. Auf der steilen Straße kam der 54jährige Künstler zu Fall und erlitt schwere Schädelverletzungen, eine Gehirnerschütterung und Bluterguss ins Gehirn, sowie außerdem Schulter-Verletzungen. Es dauerte zwei Stunden, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Schwerverletzte wurde in das Schulhaus nach Seefeld gebracht.

Rabiate Angeklagte.

hd. Wien, 8. August. Vor dem Brünner Strafgericht hatten sich gestern die Arbeiter Jekelka und Radackl wegen öffentlicher Gewalttätigkeiten zu verantworten. Sie wurden zu 10 bzw. 6 Monaten Kerker verurteilt. Als der Gerichtspräsident das Urteil verkündete, küßte sich Jekelka auf ihn und würgte ihn, während Radackl einen Stuhl ergriß und ihn gegen die Richter schleuderte. Diese rückten sich und der Stuhl flog über ihre Köpfe hinweg gegen die Wand, wo er in Trümmer ging. Nur mit großer Mühe gelang es den Gerichtsdienern, die Wütenden zu übermächtigen und in ihre Zellen abzuführen.

Berlin, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Kabinettsrat der Kaiserin, Kammerherr Dr. v. Binnow, tritt, wie die „N. G. C.“ hört, zum Herbst von seinem Posten zurück. Zu seinem Nachfolger ist der Landrat des Kreises Grafschaft Bernhardsrode, Lothar Freiherr v. Spitzenberg, bestimmt. Spitzenberg steht im 43. Lebensjahre.

Dresden, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) In einem kleinen Hotel erschoss sich der Referendar Odetog aus Berlin.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 8. August. (Eigener Drahtbericht.) Bei Eröffnung war die Tendenz fest und der Verkehr lebhafter als in den letzten Tagen, doch hielt die Spekulation im großen und ganzen an der bisherigen geizigen Zurückhaltung fest. Im weiteren Verlaufe wurde der Verkehr stiller, insbesondere da die höheren Getreideweise und die in Aussicht stehende Futtermittel zur Verhütung Anlauf gaben. Einzelne Werte des Kontinentalen zeigten recht feste Haltung. Banken bekaufte. Die Kursveränderungen auf den übrigen Marktsegmenten hielten sich wieder in den engeren Grenzen. Tägliches Geld bedang bei reichlichem Angebot 3 Proz. Prämialdiskont 3 Proz.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Überfüllung der und für diese Rubrik zurückerhalten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Zu dem Eingekant in Nr. 364 Ihres Blattes, betreffend die Wilschuranstalt Kurpark, sei folgendes erwidert: Nachdem die Genehmigung zum Neubau der seit 14 Jahren hier bestehenden Wilschuranstalt an anderen Stellen verweigert wurde, hat Sonnenberg an dieser Stelle den Neubau genehmigt, weil der Bau, im Einklang gehalten, nur zur Verbesserung der Gegend beiträgt, dieses schwierige Terrain jedenfalls noch sehr lange ungebaut gelegen und die verlängerte Parkstraße ewig eine Sackgasse geblieben wäre, da dieser Bau mit umgebenden Straßenlinien verknüpft ist. Ich habe 250 Meter Straßenzug unentgeltlich an die Gemeinde abgetreten. Was dies mit Grundbesitz, Straßenausbau und Kanalisation ausmacht, kann sich jeder, der schon gebaut hat, ausrechnen. Es gibt fast keinen Kurort, der nicht in ähnlicher Weise eine Wilschuranstalt hat. Wegen der Platzierung der Nachbarschaft kann sich der Einsender beruhigen. Das Stallgebäude liegt ganz oben am Berg in 2. Lage und ist so einseitig und ventiliert, daß selbst der allernächsten Nachbar nicht durch Geruch oder sonst was belästigt werden kann. Die An- und Abfuhr von Futter, Stroh, Dung usw. geschieht im Nebenfall zum größten Teil von der Feldseite her. Die Bewohner der Parkstraße bekommen nichts davon zu sehen. Was endlich die Aufsicht auf meinen Fährverlehen anbelangt, so habe ich selbst bis jetzt noch kein Vergehen, das eine andere Aufsicht trägt als: Wilschuranstalt Adolphöhe, größte und älteste Anstalt unter Kontrolle des Vereins der Ärzte Wiesbaden, Wiesbacher Straße 53. Karl Wagner.

Verzerrte Redaktion! In Nr. 323 Ihres gesch. Blattes bringen Sie eine Mitteilung des „Deutschen Mallex-Tagungs“, worin derselbe sehr warm für eine Abänderung der §§ 1123 und 1124 des BGB. eintritt, wonach jede Forderung oder Pfand von Wieten dem Hypothekengläubiger gegenüber unwirksam sein soll. Damit soll die Sicherheit der zweiten Hypothek erhöht werden. Sehr gut gemeint, aber auch hier hat jedes Ding seine Licht- und Schattenseiten. Wie mancher Hausbesitzer hat sich schon in Zeiten augenblicklicher Geldnot dadurch geholfen, daß er der Sicherheit für Darlehen die ihm zugehörigen Wieten aus seinem Hause abgetreten hat. Einsender dieses hat gerade aus letzter Zeit hierüber viele Fälle bekannt. Mühte nicht der ganze Kredit eines Hausbesitzers in Zukunft ungewisser werden, wenn obige Vor schläge Gesetz würden? Soll denn ein Hausbesitzer, der in seinem Ansehen größere oder kleinere Kapitalien festgelegt, nicht so viel Bewegungsfreiheit haben, daß er, falls er einmal in Not gerät, sich mittels seines „teuern“ Anwesens einmal helfen kann, auf die erwähnte Art, oder auch hier unter geschickter Vormundschaft festzuhalten? Aber warum — und das soll der Zweck dieser Einsendung sein — haben die Herren Immobilien- und Hypothekensammler auf dem Verbandstage, der aus von hier durch zwei Herren befehligt war, nicht den Mut gehabt, zur Erhöhung der Sicherheit der zweiten Hypothek auf die Wieten auf dem Gebiete der ersten Hypothek, welche ihnen doch bekannt sind, hinzuweisen, auch geistlicher Admiration. Durch diese, durch nichts gerechtfertigten Wiltände wird die Sicherheit der zweiten Hypothek umgeben in Frage gestellt. Ich erinnere nur 1. an die sofortige Bindehöhe von 1/2 bis 1/3 Prozent, falls der unglückliche Hausbesitzer nicht pünktlich seine Hypothekenzinsen zahlt, 2. an die Zinsen, 1 Prozent der ganzen Hypothek, falls das Haus zur Zwangsversteigerung kommt, 3. an die meist erfolgende sofortige Kündigung dieser Hypothek durch die Bank, und daran anschließend an die Zahlung einer neuen Abschlussprovision, die unangelegenen staatlichen Gebühren usw. Durch die vorerwähnten, viel Tausende von Mark an Unkosten in sich bergenden Wiltände wird doch die Sicherheit der zweiten Hypothek ganz umgeben getroffen. Was soll denn ein solcher Hypothekengläubiger anfangen, wenn er kein Extravermögen zur Zahlung der vorgenannten unangelegenen Bankforderungen hat, zur Rettung seiner zweiten Hypothek? Darauf Verzicht leisten? Also, Ihr Herren, setzt hier den Hebel an, der dem Bankier nicht ausbleiben darf. Auch über die in letzter Zeit in Erscheinung tretenden Wiltände, der Erhebung neuer Abschlussprovision bei Ablauf einer Bankhypothek von seiten der Banken, ein Praxis, welche man früher nie kannte, wird lebhaft Klage geführt. Damit wollen die Banken diese neue Geldemahne begründen? Viele andere Geldinstitute nehmen überhaupt keinerlei Provision. Auch ein Hypotheken- und Immobilienmakler.

Wie dringend notwendig es in Sonnenberg ist, für den Ortsverkehr und den stets zunehmenden Durchgangsverkehr eine zweite Straße anzulegen, um die einzige für den Durchgangsverkehr vorhandene Straße zu entlasten, macht sich bei den derzeitigen Witterungsverhältnissen in geradezu erschreckender Weise bemerkbar. Dies sieht man am besten, wenn man an einem Samstagmorgen, bevor die wöchentliche Straßenreinigung vorgenommen ist, durch die Langgasse und die Kambacher Straße geht. Diese Straßen harren geradezu von Schmutz und Staub. Vor etwa einem Jahre wurde die von Wiesbaden über Sonnenberg, Kambach und Raurod nach Niederrhein führende Landstraße von Raurod bis Raurod vollständig neu gebaut, so daß sich dieselbe jetzt auf der ganzen Strecke in einem vorzüglichen und tolllosen Zustande befindet, mit Ausnahme der durch den älteren Teil von Sonnenberg führenden Strecke, welche für den Verkehr viel zu eng ist und deshalb auch kaum rein gehalten werden kann. Darum wird nun die zweite Straße nicht angelegt, welche längst notig und deren Bau doch nicht zu umgehen ist? Gelegentlich des Bau- der Wasserleitung wurde diese Sache vernachlässigt und jetzt, wo die Sanifikation gebaut wird, soll aufeinander der Fehler wieder gemacht werden. Wie wir hören, wurde von seiten der Stadt Wiesbaden gelegentlich der Verhandlungen über den Kanalvertrag der Bau dieser Straße als dringend nötig in Voranschlag gebracht. Der Vertrag wurde aber abgeschlossen, ohne daß von seiten Sonnenbergs dieser Voranschlag angenommen worden wäre. Jetzt nachträglich sieht man ein, daß ein Fehler gemacht worden ist, und man möchte nun Wiesbaden die Kosten für die Herstellung dieser Straße ausstrecken, wogegen es sich aber jetzt ablehnend verhält. Die hierdurch entstehenden Differenzen haben die Weiterführung des Kanals bereits ein halbes Jahr ins Stocken gebracht. Wie nötig aber die Fertigstellung des Kanals ist, sieht man aus den vorerwähnten Verhältnissen, welche sich, wie schon erwähnt, in ganz erschreckender Weise bemerkbar machen. Wie soll man sich außerdem die Aufrechterhaltung des Verkehrs vor, wenn die Kanalarbeiten in der Kambacher Straße vorgenommen werden, ohne daß die erwähnte neue Straße angelegt ist? Der Verkehr müßte in diesem Falle über Bierstadt und Kambach geleitet werden, was bei einem im hinteren Teile von Sonnenberg etwa ausbrechenden Brande verhängnisvoll werden könnte, da dies für den Wiltand der Feuerwehre einen Umweg von nahezu 2 Stunden bedeutet.

Ein aller Abonnent. Eine Neuerung scheint unsere Friedhofsverwaltung auf dem Nordfriedhof einführen zu wollen. Während sonst gefällige Beerdigungen an den Leutungen angebracht sind, zierte eine solche eine alte, ausgestorbene Gabelanne. Ober sollte damit Wabebedeutungen bei der heißen Witterung Gelegenheit zu einer willkommenen Abkühlung gegeben sein? Schön wirkt dieser Notbehelf gerade nicht.

Briefkasten.

Die Redaktionen des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Besprechungen können nicht geantwortet werden.

Sammeltisch „Zum Säcken“, Bierstadt. Wer herüber ist, die Adler- oder die Daimler-Werke, läßt sich schwer sagen. Während die Adler-Werke wohl in der Hauptsache fertige Kraftfahrzeuge fabrizieren, beschäftigen sich die Daimler-Werke mehr mit der Motorschiffbauerei. Frau S., Wwe. Ameisen erufennt man am besten auf der Höhe bzw. aus dem Augenschein, wenn man einen mit Weinbeise und etwas Zucker getränkten Schwamm an den betreffenden Ort legt. Die Ameisen betreten sich in den Schwamm und können daraus durch Ausdrücken in heißem Wasser leicht entfernt werden.

Trost. Ob der Leberer Ihres Sohnes zum Einbehalten der Sachen und des Gehaltrechtes berechtigt ist, das richtet sich nach der Höhe des Betrags, durch den er sich geschädigt glaubt. Die Angelegenheit dem Staatsanwalt zu übergeben, halten wir für verfehlt; außerdem dürfte auch dies keinen Erfolg bringen, denn zum Erlaß eines Strafverfuges liegt kaum ein Grund vor. Wegen Erlangung des Armenrechtes zur Klage wenden Sie sich an die hiesige Armenverwaltung. Im übrigen glauben wir, daß der Junge schon ganz von selbst wieder nach Hause kommt. Und bis dahin kann die ganze Angelegenheit schon verjährt sein.

A. 1. Der Arbeitgeber hat dem in einem Kündigungsverhältnis stehenden fest angestellten Arbeiter zum Suchen einer neuen Stellung die erforderliche Zeit auf Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse zu gewähren. In Wiesbaden sind täglich zwei Stunden ortsüblich.

Z. A. Die Kleiderbäume verplant man am richtigsten im Frühjahr und säubert sie bei der Gelegenheit auch zurück, noch ehe der Saft steigt. Dierbei zurückgeschämten werden muß, das wird sich im allgemeinen nach dem Alter, der Beschaffenheit und dem Aussehen der Blänse richten. Wein-Parasiten sind ältere Bäume muß man besonders vorsichtig sein.

A. B. Der Mieter ist dem Hausbesitzer gegenüber nicht zur Angabe der Namen der Mieter verpflichtet. Andererseits aber bedarf es, um Mieterverhältnisse aufzunehmen, der vorherigen Erlaubnis des Hausbesitzers hierzu.

W. 1. 100. 1. C. 3. bedeutet Kranheiten der Haut und ihrer Gebilde, welche zeitig unangenehm machen, aber beseitigt oder doch zu vermindert werden können, daß vollkommene oder bedingte Tauglichkeit eintritt. — 1. A. 7. bedeutet oberflächliche, vermale ibres Sides nicht hinderliche Narben von existierenden Verletzungen und Operationen, welche die Tauglichkeit zum Dienst mit der Waffe nicht ausschließen. Die übrigen Ziffern haben keine besondere Bedeutung. — 2. Wenn Sie bereits von dem Truppenteile eingesetzt, also als Matrose tätig sind, dann bedürfen Sie zum Übertritt in eine andere Waffengattung der Genehmigung Ihres Truppenteils. — 3. Welche Körpermerkmale ein Freiwilliger bei der zweiten Berufsdienst haben muß, können wir Ihnen ausenblicklich nicht angeben. Wenden Sie sich deshalb an das Bezirkskommando.

J. A. Im Frühjahr 1871 nach der Aushebung nach Amerika ausgewanderte Bekannter kann, wenn er zurückkehrt, zum Dienst mit der Waffe natürlich nicht mehr eingesetzt werden. Die über ihn jedenfalls verhängte Strafe wegen Fahnenflucht wird er aber wohl abzulösen haben.

A. E. Holzhausen. Im allgemeinen wird wohl der Vermieter für die Reinigung der Straße und Rinne vor dem Hause zu sorgen haben. Doch ist hierbei auch der jeweilige Ortsgebrauch zu berücksichtigen, nach welchem hin und wieder der Mieter, wenn er das Haus ganz gemietet hat, damit auch die Verpflichtung des Vermieters in bezug auf die Reinigung der Straße übernimmt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mittwoch, Zimmer Nr. 29; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für die Schließungen nur Diensttage, Donnerstage und Sonntage.)

Geburten:

- 28. Juli dem Zimmermann Ad. Wöflinger e. T., Erna Sofie
28. dem Tagelöhner Friedrich Beller e. T., Fritz
29. dem Kaufmann Johann Wallrabenstein e. T., Katharina Philippine Hedwig
30. dem Spengler Heinrich Janschweiler e. T., Alwine Klara Gertrud
30. dem Kangleigehilfen Jakob Röll e. T., Georg August Heinrich
30. dem Feuerwehmann Jakob Horn e. T., Elise Marg.
30. dem Tapezierer Joseph Müller e. T., Franz Joseph
30. dem Fabrikarbeiter Karl Waide e. T., Mathilde Sufanna Elisabeth
31. dem Kaufmann Heinrich Vollmer e. T., Ruth Berta Elise Eleonora
31. dem Dekorationsmaler Emil Rubin e. T., Wilhelmine Auguste Johanna
31. dem Steinbauer Heinrich Rehl e. T., Irma Helene
31. dem Kleiner Ludwig Schenl e. T., Ella Marie.
1. Aug. dem Hotelbedienten Anton Pailor e. T., Rudolf.
1. dem Drabfischer Erich Rolle e. T., Ottilie Berta Johanna
3. dem Gärtnergehilfen Alexander Dombratoski e. T., Margareta Hedwig
3. dem Kgl. Reg.-Baumeister Lothar Geisler e. T., Irmgard Anna Mathilde
4. dem Fuhrmann August Steinmetz e. T., Karl Aug.
4. dem Tagelöhner Karl Gopp e. T., Elisabeth
4. dem Kurier Josef Delben e. T., Karl Joseph Anton
4. dem Zimmermann Friedrich Grün e. T., Katharine Luise
7. dem Schreinergehilfen Wilh. Polbs e. T., Hermann
7. dem Buchdruckermeister Oskar Kochler e. T., Robert Ernst Oskar.

Aufgebote:

Konditor Karl Ludwig Klein hier mit Minna Luise Hedwig Gräber, geb. Heupner, in Gernsheim. Sergeant Hermann Sell in Mainz-Kastell mit Elf. Fischer hier. Zimmermann Gustav Deilbecker mit Franziska Nau hier. Fuhrmann Eduard Baerleber mit Lucie Dienwiebel hier. Dienstknecht Cornelius Schram mit Crescentia Krummer hier. Student Oskar Kuzenof mit Johanna Wilschowsky hier. Eisenarbeiter Karl Gruber in Mainz mit Gertrude Sufanna Steinmetz hier. Weinbändler Aug. Vollmer in Gernsheim mit A. Gabn hier. Bäcker Jakob Grohmann mit Elise Diebel hier. Bäcker Wilh. Göbinger mit Katharina Weis in Biebrich a. Rh. Bahnarbeiter Andreas Hecker hier mit Elisabeth Klingel in Rindler. Sattlergehilfe Wilh. Kolden mit Wilhelmine Rogowsky hier. Postbote Anton Dreschler hier mit Anna Margarete Ray in Würzburg.

Standesamt Biebrich.

Geburten:

- 24. Juli dem Metzgermeister Karl Heise, S.
27. dem Tagelöhner Heinrich Beer e. T.
28. dem Postboten Heinrich Geiner e. T.
28. dem Tagelöhner Eduard Becher e. T.
29. dem Tagelöhner Philipp Kogel e. T.
3. Aug. dem Fabrikarbeiter Emil Steiger e. T.
3. dem Fabrikarbeiter Johann König e. T.

Aufgebote:

Maurer Adam Rind in Mannheim mit Luise Neu in Biebrich. Tagelöhner Jakob Wilhelm Odenmacheer in Biebrich mit Sophie Marie Reß in Biebrich. Eisenbahnarbeiter Jakob Andreas Gasteier in Biebrich mit Theresia Marg. daselbst. Diplom-Ingenieur Friedrich Wilhelm Wolf in Biebrich mit Maria Mathilde Ottilie Katharine Luise Gertrud Müller in Rostock.

Geschließungen:

Länder Heinrich Weimer in Biebrich mit Anna Neudt das. Straßenbahnschaffner Adam Steinbacher in Biebrich mit Juliana, genannt Karoline Groß in Biebrich. Postschaffner Heinrich Wilhelm Schen in Biebrich mit Franziska Jessidi daselbst. Schneidermeister Franz Weidardt in Biebrich mit Luise Karoline Johanna Keller, geb. Talle, daselbst.

Sterbefälle:

- 27. Juli Anna Gertrude Rosa Spert, 6 M.
28. Frida Juliane Walter, 6 M.
28. Arbeiter Philipp Heinrich Schhardt, 44 J.
29. Länderemeister Philipp Nam, 60 J.
31. Wilhelmine Margareta Hebeleder, 2 J.
2. Aug. Barbara Zimmermann, geb. Stoppel, 36 J.
3. Elise Theresia Duschserr, 4 M.

Standesamt Dohheim.

Geburten:

- 16. Juli dem Maurer Friedrich Enders e. T., Ernst Wilhelm.
24. dem Kaufmann Karl August Franz Throncker e. T., Hans Adolf Wilh.
26. dem Maurer Karl Wöfler e. T., Adolf.
29. dem Kurier Simeons Schaab e. T., Johanna Wilhelmine.
1. Aug. dem Schreiner Albert Schweiler e. T., Johanna Emilia.
1. dem Tagelöhner Ludwig Rüttger e. T., Adolf August.
1. dem Ländler Adolf Friedrich Wagner e. T., August.
2. dem Siedelbrenner Karl Abel e. T., Wilhelmine; Anna.

Aufgebote:

Maurer Wilhelm Wintermeyer in Dohheim mit Wilhelmine Wördscherer daselbst. Schuhmacher Karl Kloppe in Wiesbaden mit Elisabeth Henriette Conrad in Dohheim. Auscher Emil Faust in Wiesbaden mit Klara Augustine Silda Börg daselbst.

Geschließungen:

Maurer Wilhelm Wintermeyer mit Wilhelmine Wördscherer. Verm. Gärtner Johann Jakob Schiffer mit Wilhelmine Philippine Christine Nickel.

Sterbefälle:

- 22. Juli Elisabeth Philippine Christiane Rosel, Wwe., geb. Lebr, 84 J.
24. Pauline, L. d. Maurers Friedrich Ludwig Krauß, 7 M.
1. Aug. Friedrich Ludwig Heinrich, S. d. Länders Ludwig Maurer, 8 M.
1. Tagelöhner Georg Philipp Wilhelm Schmidt, 70 J.

Geschäftliches.

Muller's Kinder-Nahrung Unbedingt keimfrei in warmer Jahreszeit zuverlässigste Nahrung für kleine Kinder. Für einen Versuch senden eine Probeblasse kostenfrei, Muller & Cie., Freiburg i. Brg. FL3

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich für Inhalt: H. Schulte von Dröll. Verantwortlich für Druck: H. u. Rauensort; für Satz und Bindung: J. H. G. Götter; für Korrekturen, Veranlassung, Guss und Erhaltung: U. Roscher; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Kornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der U. Schulte von Dröll'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht vom 8. Aug. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various government bonds and securities with their respective values and yields.

Ausländische.

Table listing foreign securities, including bonds from Belgium, Italy, Portugal, and other countries.

Ausereuropäische.

Table listing securities from non-European regions, including Argentina, Brazil, and others.

Provincial- u. Communal Obligations.

Table listing provincial and communal obligations from various German states.

Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien.

Table listing non-paid dividend bank shares.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Large table listing shares of industrial enterprises, including various banks, manufacturing companies, and utility firms.

Kuxen.

Table listing shares of the Kuxen company.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign transport shares.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign preferred bonds.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken.

Table listing mortgage and loan securities from banks.

Staatlich prov. garant.

Table listing state-guaranteed provincial securities.

Amerik. Eisen-Bonds.

Table listing American iron bonds.

Diverse Obligations.

Table listing various other bonds and securities.

Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing government securities.

Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing government securities.

Geldsorten.

Table listing various types of banknotes and coins.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

# Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.



## Polizeiverordnung

Über die Einrichtung und den Betrieb der Fleischereien (Reggerien).

Auf Grund des § 120a, Abs. 2, der Reichs-Gewerbe-Ordnung und der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen vom 20. September 1887 (R.-G.-Bl. S. 1529) sowie der §§ 137 u. 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (R.-G.-Bl. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses und nach Anhörung der beteiligten Berufsvereinigungen für die Reggerien folgende Polizeiverordnung erlassen:

### 1. Verkaufsräume.

§ 1. Die Verkaufsräume müssen unmittelbar von der Straße oder vom Hauptflur aus zugänglich, nicht unterhalb der Straßenhöhe gelegen, mindestens 2,20 Meter hoch und mit Fenstern derart ausgestattet sein, daß die gesamte Fensterfläche mindestens  $\frac{1}{4}$  der Fußbodenfläche beträgt.

§ 2. Der Fußboden muß un durchlässig, und aus Material, wie Zement, Platten, Marmor mit Kieselsteinen oder Asphalt hergestellt sein, eine leichte Reinigung durch Aufschieben mit Wasser gestattet und ausreichendes Gefälle haben.

Die Wände müssen glatt, abwaschbar und von heller (nicht rötlicher) Farbe sein.

§ 3. Die Verkaufsräume und Getreidekasten sind reinzuhalten.

Die zum Aufhängen des Fleisches dienenden eisernen Haken, Riegel oder Röhren müssen rostfrei und gut bemalt sein, wenn ihre Benutzung derart ist, daß sie mit dem Fleisch oder den Fleischwaren in unmittelbarer Berührung kommen.

Der Fleischraum, ebenso der Kühlraum, sind zeitweise zu lüften.

§ 4. Das Verhängen der Fleischborträge durch das Publikum wird untersagt. Das Halten von Tieren in den Verkaufsräumen und das Mitbringen von solchen in dieselben ist verboten.

§ 5. Bei der Abgabe der Waren zum sofortigen Verbrauch (Aufschnittwaren) ist das Berühren mit den Fingern unzulässig zu vermeiden.

Zum Einschlagen solcher Waren darf nur reines, noch nicht oder höchstens auf einer Seite bedrucktes, bezw. beschriebenes Papier benutzt werden.

§ 6. In unmittelbarer Nähe des Verkaufsräumens muß eine mit Seife und Sandtuchern versehene Einrichtung zum Waschen der Hände der Verkäufer sein. Im Verkaufsräume selbst darf sie nur sein, wenn das Abspülen des Wassers auf Waren ausgeschlossen ist.

Die hierbei zu verwendenden Handtücher müssen so oft erneuert werden, daß stets saubere Tücher zur Verwendung stehen.

§ 7. Der Fußboden der Verkaufsräume darf nicht tiefer als 0,50 m unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen.

§ 8. Die Verkaufsräume müssen mindestens 2,20 m, und wenn sie mit an der Decke liegender Wellenleitung versehen sind, mindestens 4 m hoch sein.

§ 9. Die Verkaufsräume müssen mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe genügen, um für alle Teile der Räume Luft und Licht in ausreichendem Maße zu gewähren.

Die gesamte Fensterfläche eines jeden Raumes muß mindestens den 10. Teil der Fußbodenfläche betragen.

Die Fenster müssen unmittelbar ins Freie führen und so eingerichtet sein, daß sie zum Zwecke der Lüftung ausreichend geöffnet werden können.

§ 15. In den Verkaufsräumen muß auf jede darin beschäftigte Person mindestens 15 cbm Luftraum entfallen.

§ 16. Flüssige Abgänge dürfen nicht in Gruben innerhalb der Verkaufsräume aufgefangen werden, Ableitungen nach außen liegender Gruben sind mit Wasseranlauf, Sieb und Fettfang zu versehen. Die Gruben müssen wasserdicht abgedichtet und abgedeckt sein, sowie massige Abdeckungen haben.

In Orten mit Kanalisation ist das gereinigte Abwasser in den Kanal zu leiten.

An dem Abfluß muß ein Wasseranlauf, Sieb und Fettfang angebracht werden.

§ 17. Für den Abzug des Dunstes der Reggerien ist eine geeignete Vorrichtung zu treffen.

Die Räucherlampe ist von der Reggerie durch eine dichte, feuerfeste Wand mit dichtschließender, feuerfester Tür abzutrennen.

§ 18. Der Schornstein darf keine andere Feuerung als die der Reggerie und der Räucherlampe aufnehmen, und muß so hoch geführt werden, daß er die im Umkreise von 10 m liegenden Häuser mindestens um 1 m überragt.

§ 19. Die Verkaufsräume dürfen zu anderen, mit dem ordnungsmäßigen Betriebe nicht zu vereinbarenden Zwecken, insbesondere als Wohn-, Schlaf-, Wohn- oder Wirtschaftsräume nicht benutzt werden, auch mit Schlafräumen nicht in unmittelbarer Verbindung stehen.

§ 20. Die Verkaufsräume sind täglich einmal gründlich zu lüften. Die Wände müssen vierzehntägig einmal abgewaschen werden.

§ 21. Die im Betriebe verwendeten Geräte dürfen zu anderen als Betriebszwecken nicht benutzt werden.

Die §§ 3, Satz 1 und 2, sowie § 4, Satz 2, finden entsprechende Anwendung.

§ 22. In unmittelbarer Nähe der Verkaufsräume sind ausreichende und mit Seife und Sandtuchern versehene Wascheinrichtungen den Arbeitern, sowie Fleischbeschauern und Fleischhändlern zur Verfügung zu stellen.

Für jede Person sind wöchentlich mindestens 2 reine Sandtücher zu liefern.

§ 23. In den Verkaufsräumen sind täglich zu reinigende metallene Spindeln mit Wasserfüllung an geeigneter Stelle, und zwar in jedem Verkaufsräume mindestens einer, aufzustellen.

§ 24. Das Ausspülen auf den Fußboden ist verboten.

Das Rauchen, Schnupfen und Raufen von Tabak in den Verkaufsräumen und während der Arbeit ist verboten.

§ 25. In jedem Verkaufsräume ist ein aufsteigender, abwaschbarer Abdruck dieser Verordnung (nicht in Delform) und ein von der Ortspolizeibehörde zur Beachtung der Richtigkeit seines Inhalts unterzeichnete Auszug anzubringen, aus dem ersichtlich ist:

- a) Länge, Breite und Höhe des Raumes,
- b) der Inhalt des Luftraumes in cbm,
- c) die Zahl der Personen, die in den Verkaufsräumen nach dem § 15 regelmäßig beschäftigt werden darf.

§ 26. Für jede Person muß eine besondere Waschkübel vorhanden sein.

Für Seife und Sandtücher, sowie für Beschaffung des Wassers zum Waschen ist in angemessener Weise Sorge zu tragen.

§ 27. Jeder Person ist ein besonderes staubfreies und verbleibbares Wehkleid (Schonanz) von genügender Größe für das Aufnehmen der Kleider zur Verfügung zu stellen.

§ 28. In einem Reggeriebetriebe mehr als 3 Gehilfen, Lehrlinge oder Arbeiter beschäftigt und beschäftigt werden, ist ein besonderer, von den Verkaufsräumen getrennter u. entsprechend ausgestatteter Raum für das gemeinsame Einnehmen der Wascheiten erforderlich, der im Winter gehörig erwärmt werden muß, § 3 Satz 1 findet entsprechende Anwendung.

§ 29. Wenn in einem Reggeriebetriebe mehr als 3 Gehilfen, Lehrlinge oder Arbeiter beschäftigt und beschäftigt werden, ist ein besonderer, von den Verkaufsräumen getrennter u. entsprechend ausgestatteter Raum für das gemeinsame Einnehmen der Wascheiten erforderlich, der im Winter gehörig erwärmt werden muß, § 3 Satz 1 findet entsprechende Anwendung.

§ 30. Die Verkaufsräume dürfen zu anderen, mit dem ordnungsmäßigen Betriebe nicht zu vereinbarenden Zwecken, insbesondere als Wohn-, Schlaf-, Wohn- oder Wirtschaftsräume nicht benutzt werden, auch mit Schlafräumen nicht in unmittelbarer Verbindung stehen.

§ 31. Die Verkaufsräume sind täglich einmal gründlich zu lüften. Die Wände müssen vierzehntägig einmal abgewaschen werden.

§ 32. Die im Betriebe verwendeten Geräte dürfen zu anderen als Betriebszwecken nicht benutzt werden.

Die §§ 3, Satz 1 und 2, sowie § 4, Satz 2, finden entsprechende Anwendung.

§ 33. In unmittelbarer Nähe der Verkaufsräume sind ausreichende und mit Seife und Sandtuchern versehene Wascheinrichtungen den Arbeitern, sowie Fleischbeschauern und Fleischhändlern zur Verfügung zu stellen.

Für jede Person sind wöchentlich mindestens 2 reine Sandtücher zu liefern.

§ 34. In den Verkaufsräumen sind täglich zu reinigende metallene Spindeln mit Wasserfüllung an geeigneter Stelle, und zwar in jedem Verkaufsräume mindestens einer, aufzustellen.

§ 35. Das Ausspülen auf den Fußboden ist verboten.

Das Rauchen, Schnupfen und Raufen von Tabak in den Verkaufsräumen und während der Arbeit ist verboten.

§ 36. In jedem Verkaufsräume ist ein aufsteigender, abwaschbarer Abdruck dieser Verordnung (nicht in Delform) und ein von der Ortspolizeibehörde zur Beachtung der Richtigkeit seines Inhalts unterzeichnete Auszug anzubringen, aus dem ersichtlich ist:

- a) Länge, Breite und Höhe des Raumes,
- b) der Inhalt des Luftraumes in cbm,
- c) die Zahl der Personen, die in den Verkaufsräumen nach dem § 15 regelmäßig beschäftigt werden darf.

§ 37. Die Verkaufsräume dürfen zu anderen, mit dem ordnungsmäßigen Betriebe nicht zu vereinbarenden Zwecken, insbesondere als Wohn-, Schlaf-, Wohn- oder Wirtschaftsräume nicht benutzt werden, auch mit Schlafräumen nicht in unmittelbarer Verbindung stehen.

§ 38. Die Verkaufsräume sind täglich einmal gründlich zu lüften. Die Wände müssen vierzehntägig einmal abgewaschen werden.

## Bekanntmachung.

Normal-Einheitsübersicht für Straßenbauten für 1911. Genehmigt durch Mag.-Beschluss Nr. 484 vom 11. 3. 11 und Beschluss der Stadtverordneten Nr. 156 vom 24. 3. 11.

A. Fahrbahnen.		Frontbau	Kreuzbau
a) Bei vorläufiger Herstellung kostet 1 qm:			
1. Gestein-Stückung als Unterbau für Wanderpflaster		2,40	2,80
2. Wanderpflaster (Reihenpflaster)		5,00	5,00
3. Unterpflaster (befahrbares Polygonalpflaster)		5,70	5,70
4. Regulierung der Chausseierung bis zur Verbindung der Anbauten bei über 5% Steigung, bezw. zum Aufmalzen des Teermafadams, bezw. Ueberpflastern mit Kleinpflaster		1,90	1,90
1 Frontmeter:			
5. Straßen-Entwässerung mit Anschließen in gewöhnlichem Boden		5,50	5,50
6. Straßen-Verleumdung		2,00	2,00
7. Baugruben in Fels als Querschnitt zu Nr. 5 und 6			
b) Bei endgültiger Herstellung kostet 1 qm:			
8. Reihenpflaster aus Granit, Spenit, Basalt u. a.) mit Zugenichtung (Pflastermitt (mitteln))		18,20	17,20
b) aus Zement (je feinstlich)		18,20	17,20
c) ohne Zugenichtung (mitteln)		17,00	16,00
9. Reihenpflaster aus Basalt, Melaphyr, Basalt u. a.) mit Zugenichtung (Pflastermitt (mitteln))		14,30	13,50
b) aus Zement (je feinstlich)		14,30	13,50
c) ohne Zugenichtung (mitteln)		13,10	12,30
10. Chausseierung über 5% Steigung mit Kleinpflasterdeckung		6,80	6,50
11. Chausseierung unter 5% Steigung (als befahrbarer Unterbau für späteren Ueberzug mit Teermafadam (Wohnstraßen), bezw. mit Kleinpflaster (Schmale Verkehrsstraßen)		5,80	5,50
12. Teermafadam			
JKosten u. 10% Zuschlag			
13. Kleinpflaster aus Basalt in:			
a) Reustrassen		7,70	7,70
b) Altrassen		8,10	8,10
14. Rinnenpflaster aus Basalt oder Melaphyr, je feinstlich der Chausseierung		14,00	13,30
B. Gehwege.			
a) bei vorläufiger Herstellung kostet 1 qm mit:			
15. Schalenstreifen mit Ueberziehung von 1 m Breite		1,40	1,40
16. Wanderbelag aus Naturstein, Kunstplatten (Basaltin, Best 2. Sorte) u. a.)		3,10	3,10
b) bei endgültiger Herstellung kostet 1 qm Fläche mit:			
17. Mattenbelag aus Basaltin, Best u. a., ohne Betonunterlage		6,60	6,50
18. Mosaik aus Basalt bei flachen Gehwegen		5,80	5,50
a) ungemörtelt		10,20	9,80
b) einfach gemörtelt		7,70	7,70
19. Gusspflaster mit Betonunterlage			
1 lb. m Einfassung bei:			
20. Bordstein, gerade, aus Granit auf Beton mit eisernen Betonbögen		11,50	11,80
21. Saumstein aus geschliffenem Basalt:			
a) auf Beton (Saum zwisch. Asphalt u. Mosaik)		3,20	3,20
b) auf Sand (Saum für Mosaikläufe)		2,50	2,50
C. Sonstige Ausführungen.			
22. Erd- oder sonstige Bauarbeiten zur Freilegung des Straßenbodens (auf Antrag der Anlieger)			
23. Baumplantagen			
a) einreihig			
b) zweireihig			
JKosten u. 10% Zuschlag			

Bemerkung: In Stelle der Sicherstellung der Straßenbaukosten für noch nicht erfolgte Ausführungen können Darlehensschulden geleistet und alsdann besondere Straßenbauverträge mit entsprechenden Rabatten abgeschlossen werden.

Wiederholt veröffentlicht. Wiesbaden, 15. April 1911. Städtisches Straßenbauamt.

## Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pfennig, erhält jede mütterliche Mutter auf das Recht jedes Kindes in Wiesbaden.

## Abgestellter sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Solenerstraße 21,
2. in der Augenheilkunde für arme, Kapellenstraße 32,
3. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53,
4. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24,
5. in der Drogerie Schoeller, Westendstraße 26,
6. in der Hofstraße, Marktstr. 13,
7. bei Kaufmann R. Ratzgeber, Rortstraße 1,
8. in der Kasse, Gustav-Adolfstraße 20/22,
9. in der Bauwerkstatt, Spierstr. 31,
10. in der Speichergasse, Mauerstr. 5, Sedanplatz 5,
11. in dem städtischen Krankenhaus, Schwabacher Straße 62,
12. in dem städtischen Schlachthaus, Schlachthausstraße 67 und
13. in dem Wöchnerinnen-Hospiz, Schöne Aussicht 34.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Kindes dort zu machen. Anentgeltliche Verlehung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Rezepten erfolgt in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 1, 3, Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 6 bis 6 Uhr.

Vermittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einsendung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilch-Anstalt, Schlachthausstraße 24, frei ins Haus geliefert, und zwar: Nr. 1 der Mischung zum Preise von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2 der Mischung zum Preise von 12 Pf. für die Flasche; Nr. 3 der Mischung zum Preise von 14 Pf. für die Flasche; Nr. 4 der Mischung zum Preise von 16 Pf. für die Flasche. Wiesbaden, den 28. April 1911. Der Magistrat.

## Verbindung.

Die Maserarbeiten einjähr. Lieferung und Anschlag der Beschläge für den Neubau der Mittelschule an der Mantuffelstraße - Los 1-8 und 1a bis 6a - sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verbindungsumlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbüro, Friedr. 10, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse und bestellungsrechtliche Einweisung von 1 Mk. bezogen werden.

Verhältnisse und mit der Aufschrift „E. M. 45, Los...“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 18. August 1911, vormittags 10 Uhr, hierher einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt - unter Einzahlung der obigen Los-Beischnelle - in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 29. Juli 1911. Städtisches Bauamt.

## Bekanntmachung.

Um in Zukunft Verzögerungen bei Leichenüberführungen zu vermeiden wird hiermit bekannt gegeben, daß die Auslieferung der Leichenüberführung von Leichen erster Ordnung Todesbestimmungen seitens der Sarglieferanten bei dem Portier des Krankenhauses nachzuweisen ist. Die bis 10 Uhr vormittags leitenden der Sarg-Lieferanten bestellern Todesbestimmungen werden vom Krankenhaus bis 12 Uhr mittags fertiggestellt und können um diese Zeit wieder bei dem Portier abgeholt werden. Nach 10 Uhr vormittags gewünschte Todesbestimmungen werden bis 4 Uhr nachmittags fertiggestellt. Wiesbaden, den 8. Juli 1911. Städtisches Krankenhaus.

# Reklame-Angebot

Preise nur für  
Mittwoch, Donnerstag,  
Freitag und Samstag.

ca. 250 Paar Herren-Stiefel  
aus braunem und schwarzem Chev-  
reau-, Boxcalf- und Chromleder,  
darunter englische u. amerikanische  
Fabrikate.  
Früherer Ver-  
kaufspreis bis 18.— jetzt Paar  
nur **10<sup>50</sup>** Mk.

ca. 225 Paar Damen-Stiefel  
aus braunem und schwarzem Chev-  
reau-, Boxcalf- und Chromleder,  
in allen Formen und Ausführungen,  
darunter amerikanische Fabrikate.  
Früherer Ver-  
kaufspreis bis 17.— jetzt Paar  
nur **10<sup>50</sup>** Mk.

ca. 175 Paar Damen-Stiefel  
aus braunem u. schwarz. Chevreau-,  
Boxcalf- und Chromleder, verschiedene  
Formen und Absätze.  
Früherer Ver-  
kaufspreis bis 10<sup>50</sup> jetzt Paar  
nur **7<sup>25</sup>** Mk.

ca. 150 Paar Damen-Halbschuhe,  
zum Schnüren, aus braunem und  
schwarzem Leder, auch mit Lack-  
kappen und weissem und braunem  
Leinwand.  
Früherer Ver-  
kaufspreis bis 10<sup>50</sup> jetzt Paar  
nur **6<sup>75</sup>** Mk.

ca. 200 Paar Kinder-Stiefel  
für Mädchen u. Knaben, aus strapazier-  
fähigem braunem u. schwarzem Leder,  
breite bequeme Formen mit und ohne  
Kappen.  
Grösse 25—26 Grösse 27—30 Grösse 31—35  
Paar nur **3<sup>75</sup>** Paar nur **4<sup>25</sup>** Paar nur **4<sup>65</sup>**

1 Posten brauner Sandalen  
mit vollständig biegsamer Ledersohle  
mit u. ohne Absatzfleck, breite Formen  
nach englischer Art.  
Grösse 20—24 25—26 27—30 31—35 36—40  
Paar **2<sup>30</sup>** **2<sup>70</sup>** **3<sup>10</sup>** **3<sup>70</sup>** **4<sup>20</sup>**

# Blumenthal

**Auto-Garage H. A. V. I.,**  
Dotzheimer Strasse 86, Wiesbaden — Fernruf 6430 oder 4575.  
Vertretung der Neuen Automobil-Gesellschaft m. b. H.  
Ober-Schoeneweide bei Berlin.

**Automobilfahrten**  
mit herrschaftlichen Privat-Wagen.  
**Autotouristisches Bureau.**  
Anfertigung von Reiseplänen.

## Echte Platin-



mit Kaufschulplatte einberechnet und unter Garantie für guten Sitz  
und Brauchbarkeit. Es werden nur Zähne mit echten Platinzähnen,  
sowie Diatorik verarbeitet, wofür man die andere M. 5.— und nach  
mehr verlangen. Damit nun jeder Patient die absolute Garantie hat,  
dass ihm keine höheren Preise berechnet werden, habe ich mich entschlossen,  
300 Mark Belohnung demjenigen zu zahlen, der mir nachweist, dass ich höhere Preise berechne!  
Ganzes Gebiß, 28 Zähne, M. 50.—  
Zahngießen, fast schmerzlos M. 1.—, speziell für nervöse und ängstliche  
Personen.  
Umarbeitung nicht stehender Gebisse.  
Spezialität: Plombierungen. Zähne ohne Gummienplatte.  
Ausschlägige Patienten werden mögl. in einem Tag abgefertigt.  
Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meinem Atelier.  
Die kleine Reise lohnt sich. F45

**Reform-Zahn-Praxis** Inh. W. Carow, Dentist.  
Mainz, Markt 21 II.

# Neroberg!

Heute Mittwoch,  
nachmittags 4 1/2 Uhr:  
Großes  
Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-  
Regt. v. Gersdorff (Kuch. Nr. 50),  
unter persönlicher Leitung ihres Ober-  
musikmeisters Herrn E. Gotschalk,  
Eintritt 30 Pf. F 367

Ziehung 29.-30. Aug.  
Große  
Frankfurter Lotterie  
7482 Gewinn-Gewinnarten  
Hauptgewinne  
Frankfurter Lose à 3 Mark  
Düsseldorfer  
Lose 50 Pf., 11 Lose 5 Mk.  
Gewinnsumme:  
15000, 10000  
5000 etc.  
empfehlen und versenden:  
J. Stassen, Kirchgasse 51, Wellritz-  
strasse 7, Telephon 3872.  
Kauf Stassen, Bahnhofstrasse 4,  
Telephon 2091, 1015

Ziehung 23. August 1911 in Kiel.  
II. Schleswig-Holsteinische Florde-  
Lotterie  
3261 Gewinne im Gesamtwert v. Mk.  
80000  
4 Equipagen u. 40 Pferde i. W. v. Mk.  
63500  
3000 Silbergewinne i. W. v. Mk.  
16500  
1 Hauptgew. 1 Landauer m. 4 Pferd. M.  
10000  
U.S.W. 11 Lose aus ver- 5 M.  
Los 50 Pf. schied. Tausend.  
Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt  
und versendet General-Debit  
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr  
Schleswig-Holsteinische Lose auch zu  
haben in allen Lotteriegeschäften.

Bei großer Hitze  
bewährt sich meine  
Eis-Eau de Cologne  
vorzüglich.  
Fl. 1.20 Mk.  
Parfümerie Altkraetter,  
Eise Lang- und Webergasse.



Die Abholung von Gepäck,  
FRACHT- und EILGÜTERN  
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-  
folgt durch die regelmäßig 4 bis  
5 Touren täglich fahrenden  
RETTENMAYERS  
ABHOLE-WAGEN  
zu jeder Tagesstunde.  
Sonntags nur vormittags auf Be-  
stellung beim Bureau:  
NIMPLASSTRASSE 5,  
Telephon Nr. 12 u. 2376.  
Königlicher Hofspezialiteur

**L. Rettenmayer**  
Wiesbaden



EXTRA-  
WAGEN  
auf die  
MINUTE!!  
(gegen  
Express-taxo).

**Ausstellungs-Kiosk**  
In der Durchgangshalle des Tagblatt-  
Saales vom 1. Okt. cr. ab zu ver-  
mieten. Näheres im Tagblatt-Kontor  
Schalterhalle rechts.

Zum ersten Mal in Wiesbaden im  
**Hotel-Restaurant Friedrichshof**  
(Wiesbadens schönstes u. kühlestes Garten-Restaurant).  
Täglich grosse Künstler-Konzerte  
der Original-Wien-Münchener Künstler-Truppe, Dir. Fritz Lederer.  
Abwechslungsreiche feine Musik.  
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

**Spedition**  
von  
Fracht- u. Eilgütern.  
Beförderung von  
Reisegepäck  
als Passagiergut.  
Besorgung der dazu  
erforderl. Fahrkarten  
ohne Aufschlag.  
**J. & G. Adrian**  
Bahnhofstr. 6. Telephon 59.  
946

**Saison-Ausverkauf!**  
In sämtl. Sommerartikeln empfehle ich folgendes billige: Circa 500 Herren-  
und Knaben-Anzüge in sehr schönen Mustern, ein Teil davon auf Hochbaar  
gearbeitet, welche aus einer Gelegenheit herühren, deren früherer Preis 15 bis  
40 Mk. war, jetzt 5, 10, 25 Mk., ein Posten Hosen, aus Reizen geschnitten,  
aus prima Stoffen, sehr gute Verarbeitung, für jede Figur passend, werden weit  
unter Preis verkauft, Blusen und Hosen für Knaben schon von 75 Pf.  
an. Als besonderer Gelegenheitskauf empfehle ich ein Posten Sommerhosen  
in Reizen und Büsten; um damit zu räumen, verkaufe ich ein Teil davon weit  
unter Herstellungspreis; bitte sich davon zu überzeugen. Nur einige Tage!  
Kneipgasse 22, 1. Etage, kein Baden. 1072

**Persil**  
Spitzen-Blousen  
Stickereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur  
mit Persil gewaschen  
werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster  
Reinigungs- und Bleichkraft.  
Erhältlich nur in Original-Paketten.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten  
auch der weltberühmten  
Henkels B. H. Soda

**Möbelausverkauf**  
wegen Aufgabe des Ladens.  
Selten billige Gelegenheit!  
Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Küchen etc. etc.  
Einzelmöbel jeder Art.  
**Wilh. Egenolf,**  
Möbelgeschäft,  
Telephon 2525, Drauenstraße 22. 972

**Nervenschwäche**  
der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und  
Geschlechtskrankheiten,  
auch alte und schwere Fälle, behandelt arzneilos durch  
Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektro-  
therapie, Kräuterkur etc.  
Malech's Kuranstalt „Carolus, Kais.-Friedr.-Ring 92 (nahe Bahnhof).  
Sprechst. 10—12 u. 3—5 Uhr, nur Wochentags. (Mäßige Preise.)

Trumpf sind:  
**Prinzen-Essige** D. R. W.  
55604.  
All. Fabr. Martin Prinz, Schierstein. Tel. Biebrich 288.  
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001. 59

**Spezialgeschäft**  
für Vakuum-Anlagen u. -Apparate.  
**Staubsauger aller Systeme.**  
Vorführung der gangbarsten und aller Neuheiten ohne Kaufzwang.  
**Billige Handapparate.**  
Selbsttätige Apparate mit Wasser- oder elektrischem Antrieb  
oder Benzinmotor.  
**Stationäre Anlagen.**  
Vertretung erster Firmen. In Referenzen.  
Prospekte und Vorführung, auch stationärer Anlagen,  
Wiesbaden, Adelheidstrasse 37. Fernruf 4563.  
Geschäftsleitung: H. Schramm.

## Wegen Umbau

bedeutende Preisermässigung auf mein gesamtes Lager in

# Eisen- und Kinderbettstellen.

Einzelne Modelle, welche in der Lackierung gelitten haben, werden bis zur Hälfte des sonstigen Preises verkauft.

## 20% Rabatt

auf Bettfedern, Matratzendrelle und Inletts.

Ferner in fast allen Abteilungen bedeutend herabgesetzte Preise.

K 44



# Warenhaus Julius Bormass.

### Darmstädter Möbel.

#### Verlobte,

verlangen Sie sofort in ihrem eigenen Interesse: Preisliste und Abbildungen (photogr. Aufn. d. einzelnen Zimmer) zur gef. Orientierung, wie man seine Wohnung für mäss. Preis harmonisch gemütlich und schön einrichten kann.

### Aug. Schwab jr.,

Darmstadt, Rheinstr. 39.

Spez.: Komplette Einrichtungen von M. 1000, M. 10.000 inkl. freie Lieferung. — Dauernde Garantie. — Freie Besichtigung erbeten. — Anfrage Tel. 397. — Postkarte genügt.

F 78



F 74

Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich.

Fabrikant: August Jacobi, Darmstadt.

### Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden, Kirchgasse 27.

Anton Frensch, Möbel u. Dekoration, Telefon 3034.

9-7

Truppen-Schau Mainz, Mai-Coach-Abfahrt Freitag, den 11. Aug., früh 7 Uhr. Karten pro Person 3 Mk., in u. zurück. Colmarthalweg 6, B. Ischenbach, Tel. 396.

#### Koeks

### Wanzeninfur

mit der Feder N. 50 B. absolut sicheres Mittel zur Vernichtung der Wanzen mit Deut. Nur echt zu haben: Westend-Drogerie, Sedanplatz 1, Drogerie Kneipp, Colmarstr. B 11029

### Groß-Orchestron mit voller Blechmusik,

tadelloses Werk, Langmußl. u. Söngers-Instrument, mit automatischem u. elektr. Betrieb, wird am 13. Aug. 1911, nachmittags 4 Uhr, in Elzville a. Rhein, im Lokale des Herrn Carl Dieckenthaler versteigert. Verschätzung u. Spielprobe — vorherige Anmeldeung erbeten — ebenda selbst. F 44

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. Herm. Steinhilber, Oz. Barzstr. 3. Div. Grundstücke u. Aepfel 2 u. 3. Walthausstr. 55. Tel. 296. B 15738

Fernsprecher 6650-53.

### Wünschen Sie

eine

vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

### L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 21

gegründet 1800

Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.



### Blinden-Anstalt und Männerheim,

Wachmayerstraße 11,

### Blinden-Mädchen-Heim

Walthausstraße 13,

Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner Insektmatten, Klopfer etc., Klavierstimmen.

### Bohrer

werden schnell u. billig neu gest. dten, Störreparaturen gleich und gut an gefahrt. F 205 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt- und wieder zurückgebracht.

Unsere verehrl. Mitglieder werden hiermit nochmals zu einer am 27. August l. J., vorm. 9 Uhr, im „Almer Hof“ hier selbst stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung unter Hinweis auf die §§ 19 Abs. 1 u. 23-25 der Satzungen eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung des Gesamtverbandes,
  2. Festsetzung der Bezüge für die Vorstandsmitglieder einschl. des Direktors,
  3. Veränderung der Satzungen,
  4. Verschiedenes.
- Wiesbaden, den 20. Juli 1911.  
Beamten- und Handwerker-Krankenkasse (G. N. 229).  
Der Vorstand. J. A. A. Stöder.

### Staumend billig

kaufen Sie Herren- und Knaben-Anzüge, Sommerjoppen l. Leinen u. Käse, Paletots, anzüge, Hosen Neugasse 22, 1. kein Lad.

### Herg-Magazin

### Ernst Müller,

Erd- und Feuerbestattungen,

Lager:

Wallner Straße 3,

Laden: 501

Kastellstraße 1.

Telephon 576.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung und des Beamtenvereins

Eigener eleg. Leichenwagen.

Einige Vorberedungen billig zu verl. Bestingstage 8.

### Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **Johann August Jösch**, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren am Montag nachmittags sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen: Die trauernde Gattin: **Elise Jösch, geb. Pichl**, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

### Wiesbadener Militärverein. G. V.

Am 7. August verchied unser Mitglied, Herr Kamerad **August Jösch**.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. August, nachmittags 4.30 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Zusammenkunft 4.15 Uhr am Eingang zum Südfriedhof. Vereinsabzeichen anlegen. Um zahlreiche Beteiligung bitten. F 409 Der Vorstand.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Mann, den guten Vater meines Kindes, unsern Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Bruder und Schwager,

Herrn Gewerbeschullehrer

### Anton Jakobi,

nach sehr schwerem, kurzem Leiden im Alter von 30 Jahren unerwartet schnell zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Lina Jakobi, geb. Rosenkranz.**

Wiesbaden, Philippstein, Dornholzhausen, den 7. August 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr in Philippstein statt. 1104

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Verkäuferin**  
oder ein Fräulein als angeh. Verkäuferin für dauernd gesucht. Kost im Hause. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yp

### Gewerbliches Personal.

Selbst. Arbeiterinnen, perfekte Schneiderinnen, die a. zeichnen, gesucht Kirchstraße 1. B15041

**Selbständige Tailen.**  
u. Arbeiterinnen für dauernd gesucht. Sofort oder Sept. Eintritt. Taunusstraße 9, 1 rechts.

Arbeiterin für Damenschneid. gesucht Kellerstraße 11, Parterre.

1 tüchtige u. 1 angeh. Bäckerin gesucht Eberhardstraße 3. B15089

Bäckerin sofort gesucht Friedrichstraße 19, Ob. 2 links.

Lehrmädchen sof. gef. Frau Fischer, Damenschneid., Schwarzdörfstr. 17, 2.

Tüchtiges Lehrmädchen gesucht Emser Straße 69, Wädelerstr.

Schneiderin u. Lehrmädchen gesucht Philippstraße 33, 1 r.

Angeh. Jungfer, 20-25 Jahre, ehelich, in Privathaus, Nähe Wiesbadens, zum 15. August gef. Gute Zeugnisse erforderlich. 30 Pf. Lohn. Reise vergütet von Wiesbaden aus. Frau Anna Müller, gewerbemännliche Stellen u. Vermittlerin, Weberstraße 40, 2 Etage rechts.

**Suche Stüben, Kinderfräulein**  
Privatpächterin, Privatpächterin, bes. u. einfache Alleinmädchen, auch für Geschichtsbuch, Pensionat, u. Land, bes. Hausmädchen, x. Frau Anna Müller, gewerbemännliche Stellenvermittlerin, Weberstraße 40, 2 r.

**Kinderfräulein**  
zum 15. August gesucht. Scheffel, Weberstraße 14.

**Büchsellfräulein**  
sofort gesucht. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Y

**Zwei fette Mädchen**  
zum Servieren für Sonntag in eine Gastwirtschaft gesucht. Off. u. B. 126 an Tagbl.-Verl., Bismarckring.

**Eine Weißbierin**  
Mauritiusstraße 3, Waldhalla.

**Lehr. Köchin für Metzgerei**  
gesucht Friedrichstraße 37.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Verkäuferin**  
für Konditorei gesucht. Kaiserhof, Viebrich.

**Tüchtige Verkäuferin,**  
möglichst aus der Nahrungsmittelbranche zum baldigen Eintritt gesucht. Metzerei Oscar Müller, Bismarckring 12. B15048

**Gewandte angeh. Verkäuferin**  
oder Lehrmädchen für feines Geschäft gesucht. Off. erb. unter N. 551 an d. Tagbl.-Verlag.

**Verkäuferin,**  
brandstänblich, sucht Glasfeld, Langgasse 27, Bijouterie- und Bedarfswaren.

**Tücht. Verkäuferin**  
aus der Schuhbranche für sofort oder später gesucht. Off. u. N. 22. 22-2 hauptpostlagernd Rheinstr. 10.

**Fräulein**  
mit sehr guter u. schneller Handschrift suche ich für Kontorarbeiten zum sofortigen Eintritt.

**J. Herz,**  
Langgasse 20.

**Erfahrene, stadtfundige Expedientin**  
mit besten Referenzen zum Eintritt per sofort oder 1. Sept. gesucht. Christliche Offerten erbeten.

**S. Guttmann.**

**Junges Mädchen gesucht.**  
Wärmer: Dum, Wehrhahn.

**Juwel. feines Mädchen,**  
das bisserlich kochen kann, bei gutem Lohn gesucht Große Burgstraße 12, Eichen.

**Gesucht zum 15. September**  
zu alterem Ehepaar ein tücht. gutber. Alleinmädchen, welches gut kocht u. jede Hausarbeit versteht. Gefällige Offerten unter E. 546 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein Witwer in sichere Stellung**  
sucht älteres Mädchen von 30-35 J. zur Führung des Haushalts, ev. spätere heirat. Köch. Ratinger Hof, Moritzstraße 34, Part.

**Jung. Alleinmädchen a. 15. Aug.**  
gesucht Dohmeier Straße 50, Part.

**Saub. feine Mädchen**  
gesucht Wädelerstr. 2, Wädeler.

**Hausmädchen**  
sof. od. 15. Aug. gef. Lohn. vorm. 10 Pf., ab. 1 u. 4 u. nach 7 Uhr Kleinstraße 15, 2.

**Zum 15. August**  
angeständiges, saubere Zimmermädchen mit guten Zeugn. gesucht. Pension Albin, Abeggstraße 3.

**Ankünd. tücht. Mädchen a. 15. Aug.**  
gesucht Blatter Straße 34, Part.

**Tüchtige solides Mädchen,**  
in. kochen kann, per sofort gesucht. Poppenschanzchen, Wädelerstraße 30.

**Su alt. kinderlos Ehepaar**  
durchaus saub. selbständiges Alleinmädchen, wenn auch ältere Person, sofort gesucht. B15880

**Dohmeier Straße 24, 1.**

**Junges Mädchen zum 15. August**  
gesucht Sedanstraße 10, 1 St. r.

**Jüngeres Mädchen für Kinder**  
erzieht. Gersdorferstraße 24, 2.

**Braves zuverläss. Mädchen,**  
in der Kinderpflege erfahren, zu e. klein. Kind gesucht. Anzumerl. vorm. u. nachm. bis 5 Taunusstr. 78, Part.

**Saub. Dienstmädchen**  
gesucht Schwabacher Straße 29, Laden.

**Ankünd. jung. Mädchen tagelöhner**  
sofort gesucht Schulberg 8, 1 rechts.

**Ng. saub. Mädchen tagelöhner**  
gesucht Wädeler Straße 1, Part. links.

**Besseres, eheliches Mädchen**  
tagelöhner für Küche und Hausarbeit gesucht Wollstraße 1a, 2.

**Zuverlässiges Alleinmädchen,**  
das einen kleinen Haushalt (zwei Personen) selbständig besorgen kann u. gutkochen, kocht per 15. oder später in annehme Stelle gesucht. Off. u. N. 551 an den Tagbl.-Verlag.

**Keines solides Mädchen,**  
nicht unter 17 J., für klein. Haushalt gesucht Schwabacher Straße 3, 1 r.

### Gewerbliches Personal.

**Konfektion G. Kies-Weber**  
aus der ersten erde Mode u. Tailorsarbeiterinnen.

**Erfahrenes Fräulein,**  
Privatpächterin, tagelöhner, zu nervenleidender Dame gesucht. Offerten u. N. 551 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesellschaftlerin**  
für ältere Dame für den Vormittag gesucht. Bochkellung erbeten 4-5 Uhr Adberstraße 42, Part. 1.

**Gewerbetriebe**  
nach Ausland zu 3 Kindern, 12, 10 und 5 Jahre, gesucht. Kenntnisse der franz. Sprache und Musik erforderlich. Hohes Gehalt. Fortschritten bei Müller, Kleine Burgstr. 2, 2.

**Gesucht ein einfaches**  
**Minderfräulein,**  
w. mit einem Kind vormittags u. nachmittags hüten gehen soll. Fortschritten nur vormittags. Köch. Reibdrichstraße 46, 3 St.

**Eine juvel. Kinderfrau**  
für gleich gesucht bei Grether, Langgasse 7, Restaurant Votts.

**Evana. Stütze,**  
nicht unter 20, im Haushalt, einfach. Küche und Wäschebehandlung versteht, möglichst bald gesucht. Geh. 20-25 Pf. Familienanstellung. P154

**Brau Martha Dege, Bad Domburg.**

**Kochlehrmädchen**  
sowie ein Mädchen für Küche u. Haus gesucht Dohmeier Straße 3.

**Perfekte Einlegerin**  
für Buchdruck gesucht. Drucker, Goethestraße 4.

**Gesucht zum 15. August**  
ein gewandtes, saub. Hausmädchen, welches kochen kann. Gute Zeugnisse erforderlich. Fortschritten von 5 bis 7 Uhr. Kerstall 29.

**Tüchtiges zuverlässiges**  
**Mädchen**  
für Hausarbeit gleich od. später gef. Off. mit Lohnangabe unt. G. 5. 7 postl. Neberhausen im Taunus.

**Ankünd. zuverlässiges Mädchen**  
für kinderl. Haushalt zum 15. August gesucht Adberstraße 42, Part.

**Ehrliches braves Hausmädchen**  
mit gut. Zeugn. in Penf. sof. gef. Pension Groß. Kapellenstr. 5, Part.

**Dienstmädchen für klein. Haushalt**  
gesucht Emser Straße 2, 2 St. links.

**Tüchtiges Hausmädchen**  
gesucht. Rosauer Hof.

**Alleinmädchen**  
gesucht Schenkenstraße 1, Part. rechts.

**Tüchtiges Alleinmädchen,**  
w. in Küche u. Haushalt erfahren ist, gesucht Rheingauer Straße 3, Part.

**Zimmermädchen**  
gesucht. Villa Germania, Sonnenberger Straße 62.

**Junges Mädchen**  
für die Küche gesucht. Villa Germania, Sonnenberger Straße 62.

**Junges Mädchen,**  
16-18 Jahre, für leichte Arbeit sofort gesucht. Vegetar. Ausk. Kaffeehaus, Derrmannstraße 9.

**Brav. u. Alleinmädchen**  
findet sofort angenehme Stellung Philippstraße 17/10, 3 rechts.

**Ehrentl. feine Mädchen**  
sof. gef. Köch. Langgasse 20.

**Saub. zuverläss. Alleinmädchen**  
gleich gesucht Wädeler Str. 2, 3 r.

**Braves sauberes Mädchen**  
per 15. Aug. in H. Haushalt gesucht Luxemburgerstraße 11, Laden. B15004

**Einfaches zuverläss. Mädchen**  
zu 2 Kindern im Alter von 4 1/2 und 1 Jahr gesucht Große Burgstraße 12, Eichen.

**Wer sofort jung. Mädchen**  
für Kind u. leichte Hausarbeit gef. Bismarckring 17, 3 links, Koch.

**Junge Frau oder Mädchen**  
für vormittags bei 30 Pf. Lohn gesucht Derrmannstraße 3.

**Gesucht für 4 Stunden**  
täglich anständige saub. Monatsfrau. Wädelerstraße 20, 3 rechts.

**Sauberes Mädchen**  
oder unabhängige Frau tagelöhner gesucht Alte Kottomade 8.

**Monatsmädchen**  
gesucht Veroststraße 18, 1.

**Keinliche Monatsfrau**  
sofort gesucht Viebricher Straße 21.

**Jung. Monatsfrau 1. 2 Stunden**  
gesucht Dohmeier Str. 28, 3 links.

**Monatsfrau**  
Kaiser-Friedrich-Ring 38, 3. Stod.

**Monatsfrau**  
gesucht Emser Straße 40, Ob. Part.

**Zuverlässige Frau**  
für einige Stunden vormittags gef. von Roefling, Goldgasse 2, Laden.

### Gesucht zum 15. Aug. zwei evang. tüchtige Hausmädchen

für herrsch. Haushalt auf dem Lande, Nähe Wiesbadens. Zeugnisabschrift u. Gehaltsanträge einzuwenden u. N. 700 an den Tagbl.-Verlag.

**Schönes ordentl. Mädchen,**  
am liebsten vom Lande, wird gleich oder spät in herrsch. Haushalt gesucht Goldbergstraße 20, Part.

**Alt. Zimmermädchen**  
sofort oder 15. August gesucht. Langjährige Zeugnisse erforderlich. Villa Marienstr. 9.

**Best. Alleinmädchen**  
gesucht. Ehelich hat Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Marktplatz 3, Ebers. Eingang Ausstell. P15

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

**Gesucht werden:**  
Buchhalter, Korrespondent, Kontorist, Expedient, Verkäufer, Debitoren, Lagerist, Aufseher, Hilfsleiter, Kassierer, Vertrauensstellungen usw. Köch. durch den Kaufmann u. Lehn. Offizierverein E. R. Wiesbad. Rheinstraße 34, Ob. R. Sprechzeit tägl. modernl. von 8-1 u. 3-7 Uhr.

**Streikende Leute**  
zur Hebernahme guter Vertretung überredet gesucht. Sicher. Einkommen ohne Kapitalbedarf auch als Nebenberuf ausgenommen geeignet. Garbornit, Industrie, Sonn 721. F79

**Gewerbliches Personal.**

**250 Mt. monatlich**  
verdient jedermann a. als Nebenberuf, garantiert per Stunde 2 Mt. Näheres gratis und franko. Glaser, Bierheim, Holzgartenstraße 71.

**Tagschneider**  
für dauernd sucht Jean Martin, Langgasse 41.

**Tüchtige Spengler**  
suchen dauernde Beschäftigung. Gasmessfabrik Mainz.

**Tüchtige Monatsfrau**  
sofort gesucht Adberstraße 67.

**Arbeiterin zur Maschine**  
per sofort gesucht. Zigarettenfabrik J. Wittenberg, Rheinbahnstraße 4.

**Hilfsarbeiterinnen für Steinbruch**  
sofort gesucht Moritzstraße 27.

**Leinwandmädchen**  
sofort gesucht. Kirchgasse 11, Korfelt-Gesell.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

**Photograph, Retoucher, ev. Prl.**  
geübt Schiersteiner Straße 72.

**Ein Schmelz**  
geübt. Selmenstraße 10.

**Jung. Schlosser**  
sofort gef. Schwabacher Straße 36, Gartenh.

**Jung. Dreherei**  
sofort gef. Hermannstraße 23. B15085

**Hausmaler,**  
kinderlos, neget. 28. Wohn. gesucht Schwabacher Straße 27, 2 St.

**Gartenarbeiter**  
sof. Ad. Exel, Viebrichstr.

**Zuverlässiger junger Barbiere**  
zur Anbahnung gesucht. Solche, die in Bierpäch. betw. sind, erbalt. Vergüt. Dohmeier Straße 68, Ob. 1. St.

**Jung. gutemut. Hausburche**  
(Mädchen) findet Stell. Ehlger, Glasblowung, Dohmeierstraße 16.

**Ein saubere Hausburche**  
gegen hohen Lohn gesucht Rheinstraße 77, Part.

**Kraftiger Hausburche,**  
sicherer Abfahrer, gesucht. Drogerie Döhme, Adberstraße 16.

**Hausburche**  
gesucht. J. Haus, Wädelerstr. 17.

**Hausburche 18-19 J. alt.**  
in kleines Hotel gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Yr

**Zuverläss. Mann als Hausburche**  
gesucht. Köch. Tagbl.-V. B15001 E

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

**Stelle als Bureau od. a. Emschpand**  
dame oder als Sekretärin in Kino per sofort bei Bescheid. Anträgen. Näheres Weidstraße 23, 2.

### Männliche Personen.

**Stelle als Bureau od. a. Emschpand**  
dame oder als Sekretärin in Kino per sofort bei Bescheid. Anträgen. Näheres Weidstraße 23, 2.

### Tücht. Feinmechaniker und Uhrmacher

finden sof. dauernde Beschäftigung. C. Theodor Wagner, Wädelerstr. 6.

### Mechaniker,

welcher Schreibraschinen-Reparatur, gut versteht, Abt. gesucht. Offert. unt. G. 550 an den Tagbl. Verlag.

### Große chemische Fabrik

am Rhein sucht zur Reparatur und Instandhaltung der Waagen und Werkzeugen tüchtigen selbständigen

### Waagenmonteur

für dauernde Beschäftigung. Offerten mit Zeugnissen u. Lohnantrag erbeten unter W. 551 an den Tagbl.-Verlag. P201

### Tüchtige selbst. Maschinenebauer

(Bankarbeiter) u. Masch.-arbeiter sucht sofort Julius Wolf, Bau- u. Metallzinnerer, Weidstraße 47.

### Tücht. Tücher u. Stukkatoren

sofort gesucht. Joh. Pauth jr.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

**Mädchen**  
als angehende 1 Arbeiterin. Off. unt. N. 8. 100 W. Guttermann, Weinhandlung, Bad Dürkheim.

**Ein alleinverd. älteres Prl. (alt. 40)**  
sucht Stellg. (auch ohne Geh.) bel. einj. alt. Dam. oder m. groß. Kind. Verh. Haushalt. alle Son. erb. 15 w. erb. Off. u. W. 1188 an d. Hrenz, Mainz. P44

### Gebild. Fräulein,

evangel. Anf. 40, perf. in ff. Küche, sucht, gekleid. vorzügl. Zeugn. u. Emschpand, selbst. Wirkungsbereich in best. ruh. Daus, wo Hausfrau steht. Off. Offerten unter N. R. 100 postlagernd Salsaryenbad i. T.

### Mädchen,

18 J. ab. R., in Haus- u. Küchenarbeit erfahren, möchte mit einer Familie nach d. Vereinstäten Staaten gehen. Köch. im Tagbl.-Verlag. Yn

**Tüchtige Verkäuferin**  
sucht sofort Stellung. Off. Offert. unt. L. 551 an den Tagbl.-Verlag.

**Saubere, junge Frau**  
(Koch. Verkäuferin) sucht von 3 Uhr ab Beschäftigung. Off. u. N. 136 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

### Gewerbliches Personal.

**Perfekte Bäckerin**  
sucht Stellung. Reich. od. Hotel. Adberstr. 24, 2.

**Bäckerin**  
sucht Beschäftigung. Moritzstraße 23, Hinterhaus Part.

**Besseres Fräulein**  
wünscht sich in der kleinen Küche auszubilden gegen Vergütung. Keine Pension bezogen. Off. Offerten u. N. 552 an den Tagbl.-Verlag.

**Besseres älteres Mädchen**  
sucht Stelle in einem kleinen ruhigen Haushalt für 1. Sept. Offert. u. N. 551 an den Tagbl.-Verlag.

**Best. Mädchen**  
sucht Stellung in Herrschaftshaus als Hausmädchen. Köch. Moritzstraße 12, 3. Etage.

**Saub. Mädchen**  
sucht tagsüber Stellung. Bismarckring 11, 2. 2 r.

**Ord. Mädchen**  
sucht Stelle gleich od. später. Sedanstraße 10, Ob. 3.

**Junges Mädchen vom Lande,**  
welch. noch nicht gedient hat, sucht in ff. Haushalt Stelle od. als zweites Mädchen. Nicht nicht auf hoch. Lohn. sondern auf gute Behandlung. Lohnstraße 42, Ob. 1. St. 15.

**Mädchen u. Lande, w. alle Hausarbeit.**  
sucht Stellung zum 1. Sept. Köch. im Tagbl.-Verlag. Yn

**Junge Witwe**  
sucht für mittl. Beschäftigung b. Kind. Off. u. N. 551 an den Tagbl.-Verl.

**Frau**  
sucht Beschäftigung im Wachen u. Putzen. Weidstr. 23, Ob.

## Stellen-Gesuche

### Männliche Personen.

**Jung. Mann, 23 Jahre,**  
sucht Stelle als Hausdiener. Gute Zeugnisse. Gefällig. ev. Englisch versteht. Off. N. 552 Tagbl.-Verlag.

**Ein fleißiger Mann**  
mit prima Zeugnissen sucht Beschäftigung in einem Geschäft od. irgendw. Art. Köch. im Tagbl.-Verlag. Yq

**Verk. Mann**  
sucht Stellung als Verkäufer od. liebten Brot od. Milchgeschäft. Off. u. N. 100 an d. Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

### Gewerbliches Personal.

**Jung. Mann, 23 Jahre,**  
sucht Stelle als Hausdiener. Gute Zeugnisse. Gefällig. ev. Englisch versteht. Off. N. 552 Tagbl.-Verlag.

**Ein fleißiger Mann**  
mit prima Zeugnissen sucht Beschäftigung in einem Geschäft od. irgendw. Art. Köch. im Tagbl.-Verlag. Yq

**Verk. Mann**  
sucht Stellung als Verkäufer od. liebten Brot od. Milchgeschäft. Off. u. N. 100 an d. Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

### Hausdame.

**Anfolge Wiederberechtigung**  
sucht ich für meine Hausdame. 27 J. alt, evang. tücht. im Hausw. u. Kinderlieb. selbständ. Stellung, evtl. auch als Gesellschaftlerin, zum 1. Oktober oder später. Anfragen erb.

**Walter Job,**  
Gelsenkirchen, Wanner Straße 10.

### Fräulein sucht Stellung

als Stütze in best. bürgerlichen Haushalt, wenn möglich in Wiesbaden. Gehalt nach U. vereinbart. Offert. erbet. unt. A. 552 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Gesuche

### Männliche Personen.

**Invalide,**  
ehemaliger Contabilbuchhalter und Rechnungsführer, sucht dauernde schriftliche Beschäftigung. Angebote unter N. 552 an den Tagbl.-Verlag.

**Jung. juvel. verh. Mann,**  
28 J. alt, sucht Vertrauensb. als Lagerist od. Kassier od. ein Bäckst. u. u. d. d. Haut on 1. g. h. werden. Off. u. N. 136 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

### Als Kunstler

od. Meißnerische 23. Junge sucht im Herbst abgehender 18. Junge Stellung. Beste Zeugn. aus Offizier-Hospital 1809/1911 vorhanden. Anfragen an Duxer Obing, Wädelerstr. 44.

### Intelligenter Diener,

27 J. alt, 1,70 groß, Soldat gewesen, mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, vorzüglich Gartenbedienungs sucht Stellung zum 1. September. Offerten erbeten an Carl Vinkenberg, Groda b. Parsau (Oberrhein). P154





**Dr. Sassmann**  
von der Reise zurück.  
1103

Von der Reise zurück.  
**Dr. med. Gg. Schwartz,**  
Arzt und Zahnarzt. 1100

**Bahnarzt Moulfang**  
verreist.

**Damen, welche für mein Geschäft Näbjas Heimarbeiten**  
anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen. F 79

**Justus Waldhausen,**  
München 31, Schickheimerstr. 49.

**Geld-Darlehen** ohne Bürgen, 5% Zinsen, ratenw. Rückz. u. wickl. Schlichter, Schlichter, Berlin-Gb. 147, Mohrenstr. 19. F 123

**Geld-Darlehen** ohne Bürgen, ratenw. Rückz., Distr., reell u. schnell u. schlag. Schlichter, Berlin-Gb. 147, Mohrenstr. 19. F 161

**Damen** finden febl. Aufnahme b. ein. Hebamme. Strengste Distr. Auch briefl. Rat in allen Fällen. **Frau Swart,** Centaurdamm 121, Amsterdam. F 128

**Helblau gekl. blonde Dame** mit schm. Strohhut — Rekl. Bies — wird, wenn Annäherung statthalt, um Angabe der Adr. unter „Spitbart C.“ Hauptpostlag. gebeten.

**Cordially.** F 45

Geb., hübsch, heit., j. Dame, Afab. Tochter, ev. 32 J., bl., jug. ideale Erbk., m. g. Ausst., b. ohne Verm., wünscht, zwecks Heirat, geb., allg. gut sit. Lebensgef. Nur dir., ernst. Off. u. S. 4162 an D. Frens, Wiesbaden.

**Suche**  
für meinen Freund, anfgs. 30er, engl. gebild., vermög., Großkaufm., hupp. Erscheinung, die Bekanntschaft einer betim. Dame mit gut. Gemüt, häuß. erz. u. gesund, zwecks Heirat. Anonym weest. Diskretion Ehrenf. Gefl. Off. u. S. 552 an den Tagbl.-Verlag.

**Heirat**  
nach West-Marokko!

4 Brüder im Alter von 19-25 J., barjam und frejam, aus guter Fam., wünsch. Fräulein od. Witwe näher zu treten, ev. Heirat, welche je mindest. 30.000 Mk. Vermögen besitzen, um sich in der deutschen Kolonie West-Marokko anständig zu machen. Anonym weest. Off. unter U. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.  
Danbmerfer, ev., Witte 30, in g. St., mit 3 Kind., m. Widd., oder Frau pl. Klieser l. zu fern. Nur folde, w. u. zu Heir. h. moll. sich melden. Anon. weest. Off. unt. S. 135 Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29. B15946

**Wiesbadener Fremden-Liste.**

**G**

Genkel, m. Fr., Gassel — Centr.-Hotel  
Gerr, Detroit — Primavera  
Gess, m. Tochter, Ludwigshafen  
Oranienstrasse 3  
Getzoff, Rentn., m. Tocht., Rostow a. Don — Astoria-Hotel  
Gey, Leipzig — Weillstrasse 5, 1  
Goedhuys, m. Fam., Amsterdam  
Schwarzer Bock  
Goertz, Prof., Metz — Neues Adler  
Götz, Kfm., Elberfeld — Reichspost  
Götze, Elberfeld — Reichspost  
v. Gordon, Berlin — Hotel Rose  
Graning, Kfm., Berlin — Grün. Wald  
Grau, Siegburg — Zum Falken  
Graue, Amerika — Wilhelms  
Griffith, Rentn., England  
Pension Anglaise  
v. Grigorico, Petersburg  
Astoria-Hotel

**H**

Häbe, Solingen — Darmstädter Hof  
Häber, m. Fr., Dortmund  
Wiesbadener Hof  
Häber, Hamburg — Grüner Wald  
Häber, Fr. — Zur Sonne  
Häber, Luxemburg — Reichshof  
Häber, Sekretär, m. Fr., Friedrich  
Zur Stadt Biebrich  
Häber, Telegr.-Sekretär, Hagen  
Hotel Happel

**N**

Neß, m. Fam., London  
Pension Internationale  
Nelken, Fr., m. Bod., Berlin  
Taunusstrasse 22  
Neuerburg, Fabrikant, Trier  
Europäischer Hof  
Nippert, Kreistierarzt, Kuldaba (Tb.)  
Hotel Continental  
Nicolj, Fr., Jassy (Rum.)  
Central-Hotel

**O**

Oel, Stud., Haarlem — Reichshof  
Ohl, Harburg — Hotel Happel  
Oldenborg, Rechtsanwalt Dr., m. Fr., Hamburg — Rose  
Ortmann, Anstaltsdirektor Dr. med., Johannisbad b. Sachteln, Lindenhof

**P**

Palme, m. Fam., New-York  
Vier Jahreszeiten  
Parvela, Fr., Lehrerin, Helsinki  
Christ. Hospiz I  
Pathe, Geheimrat, Charlottenburg  
Goldener Brunnen  
Peeseborn, Stud., Haarlem  
Hotel Reichshof  
Peschberger, Clausthal  
Zum neuen Adler  
Peters, Fr., Braunschweig  
Taunusstrasse 67  
Pfleger, Generalmajor, m. Fr., Posen  
Taunus-Hotel  
Philipp, Fr., Magdeburg  
Villa Rupprecht  
v. Philipsborn, Strelitz — Hansahotel  
Piel, Fr., Putbus  
Scharnhorststrasse 48  
Pinarock, London — Viktoria-Hotel  
Pinarock, 2 Fr., London  
Viktoria-Hotel  
Pischthum, m. Fr., Essen  
Pension Elite  
Pommerenck, Fr., Berlin — Spiegel  
Porsch, m. Fr., Haag — Centr.-Hotel  
Posener, Kfm., m. Fr., Paris  
Savoy-Hotel  
Premsala, B., m. Fr., Amsterdam  
Hotel Kronprinz  
Premsala, J., Kfm., m. Fr., Amsterdam  
Hotel Kronprinz  
Prenzel, Prof., Wetzlar  
Goldener Brunnen  
Pugmann, m. Fr., Rotterdam  
Hotel Reichspost

**R**

Radulescu, Craiova — Palast-Hotel  
Rappaport, Kfm., Stuttgart  
Taunus-Hotel  
Rappaport, Moskau — Villa Espinade  
Rau, Forstmeister, Pforzheim  
Gr. Burgstrasse 3  
Reimann, Fr., Berlin — Villa Medici  
Reinhard, Ingen., Essen — Reichshof  
Reicher, Kfm., Köln — Taunus-Hotel  
Rieger, Stud., Frankenthal  
Rheinischer Hof  
Riepens, Rentn., m. Fam., Bywyk  
Taunus-Hotel  
Ries, m. Fr., London — Hotel Krug  
Rieshoff, Fr. Dr. med., Petersburg  
Vier Jahreszeiten  
Roberts, Oberst, London  
Englischer Hof  
Roberts, Fr., Eastbourne  
Englischer Hof  
Robinson, m. Fam., New-York, Rose  
Roggenbuck, m. Fr., Hamburg  
Metropole u. Monopol  
Rosenberg, Fr., m. Tochter, Russisch-Polen — Kapellstrasse 10  
Rubinstein, m. Fam., England  
Rhein-Hotel  
Rüdersdorf, m. Fr., Langenselzing  
Zum Krokodil  
Rumstmann, Selb. — Zur Sonne  
Rurtakas, m. Fam., Riga — Reichspost

**S**

Sack, Schierstein — Augeneilanstalt  
Sack, Fabrikant, Sinesonol  
Hotel Happel  
Salm, Fr., m. Kinder u. Bonne, Tschelent (Central-Asien) — Rhein-Hotel  
Sandberg, 2 Hrn., Stud., Haarlem  
Hotel Reichshof  
Schafer, Kel. II. Staatsanwalt, Nürnberg — Weisses Ross  
Schmieder, Düsseldorf — Hotel Krug

Scheidemann, m. Fr., Berlin  
Hotel Krug  
Schleicher, Fr., Aachen  
Villa Monbijou  
Schlemmer, Konsul a. D., Austin  
(Texas) — Bad Nerotal  
Schlesinger, Kfm., m. Fr., Berlin  
Taunus-Hotel  
Schloss, Kfm., Heilbronn  
Hotel Grüner Wald  
Schlötermann, Kfm., Lüdenscheid  
Hotel Union  
Schmahl, Kfm., Koblenz — Einhorn  
Schmidt, Offenburg — Kaiserbad  
Schmitt, Biebrich — Anzenheinstall  
Schmitt, Nürnberg — Hotel Krug  
Schmölkel, Fr., Berlin  
Pension Jeanette  
Schönmann, Kfm., Königsberg  
Goldenes Kreuz  
Schön, Patentanw., m. Fr., Badapost  
Villa Espinade  
Schönebeck, Hauptm., Dieuze  
Marktstrasse 6, 1  
Schoenherner, Fr., Lehrerin, Berlin  
Christ. Hospiz I  
Schönwald, Rentn., m. Fr., Glogwitz  
Schwarzer Bock

**W**

Wetz, Exz., General, m. Fr., Teberan  
Villa Bristol  
Wich, Fr., Hagen — Grüner Wald  
Wichmann, Gymnasiallehrer, Bremen  
Einhorn  
Wischen, Fr., Godesberg Schützenhof  
Wiedemann, Fräulein, Elberfeld  
Hansahotel  
Wiener, Kfm., Berlin — Alleeaal  
Wiener, Fr. Rent., Breslau, Alleeaal  
Wilhelm, m. Fr., Providence  
Viktoria-Hotel  
Wirkers, Fr., Rentner, Bremen  
Alleeaal  
Wimber, Fr., Schwelm, Pariser Hof

Wilkins, Frau, New York  
Sendigs Eden-Hotel  
Windisch, Plauen — Union  
Winnburg, Erfurt — Zur Sonne  
Winterfeld, Kfm., Elberfeld  
Europäischer Hof  
Wippinger, Kfm., Ebyndt  
Wiesbadener Hof  
Wölfel, Dr., Pittsburg, Hangahotel  
Woisnma, Redakteur, Helsingfors  
Astoria-Hotel  
Wolf, m. Fr., Duisburg, Centralhotel  
Wolf, Delitzsch — Centralhotel  
Wrensch, Buchhändler, Siegen  
Zur Stadt Biebrich  
Wrensch, Fräulein, Remscheid  
Zur Stadt Biebrich  
Wucher, Distrikttierarzt, Pappenheim — Schwarzer Bock  
Wühlf, Kfm., m. Frau, Berlin  
Hotel Weiss  
Wulff, zwei Herren, Düsseldorf  
Sendigs Eden-Hotel  
Wurthmann, Fr., Bremen, Einhorn

**Z**

Zajewski, Rent., Warschau, Reichshof  
Zanco, Paris, Biemers Hotel Regina  
Zaemr, Frau, Amerika, Villa Hertha  
Zapke, Bauführer, Barmen, Centralh.  
Zemann, Fr., m. Schwester, Haag  
Centralhotel  
Zeller, Kfm., m. Frau, Stuttgart  
Minerva  
Zemke, Amtgerichtsekretär, m. Fr., Straburg in Westph., Chr. Hospiz I  
Ziehe, Wilhelmshafen, Zur g. Quelle  
Zimmer, Bürgermeister, Greunburg  
Hotel Adler Badhaus  
Zimmermann, Frau Rent., m. Bod., Haus Oranienburg  
Zions, Bukarest — Centralhotel  
Zuber, Rent., m. Frau, Los Angeles (Kalif.) — Pension Stefania  
v. d. Zwiep, Haag — Prinz Nikolaus  
Zytowitsch, Fr., Kiew, Bad Nerotal

**Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.**

**Adelheidstraße:**  
Lehmann, Ede Adolfsallee;  
Dofmann, Ede Karstr.;  
Blumer, Ede Schiersteinerstr.

**Ablerstraße:**  
Maus, Ede Schwalbacherstr.;  
Domburg, Schachtstr.;  
Hochheim, Adlerstr. 7, Ede  
Dirichgraben;  
Ebenig, Adlerstr. 50.  
Scherf, Adlerstr. 28a.

**Adolfsallee:**  
Lehmann, Ede Adelheidstr.;  
Groll, Ede Goethestr.;  
Abrechtstraße:  
Nichter Bwe., Ede Moritzstr.;  
Rüker Bwe., Abrechtstr. 8;

**Bahnstraße:**  
Hötting, Friedrichstr. 7;  
Stassen, Bahnhofstr. 4.

**Bertramstraße:**  
Brins, Ede Eiconorenstr.;  
Senebald, Ede Bismarckring

**Bismarckring:**  
Senebald, Ede Bertramstr.;  
Delbig, Ede Blücherstr.;  
Loth, Ede Moritzstr.;  
Lang, Sedanplatz 3.

**Blücherstraße:**  
Schott, Ede Hellmundstr.;  
Blücherstraße:  
Delbig, Ede Bismarckring;  
Preis, Blücherstr. 4.

**Dambachtal:**  
Dendrich, Ede Kapellenstr.

**Delaspeckstraße:**  
Hötting, Friedrichstr. 7.

**Dobbeimerstraße:**  
Lohn, Ede Zimmermannstr.;  
Reinold, Kaiser-Str.-Ring 2;  
Müller, Dobbeimerstr. 72;  
Fuchs, Elbillerstr. 2.

**Dreiweidenstraße:**  
Enders, Göttenstr. 7.

**Deudenstraße:**  
Pauls, Drydenstr. 1.

**Eleonorenstraße:**  
Brins, Ede Bertramstr.

**Elvillerstraße:**  
Krahenberger, Rheingauerstr. 9;

**Faulbrunnenstraße:**  
Vierich, Faulbrunnenstr. 2.

**Feldstraße:**  
Söhngen, Ede Kellerstr.;  
Schwend, Feldstr. 24;  
Steinmel, Feldstr. 10;  
Krengel, Adberstr. 7.

**Frankenstraße:**  
Rudolph, Ede Walramstr.;  
Krieger, Frankenstr. 22.

**Friedrichstraße:**  
Hötting, Friedrichstr. 7;  
Philipp, Neugasse 4;  
Engel, Hofl., Ede Neugasse.

**Gemeindebadstraße:**  
Gumbel, Michelsberg 22.

**Gneisenaustraße:**  
Becht, Ede Westendstr.

**Göttenstraße:**  
Enders, Göttenstr. 7;  
Senebald, Ede Bertramstr. u.  
Bismarckring;  
Reyer, Ede Schornhorststr.;  
Profft, Zimmermannstraße 9.

**Goethestraße:**  
Groll, Ede Adolfsallee;  
Klees, Ede Oranienstr.;

**Gustav-Adolfsstraße:**  
Horn, Ede Hartingstr.

**Hallgarterstraße:**  
Wenzel, Hallgarterstraße 6.

**Hartingstraße:**  
Höbert, Bwe., Philippsbergstr.  
Horn, Ede Gustav-Adolfsstr.

**Selenenstraße:**  
Dorn, Selenenstr. 22;  
Gruel, Weststr. 7.

**Hellmundstraße:**  
Härgener, Hellmundstr. 27;  
Sachbad, Hellmundstr. 43;  
Schott, Ede Weidstr.;  
Näger, Ede Hermannstr.;  
Dirckmann, Ede Weststr.;  
Müller, Hellmundstr. 20.

**Herderstraße:**  
Appel, Weststr. 17;  
Kupla, Herderstr. 6;  
Studart, Herderstr. 4.

**Hermannstraße:**  
Fuchs, Walramstr. 12;  
Näger, Ede Hellmundstr.;  
Möhrig, Hermannstr. 15.

**Hirschgraben:**  
Huff, Steinmaße 6;  
Seufert, Webergasse 54;  
Hochheim, Adlerstr. 7, Ede  
Hirschgraben;  
Hymus, Webergasse 51.

**Hochstraße:**  
Gumbel, Michelsberg 22.

**Jahnstraße:**  
Berghäuser, Ede Wörthstr.;  
Kaus, Jahnstraße 2, Ede  
Karlsstraße.

**Kaiser-Friedrich-Ring:**  
Weinold, Kaiser-Str.-Ring 2;  
Hötting, Ede Luxemburgstr.;

**Kapellenstraße:**  
Dendrich, Dambachtal.

**Karlstraße:**  
Dofmann, Ede Adelheidstr.;  
Gund, Michlstr. 3;  
Piel, Karlstr. 11.  
Kaus, Jahnstraße 2, Ede  
Karlsstraße.

**Kellerstraße:**  
Söhngen, Ede Feldstr.

**Kirchgasse:**  
Vierich, Faulbrunnenstr. 3.

**Klosterstraße:**  
Möller, Ede Dohbeimerstr.

**Lehrstraße:**  
Huff, Ede Hirschgraben.

**Luzemburgstraße:**  
Hötting, Kaiser-Str.-Ring 52.

**Mauergasse:**  
Heim, Mauergasse 7.

**Mauritiusstraße:**  
Minor, Ede Schwalbacherstr.

**Michelsberg:**  
Gumbel, Michelsberg 22.

**Narischstraße:**  
Nichter Bwe., Ede Abrechtstr.;  
Weber, Moritzstr. 18;  
Loth, Moritzstr. 64;  
Offermann, Moritzstr. 60;

**Museumsstraße:**  
Hötting, Friedrichstr. 7.

**Nerostraße:**  
Kaußch, Nerostr. 18;

**Neugasse:**  
Philipp, Neugasse 4;  
Hönisch, Saugasse 2;  
Heim, Mauergasse 7;  
Engel, Hofl., Ede Friedrichstr.

**Nikolastraße:**  
Krieger, Goethestr. 7.

**Oranienstraße:**  
Kaus, Oranienstr. 21;  
Klees, Oranienstr. 52, Ede  
Goethestraße.

**Philippsbergstraße:**  
Höbert, Philippsbergstr. 29;  
Horn, Ede Harting- u. Gustav-  
Adolfsstr.;

**Querstraße:**  
Kaußch, Nerostr. 18.

**Rauenthalerstraße:**  
Hörner, Rauenthalerstr. 6;  
Schneider, Ede Müdesheimer-  
straße;  
Diel, Ede Ballufer- und  
Erbaderstr.;

**Rindner, Ede Rauenthalerstr.;**  
Wenzel, Rauenthalerstraße 11.

**Rheingauerstraße:**  
Hörner, Rauenthalerstr. 6;  
Kirdner, Rheingauerstr. 2;  
Krahenberger, Rheingauer-  
str. 6;

**Rheinstraße:**  
Piel, Karlstr. 11;

**Riehlstraße:**  
Gund, Michlstr. 3;  
Oppel, Michlstr. 17;

**Röderstraße:**  
Menges, Röderstr. 7;  
Adam, Röderstr. 27;

**Römerberg:**  
Krug, Römerberg 7;  
Menges, Röderstr. 7;  
Seeb, Römerberg 29.

**Roonstraße:**  
Wilhelm, Westendstr. 11.

**Rüdesheimerstraße:**  
Schneider, Müdesheimerstr. 9.

**Saalgasse:**  
Stüder, Saalgasse 22;  
Fuchs, Ede Webergasse;  
Emde (Filiale der Wolferei  
Dr. Höfer u. Reimund),  
Webergasse 35.

**Schachtstraße:**  
Gomburg, Adlerstr. 28a.  
Scherf, Adlerstr. 28a.

**Schornhorststraße:**  
Weinold, Ede Westendstr.;  
Geiser, Ede Hofstr.;

**Scherf, Göttenstr. 18;**

**Schiersteinerstraße:**  
Blumer, Adelheidstr. 75.

**Schulberg:**  
Jude, Schulberg 23.

**Schulgasse:**  
Hönisch, Saugasse 2.

**Schwalbacherstraße:**  
Kaus, Ede Adlerstr.;

**Rinor, Ede Mauritiusstr.;**

**Sedanplatz:**  
Lang, Sedanplatz 3;  
Sauerzopf, Seerobenstr. 5;  
Kujat, Westendstraße 4.

**Sedanstraße:**  
Rischer, Sedanstr. 1.

**Seerobenstraße:**  
Sauerzopf, Seerobenstr. 5;

**Steingasse:**  
Huff, Steingasse 6;  
Ernst, Steingasse 17.

**Ballufer- und  
Erbaderstraße:**  
Diel, Ede Ballufer- und  
Erbaderstraße.

**Walramstraße:**  
Rischer, Sedanstr. 1;  
Rudolph, Ede Frankenstr.;

**Walramstraße 12.**

**Waterloostraße:**  
Nansen, Nietenring 6;  
Poths, Ede Nietenring.

**Webergasse:**  
Fuchs, Ede Saalgasse;  
Emde (Filiale der Wolferei  
von Dr. Höfer u. Reimund),  
Webergasse 35;  
Geiser, Webergasse 54;  
Hymus, Webergasse 51.

**Weilstraße:**  
Adam, Röderstr. 27.

**Weststr. 43:**  
Gruel, Weststr. 7;  
Dirckmann, Ede Hellmundstr.;

**Lang, Sedanplatz 3.**

**Westendstraße:**  
Kujat, Westendstr. 4;  
Weinold, Ede Schornhorststr.;

**Wilhelm, Westendstr. 11;**  
Becht, Gneisenaustr. 19.

**Wörthstraße:**  
Berghäuser, Ede Jahnstr.

**Yorckstraße:**  
Loth, Ede Bismarckring;  
Geiser, Schornhorststraße 12.

**Nietenring 6;**  
Poths, Waterloostraße 1, Ede  
Nietenring.

**Zimmermannstraße:**  
Lohn, Ede Dobbeimerstr.;

**Profft, Zimmermannstraße 9.**

# Ohne Rücksichtnahme auf den regulären Preis

verkaufen wir jetzt

# Weisse Batist- und Stickerei-Blusen

Leinen-Jackenkleider zur Hälfte des regulären Preises.

## S. Mathias & Co.

Inhaber: Eugen Moritz, Eckwähe Weber- und Spiegelgasse.

- Serie I: Mk. 3.50
- Serie II: Mk. 4.75
- Serie III: Mk. 6.00
- Serie VI: Mk. 8.00

## Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

**Königliche Schauspiele, Gefchlossen.**  
**Residenz-Theater, Gefchlossen.**  
**Soll's-Theater, Abends 8.15 Uhr:**  
 Dorf und Stadt.  
**Walhalla-Theater, Abends 8 Uhr:**  
 Die geschiedene Frau.  
**Biograph-Theater, Wilhelmstraße 8**  
 (Hotel Monopol), Nachm. 4.30-10.  
**Rinephon-Theater, Lounusstraße 1.**  
 Nachmittags 4-11 Uhr.  
**Rurhaus, 11 Uhr: Konzert in der**  
 Hofkapelle. 2.30 Uhr:  
 Rail-coach-Ausflug ab Rurhaus.  
 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert.  
 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert.  
 Cornet à pistons-Vorträge. Berthold  
 Richter.

**Erstlings-Restaurant, Täglich abends**  
 7.30 Uhr: Konzert.  
**Deutscher Hof, Tägl. 8 Uhr: Konzert.**  
**Stablfement Kaiserhof, Dohlschmied**  
 Straße 19, Täglich ab 8 Uhr:  
 Großes Künstler-Konzert.  
**Walhalla-Restaur., 8 Uhr: Konzert.**  
 4.30 Uhr: Künstler-Konzert.  
**Maximiliane, Abends 8 Uhr: Orgel-**  
 Konzert.

**Sammlungen des Landesmuseums**  
 Rastattischer Altertümer, Täglich  
 geöffnet (mit Ausnahme des  
 Festtags) der Entwürfe für das  
 Bismarck-Nationaldenkmal im  
 Kabinensaal, 10-6 Uhr.  
**Antiquarische Sammlungen, Täglich**  
 6-8 Uhr: Kunstsalon, Lisenstr. 4/9.  
 Kunstsalon Bieder, Wilhelmstraße 20.  
 Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.  
**Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-**  
 geltl. Stellenvermittlung, Dienst-
 stunden von 9-1 und 3-6 Uhr.  
**Männer-Abteilung für alle Berufe,**  
 Abteilung für Gasse- und Schen-
 kungsgewerbe für männliche  
 Arbeiter, (Nach Sonntags-  
 geöffnet von 10 bis 1 Uhr.)  
**Frauen-Abteilung für weibliche**  
 Arbeiterinnen, Dienststunden,  
 10-6 Uhr.

**Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-**  
 Vereins: Seebodenstraße 13, bei  
 Schuhmacher Buchs.  
**Die Bibliothek des Selbstbildungs-**  
 Vereins haben Jedermann zur  
 Benutzung offen. Die Bibliothek 1  
 (in der Schule an der Gassestr.)  
 ist geöffnet: Sonntags von 11 bis  
 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr  
 und Samstags von 5 bis 8 Uhr;  
 die Bibliothek 2 (in der Wälder-  
 schule): Dienstag von 5-7 Uhr,  
 Donnerstags und Samstags von  
 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der  
 Schule an der oberen Rheinstr.):  
 Sonntags von 11-1 Uhr, Donnerstags  
 und Samstags von 5 bis  
 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-  
 gasse 9): Sonntags von 10-12 Uhr,  
 Donnerstags und Samstags von  
 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (König-  
 l. Bibliothek i. d. Gutenbergstraße):  
 Sonntags von 4-8 Uhr, Mittwochs  
 u. Samstags von 4-7 Uhr.

**Lust- und Sonnenbad, Axelberg,**  
 während des ganzen Tages, von  
 6 Uhr morgens bis zum Eintritt  
 der Dunkelheit, geöffnet.  
**Verein für unentgeltliche Auskunft**  
 über Wohlfahrts-Einrichtungen u.  
 Rechtsfragen für Armenvereine,  
 Täglich von 6 bis 7 Uhr abends,  
 Rathaus (Arbeitsnachweis), Ab-  
 teilung für Männer.

**Verein Frauenbildung, Frauen-**  
 Stuben, Seebodenstr. 15, 1. Bücher-  
 ausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr,  
 Auskunftstelle für Frauen u. Berufe:  
 Bieder, Oberstraße 2.  
**Samstags, vorm. von 11-1 u.**  
 nachm. von 3-5 Uhr, Sonntags  
 von 10-11 Uhr, unentgeltlich.  
**Damen-Klub, E. B. Cronleber, 16, 1.**  
 für Mitglieder geöffnet von  
 morgens 10 bis abends 10 Uhr.  
**Sportvereine, Seebodenstraße 45, 1.**  
 geöffnet: Nachm. von 12-9 1/2  
 Uhr; an den Sonn- u. Feiertagen  
 von 9 1/2 bis 1 Uhr.  
**Suppen-Anstalt des Weissb. Frauen-**  
 Vereins, Seebodenstr. 9 u. Seeboden-  
 str. 26, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

**Zentralstelle für Krankenpflegerinnen**  
 des Arbeitsnachweises für Frauen,  
 Abteilung 2 (für höhere Berufe)  
 im Rathaus, geöffnet von 1/2 bis  
 1/2 und 1/2 bis 1/2 Uhr.  
**Verein haatl. geprüfter Masseure,**  
 Krankenpfleger und Heilgehilfen,  
 Zentralstelle für kollektive Aus-  
 rüstung, Hof. Kubl. Weberg. 44, 2.  
 Geöffnet Mittwochs von 12-1 und  
 3-4 Uhr.  
**Gemeinsame Ordtkrankenliste, Heil-**  
 stelle: Wälderstraße 12.

### Vereins-Nachrichten

**Turnverein, Nachmittags 2 1/2 bis 4:**  
 Turnen der Schülerinnen, 4 bis  
 6 Uhr: Turnen der Schüler.  
 Abends 8-9 Uhr: Schwimmen der  
 Turner u. Jünglinge im August-  
 Victoria-Bad. Abends 8-10 Uhr:  
 Ringturnen.  
**Turngesellschaft, 2.30 bis 3.30 Uhr:**  
 Turnen der Mädchen-Abteilung;  
 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der  
 Knabenabteilung; 8.30 Uhr abends:  
 Rhythmus der Mädchen u. Jünglinge.  
**Männer-Turnverein, von 8-11 Uhr:**  
 Mädchen-Turnen, 4 bis 5 1/2 Uhr:  
 Knaben-Turnen, 5 Uhr: Ring-  
 turnen, 9 1/2 Uhr: Gejungs-Probe.  
**Sport-Verein, 8 Uhr: Hebungsspiel,**  
 Stenographen-Verein Gabelberger,  
 Fortbildungskursus 1/2-10 Uhr.  
**Christl. Verein in Männer, E. B.,**  
 8.30 Uhr: Versammlung, chem.  
 Schüler höherer Lehr-Anstalten,  
 9 Uhr: Vortragsabend.  
**Blau-Kreuz-Verein, E. B., Abends**  
 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.  
**Schwabische Vereinigung für Musik,**  
 Gesang, Literatur usw., 8.30 Uhr:  
 Unterhaltungsabend.  
**Stolzecker Stenogr. V. E. B., Stolze-**  
 Schen, 8.30 Uhr: Hebungsspiel.  
**Sprachen-Verein, Abends 8.45 Uhr:**  
 Französisch für Anfänger.  
**Rheinländer-Verein, Abends 9 Uhr:**  
 Zusammenkunft.  
**Kantn. Verein, 9 Uhr: Versamm.**  
 ev. Männer, u. Jünglings-Verein,  
 9 Uhr: Bibelbesprechung.  
**Mandolinen- u. Gitarre-Verein,**  
 „Con amore“, 9 Uhr: Probe.  
**Weiss. Rhythmus, 9 Uhr: Probe,**  
 Rhythmus-Klub, 9 Uhr: Rhythmus-  
 Probe, Quartett-Weissbad, 9 Uhr: Probe,  
 Sängerkreis Weissbad, 9 Uhr: Probe,  
 Sängerkreis, Quartett „Frisch auf“,  
 Abends 9 Uhr: Gejungsprobe.  
**Stolzecker Stenographen-Verein,**  
 E. B., 9 Uhr: Hebungsspiel.  
**Wiesbadener Radfahr-Verein 1884,**  
 9 Uhr: Versammlung.  
**Deutschnationaler Handlungsbilf-**  
 Verband, (Ordnungs-Weissbad),  
 9 Uhr: Vereinsabend.  
**Privat-Gesellschaft Siegfried 1907,**  
 Abends 9 Uhr: Vereinsabend.  
**Theater-V. 1907, 9.30 Uhr: Sitzung,**  
 Nach-Verein der Arbeiter-Gehilfen,  
 Abends 9.30 Uhr: Versammlung.  
**Damenrhythmus- u. Verkleidungs-**  
 Gehilfen-Verein Weissbad, 9 1/2  
 Uhr: Versammlung.

### Fremden-Führer

Die beiden Friedhöfe der  
 israelitischen Kultus-  
 Gemeinde sind im Sommer  
 Sonntags, Montags, Dienstags, Mitt-  
 wochs und Donnerstags vormittags  
 von 9-11 Uhr und nachmittags  
 von 3-5 Uhr geöffnet. Der alte Fried-  
 hof an der Schönen Aussicht bleibt  
 Sonntags nachmittags geschlossen. Der  
 Besuch der Friedhöfe zu anderen  
 Tagesstunden nach Anmeldung beim  
 Kastellan, Schuberg 3.  
 Der Friedhof der altisrael.  
 Kultusgemeinde im Dist-  
 rikt Heilkund ist vom 1. April  
 bis 1. Okt. jeden Sonntagvormittag  
 von 10-12 Uhr geöffnet. Zu anderen  
 Tagesstunden nach Anmeldung beim  
 Hausmeister, Friedrichstraße 33.  
 Russischer Friedhof, neben  
 der Griechischen Kapelle.  
 Kaiserl. Telegraphen-Amt,  
 Rheinstraße 23/25, im Hauptpost-  
 gebäude, Ununterbrochener Tag-  
 und Nachtdienst. Annahme von  
 Telegrammen und Gesprächen im

Erdgeschoss Hauptschalterraum -  
 Eingang B. (Nach 8 Uhr abends  
 erfolgt die Annahme von Telegrammen  
 am Nachtschalter im Eing. A.).  
 - Amtszimmer des Telegraphen-  
 Direktors Eingang D, 2 Treppen,  
 Zimmer Nr. 203, Anschluss-Nr. 531.  
 - Hauptkasse Eingang A, 2 Treppen,  
 Zimmer 210. - Auskunftsstelle für  
 Fernsprech-Angelegenheiten abends,  
 Zimmer 210a, Anschluss-Nr. 911. -  
 Beschwerden über den Fernsprech-  
 betrieb: Anschluss-Nr. 1502. -  
 Fernsprech-Baubüreau Luisenstr. 12,  
 1 Treppe, Anschluss-Nr. 920.

**Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpost-)**  
 amt: Rheinstraße 23/25 und  
 Luisenstraße 8/10, Zweigpostämter:  
 Schützenhofstr. 3, Bismarckring 27  
 und Taunusstr. 1). Geöffnet Werk-  
 tags von 7 (im Winter von 8) Uhr  
 vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags  
 (nur das Hauptpostamt, v. 1. April  
 bis Ende Oktober auch das Post-  
 amt 4 - Taunusstrasse 1 -) von 7  
 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm.  
 und von 11 1/2 vormittags bis 1 Uhr  
 nachmittags. - a) Rheinstraße 23  
 bis 25: Brief- und Geldannahme,  
 Ausgabe für postlagernde Sendungen  
 und Ausgabe für ständige Abholer  
 im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle  
 der Geldbriefträger im Hofgebäude  
 rechts, Amtszimmer des Postdirek-  
 tors, Abfertigungsstelle der Brief-  
 träger und Zeitungsstelle im ersten  
 Obergeschoss; b) Luisenstr. 8/10:  
 Paket-Annahme u. Ausgabe, Renten-  
 Zahlungsstelle.

**Kaiserl. Postamt 5 (Haupt-)**  
 bahnhof). Geöffnet: a) für die An-  
 nahme von Postsendungen jeder Art:  
 Werktags von 7 (im Winter von 8)  
 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) für  
 die Auslieferung von Telegrammen  
 und den Fernsprechverkehr: ununter-  
 brochen (nach Schalterchluss Ein-  
 gang letzte Türe am Ende des Ge-  
 bäudes). Anfragen wegen bestellter  
 Paketsendungen und Anträge auf  
 Abholung von Paketen sind an das  
 Postamt 5 zu richten.

**Justizgebäude, Gerichtsstrasse.**  
 Reichsbank, Luisenstraße 21.  
 Landesbank, Rheinstraße 20.  
 Infanterie-Kasernen an der  
 Schiersteiner Strasse.  
 Maschinengewehr-Abtei-  
 lung an der Schiersteiner Strasse.  
 Artillerie-Kaserne an der  
 Schiersteiner Strasse.  
 Passbüro, Friedrichstraße 17.  
 Höhere Schulen: Kgl. Human-  
 gymnasium (Luisenplatz), Königl.  
 Real-Gymnasium (Luisenplatz),  
 Städtisches Reform-Real-Gymnasium  
 (Oranienstrasse), Städt. Oberreals-  
 schule (Zietenring), Höh. Mädchen-  
 schule (Schlossplatz) und Dotzheimer  
 Strasse.

**Gewerbeschule, Wellritzstrasse.**  
 Landwirtschaftliches In-  
 stitut zu Hof Geisberg.  
 Augusta-Viktoria-Bad,  
 Viktorienstrasse 4.  
 Inhalatorium am Koehbrunnen.  
 Täglich geöffnet von 9-12 Uhr vorm.  
**Tancred Inhalatorium (Inh.)**  
 Hans Beyer, Taunusstrasse 57. Ge-  
 öffnet: An Wochentagen von 9-1,  
 an Sonntagen von 12-1 Uhr.  
**Laboratorium Fresenius,**  
 Kapellenstrasse 11, 13, 15.  
**Offizier-Casino, Dotzheimer**  
 Strasse 3.  
**Civil-Casino, Friedrichstr. 22.**  
**Loge Plato, Friedrichstrasse 27,**

### Als die Rosen blühten.

(9. Fortsetzung.)

(Wachstum verboten.)

Roman von Käthe von Becker.

Erst die Mittelstufte verständiglos den blonden Kopf und ging dann summen ihrem Mann entgegen, der eben auch ohne Begleitung in den zum Pfarrhaus führenden Seiteneingang eintrat.

„Wo hast du Herrn von Kramenberg gelassen?“ fragte sie, sich an seinen Arm hängend.

„Den hatte Alex im Sturm mit sich gezogen, als sie an uns vorüberwühlte. Er fand kaum Zeit, sich zu verabschieden und dich grüßen zu lassen, das Mädchen war wie von der Lanze geschlagen. Was hatte sie denn? War das Amusement des heutigen Abends so bevorzugen?“

„Im Gegenteil, sie langweilt sich in dieser Gesellschaft so sehr, daß man es ihr sogar, gegen alle Sitte, anmerkt.“

„Aber nur der Launen der Befreiungsfähigkeit“, lachte der Herr. „Das Kind hat eben noch keine ausdrucksbedürftige Empfindungen.“

„Aber, Liebling, sie ist kein Kind mehr. Ein Mädchen, das alle Tage heiraten kann.“

„Ach, wo, die wilde Hummel! Wer möchte die wohl schon jetzt zur Lebensgefährtin haben?“

„Wer? O, du blinder Mann! Jeder, der sie sieht, hienach von denen, die sie bis jetzt gesehen haben, Meilenthin aus Liebe, dieser unangenehme Affektor aus Berechnung.“

„Doch, ich bin stets bemüht, nach deinen Ansichten zu handeln und eine gute, christliche Pfarrersfrau zu sein, aber wenn du von mir verlangst sollst, doch ich diese ganze Gesellschaft mit Schweserliebe umfassen und unter dem Pfandstrom ihrer Dämonen die möglicherweise vorhandenen Goldminen edler Eigenschaften herauskaufen soll.“

„Dann würde meine Nihil mit ihrem ältlichen, warmen Herzen wenigstens versuchen, diesem Bunte nachzukommen. Aber sei ruhig, Lieblich, du wirst nicht in Versuchung geraten, viel Schweserliebe an sie zu verschwenden. Unsere Wege gehen wohl auseinander und eigentlich möchte ich auch wünschen, dich die unserer Freunde sich nicht mit den ibrigen vergebigen sehe ich doch vielleicht mehr als du, mein kluges Mädchen. Aber warten wir ab, schließlich gehen wir doch alle die Wege, die zu unserer Entwicklung notwendig sind, und wenn sie auch manchmal wie Verwege aussehen, es bleibt immer eine sorgende Hand über uns, die aus jeder Wirnis am rechten Ziele lenkt. Also zerbrechen wir uns nicht den Kopf über unser munteres Schicksal, die geht nie lange in die Irre, die hat

nämlich ein neues Projekt erfunden, das jede Panzerplatte durchschert. Die Technik des Schiffsbaus sucht deshalb schon seit langem nach Materialien, die das Einbringen des Wassers durch die in den Panzer geschlossenen Lücken verhindern. Ein solches Material aber ist eine Schicht komprimierter Sonnenblumenöl, die man spitzigen den doppelten Schlagwiderstand der modernen Kriegsschiffe anbringt. Ist dann ein Projekt durch beide Stadien gegangen, so daß das Wasser einströmt, so hat die erwähnte komprimierte Schicht von Sonnenblumenöl die Eigenschaft, unter der Einwirkung des Wassers darauf zu quellen, daß das Loch sich von selber schließt und das Nachdrängen des Wassers in den Schiffsräumen verhindert wird. Schließlich wird der Aufbau von Sonnenblumenöl vielfach empfohlen, um unheilbares Land für den regulären Anbau vorzubereiten (sich zu machen ist der englische Ausdruck dafür), und auch die gefährlichste Malaria der Tropen und der subtropischen Länder soll erfolgreich durch die Kultur der Sonnenblume bekämpft werden, was vielleicht ebenfalls mit der stark austrocknenden Wirkung dieser schnell wachsenden Pflanze zusammenhängt. D. T.

Zeits zum Bergern der Automotoren. Ein Eprouvette, der ohne jede Rücksicht auf die Lungen oder gar auf das Leben seiner Mitmenschen auf der Landstraße bahrt und sich einem durch ihn verurteilten Unglücksfall katzenmäßig durch die Straße erzieht, ist auch meist gefahrlos genug, durch gut vorbereitete Wägen die Reihen zu küssen und sich unbeschädigt in Sicherheit zu bringen. Das erste Mittel, einen Gefährlicheren festzustellen, ist immer die Automotoren. Darum ist es in solchen Fällen vor allem, diese unerkennbar zu machen. Zu diesem Zweck werden unerbittliche Automotorenfahrer und Chauffeure die verschiedensten, oft recht sinnreichen Mittel an. Das prismatische Schild, von dem George Mice im „Eckentamer“ berichtet, das auf dreien seiner Flächen je eine andere Nummer trägt, die durch eine Nebentourichtung mit zwei Strahlen auf die einseitige Seite von dem Chauffeur nach der Seite gekehrt werden kann, ist bei uns wohl durch die genannten Polizeivorschriften unmissig gemacht. Aber der erste überliche Geist des Unredlichen erdenkt dann eben andere Mittel. Der eine ist keine Nummer darauf ein, daß sie sofort vom Straßenrand abgedeckt ist, der andere bringt sie beweglich an, so daß er sie, natürlich auch mittelst einer vom Führer selbst regulierbaren Vorrichtung, nach Bedarf herunterlassen und ganz unsichtbar machen kann. Ist dann die Gefahr vorüber, so wird sie einfach wieder hochgezogen. Auch an einem schwebelastigen Nummernschild läßt sich die Nummer verändern. Wird es plötzlich einmal notwendig, eine andere Zahl zu zeigen, so wird eine elegante Pfänder Nummer mit einem dünnen Metallplättchen, das eine andere Ziffer trägt, bedeckt. Es hängt sich, durch ein Drahtseil dirigiert, mittelst dreier Rollen über die betreffende Ziffer, und der Chauffeur kann es nach Belieben zum Herunterfahren bringen, so daß die ursprüngliche Nummer wieder zum Vorschein kommt. Eine andere Methode hatte ein Automotofahrer erfunden, der nach seinem ordnungsgemäß angebrachten Nummernschild ein Rohr zum Auspuffen vom Dampf so angebracht hatte, daß der Chauffeur bei Bedarf die Nummer hinter einer beweglichen Bolze sofort ausströmenden Dampfes verbergen konnte.

Das Weinbauwesen in der Schweiz. Das läßt sich bestenfalls so kann man wohl sagen, wenn man die merkwürdigen Schlangengaben sieht, die ein Mitarbeiter der „Republique Française“ aus Festen von Weinbauern aufgeschickt hat. Im Departement Aube wurde z. B. folgendes Experiment aufgeführt: Ein Mann laßt 225 Liter Wein für 100 Franken und gießt 75 Liter Wasser zu; wobei viel kostet dann das Bier? In der Schweiz aber lautet eine Aufgabe folgendermaßen: „Wieviel Wasser muß in 200 Liter Wein, der 95 Franken kostet, gegeben werden, so daß dann das Bier 50 Cent. mit 20 Prozent Nutzen verkauft werden kann?“ Man kann, so meint der Einfache, in diesen Aufgaben eine glänzende Methode des praktischen Unterrichts in der Weinproduktion erblicken.

Entscheidungen, dann stieße er wohl beiläufig und meinte: „Ja, es geht vorwärts in diesem Tempo, und manchmal begreifen sie darüber, daß das nicht doch schon einmal selber begreifen ist, wenn auch in anderer Form.“ Doch mußte lachen, mit sich ein, wie ich ihn so nebenher einmal von der neuen Beobachtung erzählt hatte, der Aufmerksamkeit, die in der Kampfabteilung erzählt hatte, der Aufmerksamkeit, wie er dann nach einem unwilligen Begleitungsband „O bis O“ ge-griffen und ihn aufgeschlagen hatte: „Nurwenn, eine neue Beobachtung? O nein, die alte Grippe, hier können Sie es selber nachsehen. Ein guter Trunk soll übrigens in solcher Art auch als heilbringendes Mittel wirken.“ Und in der Zeit, beim Aften hat es auch wirklich einmal seine Heilkräfte bewährt, als es es ernst und gewissenhaft noch seinem Begleiter gegen die Infuenza anwandte. Seine Tochter Margarete hat mit's verraten. — Raube hatte gegen die schweren Nebenwirkungen die letzte Flasche guten Malvo Wein, das Geschenk eines seiner Verehrer, aus dem Keller hervorzuholen lassen. Man hatte sie ihm gebracht und ihn dann mit der alten Vontelle, seinem Brautgatte gemäß, allein gelassen. In kurzen Pausen lugten Mutter oder Tochter abwärts und unzufrieden. Sie sahen ihn still vor sich hindrängend im allen Regenschirm sitzen, das Glas in der Hand, und zu ihrer Freude konnten sie feststellen, daß die Kranke, fahle Gesichtsfarbe sich zusehends besserte. Er merkte von diesen Beobachtungen nichts, und immer wieder schauten sie nach, und von einer Wertesumme zur anderen veränderte sich sein Aussehen aufs Beste. Endlich überließen sie ihn auf längere Stunden der heilkräftigen Wirkung des Douvertons. Als es aber mittlerweile schon, konnte sie es nicht länger aushalten und gingen zu ihm hinein. Sie erkannten sehr: frechrot und unheimlich lag er da, nur aus den Augenwinkeln sah er gegenläufig ein vergnüglicher Blick hervor. Die Flasche aber stand geleert vor ihm. Dann aber löste er das beängstigende Schweregen und sprach ganz langsam mit von weitem herkommender Stimme: „Kinder, der Wein ist sehr alt, furchtbar alt, er muß sehr schwer sein, er kommt schon wie jener uralte Cognac, der Anno 20 aus Frankreich herüberkam und durch die Unmässigen unseres alten Freundes in fünf wirtlichen Portellen in unserer Keller wanderte. Schwer ist er, sehr schwer und sehr alt, der brave Malvo Douve.“ — Dann aber ging der Vater schmerzlichen Schwitz ins Bett, um am anderen Morgen die Seiten mit einem: „Ja, da bin ich wieder gesund“, froh und munter zu begreifen. Die Tochter aber war alsbald hinter das Geheimnis des Douvertons gekommen. Die letzte Flasche Malvo Wein stand noch ruhig unten im Keller. Sie hatte vergeblich seinen allen köstlichen Cognac erwischt, von dem sich das Schicksal gelöst hatte. Der Vater aber hatte sich trotz Krankheit kein Z für ein U vormachen lassen: er hatte „seinen Cognac“ gleich erkannt.

Eine vielstellige Skizze. Wenige Leute wissen, was für eine vielstellige Skizze die Sonnenblume ist, deren bekannteste Eigenschaften gerade in der Einseitigkeit liegt, mit der sie — wie der Mond — ihr Gesicht der Sonne zuwendet. Die können großen Mühen liefern einen gelben Farbstoff. Vor ihrer Verarbeitung in diesem Zweck aber haben sie einen angestrichelt, die ihren Saft in Honig umzuwandeln. Die kleine schwarze Frucht hat einen feinen, mancherartigen Geschmack und wird in Südosteuropa und im Orient gegessen. Das Hauptquantum des Samens aber dient dazu, ein vorzügliches Speiseöl zu bereiten, und die trockenen Hüllhäute sind ein gutes Viehfutter. Die Samen werden auch gern von Säuglingen verzehrt. Noch vielstelliger ist die Verwendung der Stengel. Man verbrannt sie, um Pflanzliche daraus zu gewinnen, aber auch als gewöhnliches Düngungsmittel haben die Stengel einen Wert. Die Käufern verstehen es, aus den Fasern der Stengel einen feibrartigen Spinnstoff herzustellen, und auch in der Zigarettenindustrie gibt es eine Verwendung für die Stengel. Am allerinteressantesten aber ist die Anwendung, die der Stengel der Sonnenblume beim Bau von — Kriegsschiffen findet. So ist eine Panzerplatte erfunden worden, die jedem Projektil trotz, ebenso oft wird

© Gemeinrechtlich für die Schriftleitung: B. v. M. in Wiesbaden. — Druck und Verlag von E. Schartmann'schen Buch- und Lithographie-Verlag in Wiesbaden.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“  
Schiller-Platz gegenüber von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Presse-Preis:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 79 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. W. L. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auch durch die Reichspost. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichspost-Verwaltung 29, sowie die 118 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: der dortigen 32 Postämterstellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 368.

Mittwoch, 9. August 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

### Reise-Abonnements.

Während der Abwesenheit von Wiesbaden regelt man den Bezug des Wiesbadener Tagblatts auf folgende Weise:

#### 1. Postüberweisung

empfehlen sich für Badegäste oder Sommerfrischler, die sich längere Zeit am gleichen Orte aufhalten wollen. Der Auftrag zur Postüberweisung ist dem Verlag 3—4 Tage vor der Abreise zu erteilen. Derselbe veranlaßt dann alles Weitere gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr. Ebenso ist dem Verlag der Auftrag zur Rücküberweisung, die kostenlos erfolgt, einige Tage vor der Rückkehr zu übersenden unter Mitteilung der Wiesbadener Adresse.

#### 2. Streifbandsendung

ist die beste Bezugsform für Touristen, die ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln. Vor der Reise muß dem Verlag Anweisung gegeben werden, wohin an den einzelnen Tagen das Wiesbadener Tagblatt zu senden ist. Hierbei sind auch die Portokosten zu entrichten.

#### 3. Für unsere Postabonnenten

erfolgt die Lieferung des Wiesbadener Tagblatts während der Reise ausschließlich mittels Postüberweisung. Der Antrag auf Ueberweisung und später auf Rücküberweisung ist bei dem Postamt des Heimatortes zu stellen, durch das das Wiesbadener Tagblatt bezogen wird.

Der Verlag.

### Harnack und Jatho.

Die „Christliche Welt“ veröffentlicht Harnacks Antwort auf Jathos Offenen Brief: Wir haben in dieser Erwiderung des berühmten Kirchenrechtslehrers ein wichtiges Dokument vor Augen, aber die Wichtigkeit liegt nicht dort, wo man sie sonst suchen möchte, wenn der liberale Berliner Theologe das Wort nimmt, sondern sie liegt ganz wo anders. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn alle Vorkämpfer des Positivismus, alles, was konfessionell sich dogmatisch gebunden und politisch konservativ fühlt, mit lebhafter Genug-

tuung von Harnacks Bekenntnissen Akt nehmen wird. Gegenüber der Behauptung Jathos, daß seine Christus-Auffassung im wesentlichen von Harnack geteilt werde, als akademischer Lehrer wie als theologischer Forscher, erwidert Harnack:

„Nichts kann unrichtiger sein. Sie schreiben: „Seit Christus kein übernatürliches Wissen mehr hat, kann er uns auch nichts Maßgebendes mehr über Gott sagen. Er ist ja selbst ein Gottsucher geworden wie wir, wenn auch einer der erfolgreichsten.“ Niemals habe ich so gelehrt, und jeder, der meine Bücher gelesen oder mich als Dozent gehört hat, muß das wissen. Ihre Christusauffassung, die Sie in dem obigen Satze auf neue formuliert haben, hat sich ganz außerhalb aller geschichtlichen Erkenntnis im Banne des Schattens der Zwei-Naturen-Lehre einerseits und einer philosophisch-ästhetischen Weltbetrachtung andererseits gebildet. Dieser böse Schatten läßt Ihnen nur das hoffnungslose Dilemma für Jesus übrig: „ein Gott oder ein unmaßlicher (wenn auch besonders erfolgreicher) Gottsucher.“ Sobald Sie aber aus dieser Schattenhöhle herausträten und ins Freie, d. h. in die Geschichte, blicken würden, würden Sie erkennen, daß Gott uns Lehrer und Propheten gesandt hat und über sie hinaus einen Mann, den nicht wir, sondern Er uns zum Herrn und Christ gemacht hat. Gewiß, Sie haben recht: die Zwei-Naturen-Lehre ist gänzlich unhaltbar; aber sie kommt doch in der Form einer veralteten Spekulation der geschichtlichen Wahrheit über Jesus Christus näher als Ihr „unmaßgeblicher Gottsucher“. Ist denn aber diese Zwei-Naturen-Lehre die ursprüngliche Lehre über Jesus? Nach Ihrem Schreiben scheint es fast so. Aber Sie müssen doch wissen, daß das keineswegs der Fall gewesen ist. Die ursprüngliche Auffassung von Jesus, die sich auch mit seinem Selbstzeugnis deckt, ist, daß er der Messias und Herr ist. Eben dieses Glaubensurteil über Jesus habe ich für „unverschiebbar“ erklärt; denn in ihm stellt sich die wurzelhafte und gemeinsame Glaubensgrundlage dar, welche die verschiedenen Christologien trägt und erträgt. Daß die Landeskirchen — um sie und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Lehrer an diese Verfindigung binden: „Jesus unter Herr“, geschieht nicht nur von Rechts wegen, sondern ist in der Sache begründet.“

Sehen wir uns einige dieser Sätze näher an! Zunächst verichert Harnack, daß er so, wie er hier schreibt, stets gelehrt habe, und daß jeder, der seine Bücher gelesen oder ihn als Dozenten gehört habe, das wissen müsse. Das mag sein. Dagegen ist es ganz gewiß richtig, daß Jatho nicht der einzige ist, der seinen Berliner Lehrer angeblich so erheblich mißverstanden hat. Unzählige, denen der Name Harnack kein leeres Schall ist, verbinden mit ihm den Begriff eines freimütigen Fortschritts, der auch vor der letzten Wahrheit nicht Halt macht und dessen Christentum sich befreit hat von den Fesseln eines starren Dogmas, dessen Christentum also eine Lebensgemeinschaft darbietet mit dem, was Männer wie Jatho nach Christentum nennen zu dürfen erklären, weil sie es so empfinden und weil sie sich wohl äußerlich, aber nicht im innersten Gewissen von irgend einem Spruchkollegium abhängig machen können. Jetzt erfahren wir, daß Harnack eben

nicht dort steht, wo wir ihn mit Jatho vermutet hätten. Für Harnack ist Jesus „der Messias und Herr“; er ist kein bloßer Gottsucher, sondern er ist ein Mann, „den nicht wir, sondern Er uns zum Herrn und Christ gemacht hat“. Es liegt uns fern, dieses Bekenntnis Harnacks irgendwie kritisch antauchen zu wollen. Immer wieder jedoch darf man eine gewisse Verwunderung darüber äußern, daß die Vorstellung, die mit uns alle Gebildeten in allen Lagern von der religiösen Weltanschauung Harnacks gewonnen hatten, so wenig zu dem passen will, was Harnack jetzt von sich aus sagt.

Noch seltsamer mutet es an, wenn der Berliner Theologe fortfährt: „Aber die Freiheit der Geistlichen? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionsär zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Erst kommt sie, denn wenn sie schwindet, schwindet der Kern, und nur Hülsen und Worte bleiben übrig; dann erst kommt die Freiheit. Die Wissenschaft freilich kann nicht nur, sondern sie muß unbekümmert um alles Seelenheil forschen und fragen; aber die Kirchen haben nicht nur das Recht, sondern sie haben die Pflicht, die Eigenart und Kraft der christlichen Religion aufrecht zu erhalten, wie sie aus ihrer ursprünglichen Struktur und ihrer gesamten Geschichte hervorgeht, und sie werden dabei von der echten geschichtlichen Wissenschaft unterstützt.“

Verstehen wir diese Sätze recht, so können sie doch nur heißen: zur „Wahrheit“ der Kirchen gehört es, eine Position auch dann zu behaupten, wenn die Wissenschaft, die sich um das Seelenheil nicht zu kümmern hat, zu Ergebnissen gelangt ist, die das Dogmengebäude dieser so eigentümlich umschriebenen „Wahrheit“ erschüttern müssen. Wie es bei einem Manne wie Harnack selbstverständlich ist, besteht ein erheblicher Gradunterschied zwischen dieser seiner Auffassung und derjenigen eines orthodoxen Landpfarrers, aber einen Artunterschied vermögen wir nicht zu erkennen. Ja, mehr noch: Der Landpfarrer scheidet die wissenschaftliche Forderung mit schlechtem Gemüt einfach aus; er glaubt nicht, obwohl er vieles außerhalb der Evangelien weiß, sondern weil er nichts außerhalb dieses Bereiches weiß. Mit Harnack verhält es sich anders. Er wird vollends deutlich am Schluß, wo er schreibt: „Wiederholt richten Sie an mich in Ihrem „Offenen Brief“ Witten, ich möge die Freiheit der Wissenschaft nicht gefährden, ich möge keine Maßstäbe aufstellen, die durch meine eigene gesamte Lebensarbeit als illusorisch erwiesen sind usw. Ich kann es Ihnen, hochgeehrter Herr Pfarrer, nicht ersparen — ich empfinde diese Witten als völlig unmotiviert und unberechtigt. Sie entspringen einer Verwechslung der Bedürfnisse der Wissenschaft und der Bedürfnisse der Landeskirche, die sich durch Ihren ganzen Brief zieht. Jeder Pfarrer soll gewiß frei und offen sagen, was er erlebt und erkannt hat; aber nicht jeder Pfarrer kann verlangen, daß die Landeskirche ihn unter allen Umständen erträgt.“

Mit anderen Worten: Jatho hat auch nach Harnacks Ansicht in der Kirche nichts mehr zu suchen, und wenn Harnack Spruchrichter, gewesen wäre, so hätte er wie die Mehrheit gestimmt. Das ist bitter, aber Harnack selbst sagt es uns ja.

### Genulleton.

(Wachdruck verboten.)

### Erntefeste.

Von Ernst Weffels.

Wenn auch nicht mehr so allgemein wie früher, so sind doch in den ländlichen Gegenden unseres Vaterlandes die Erntefeste noch gang und gäbe. In vielen Gegenden herrscht die Sitte, einen Ahrenbüschel unter dem Namen Rothalm, Gluckstorn, Berggoldensgrub, Ostwal oder Vogelläden gleich einem Popanz zu schmücken und aufzuputzen und in denselben das Besperbrot der zuletzt fertig gewordenen Schnitterin einzubinden, worauf man über denselben unter allerlei Schabernack springt. In Tirol muß dieser Ahrenbüschel mit der rechten Hand gebunden sein. Dort bildet er eine Gestalt, die die Arme in die Hüfte stemmt und die mit Feldblumen verziert wird und vor der man Brot und Kuchen hinlegt gleichsam als Opfergabe. Hieraus bilden die Schnitterinnen einen Kreis um dieselbe, knien nieder und beten: Heiliger Ostwald, wir danken dir, daß wir uns nicht geschnitten haben.

Am Ostwalds Stelle tritt auch häufig der heilige Nabe, so genannt vom Wort Naber. In Ober-Siebmärk herrscht heute noch folgender Brauch. Die letzte Fuhr des Getreides wird unter besonderen Zeremonien eingebracht. Den Erntezug eröffnen die Schnitter und Schnitterinnen mit buntbelegten Sichel in der Hand. Dann folgt der von zwei reichgeschmückten und namentlich mit verschiedenfarbigen Bändern ausgestatteten Pferden gezogene Erntezug; auf denselben nehmen die Aechte Platz, die, die Symbole

des Ackerbaues in den Händen haltend, eine interessante Gruppe bilden.

Hinter dem Wagen läuft lachend die Dorfjugend einher. Sobald der Zug beim Hause des Bauern angekommen ist, wird, wie auf ein Kommando, halt gemacht. Eine der Schnitterinnen überreicht sodann dem Hausvater einen aus Kornähren gewundenen Strauß, irgend einen passenden Spruch, der auf den Ernteseget Bezug nimmt, rezitierend. Hierauf folgt der oblitgare Schmaus, wo es ungemein heiter hergeht, und der erst spät in der Nacht endet.

Auch die Gebräuche, die beim Dreschen vorkommen, sind mannigfacher Natur. Wer den letzten Drischelschlag tut, muß als der Langsamste die Mofel vortragen. Es ist dies wieder ein die Gestalt der Kuh nachahmender Popanz. Ist ein Bauer mit dem Dreschen etwas verspätet daran, so wird ihm die Mofel ins Haus getragen. Wer dies Geschäft übernimmt, muß aber ein schlammiger, rauhschaber Durfch sein, denn die Aechte des sämigen Bauern und dieser selbst sind auf der Lauer, und wehe dem Durfschen, wenn er von diesen ertappt wird. Dabei herrscht die Sitte, daß man den Mofelträger, sobald man ihn erwischt, mit Klauen gleichmäßig die Brust streicht, und samt der Mofel wieder belmschickt, wobei dann der Gemahregelle natürlich nebst dem Schaden auch noch den Spott hat. Manchmal wird er auch auf einen Esel gebracht und durchs Dorf geführt.

In den November etwa fällt in den Alpenländern das „Abfieren“ (von Fieder) des Mals. Dies geschieht fast durchweg nur während der Nacht, und die Arbeit wird gar nicht bezahlt. Das junge, lustige Volk kommt da nämlich zusammen und unterhält sich aufs Beste mit Erzählungen und Redereien. Die Arbeit geht so nebender und wird

dann durch einen Tanz geschlossen. Es ist wirklich interessant, diesen nächtlichen Zusammenkünften beizuwohnen, die ein recht charakteristisches Bild des Lebens in den Alpen gewähren. Namentlich heiter gestalten sich diese Abende im Kärntnerland. Für die Mädchen freilich sind sie nicht selten von üblen Konsequenzen begleitet, da nach dem Tanze der Wua das Dirable noch Hause führt —, und zwar gewöhnlich nicht den allergeradeften Weg. Die in Kärnten hebern, in Südtirol Tschilln genannten Wälder, in denen der Mais geblüht erscheint, werden für die Fällung der Strohsäcke verwendet und sind in der Tat dem Stroh vorzuziehen. Da herrscht denn auch die Sitte da und dort, daß derjenige, der diese „Hebern“ haben will, die Ausschüttung besorgt und dafür als Lohn das Geviertel in Empfang nimmt.

Bei den Südsloven — Ausgaren, Serben und Kroaten — spielen abergläubische Anschauungen und zum Teil damit zusammenhängende Bräuche noch eine große Rolle. Besonders dem Wasser schreibt man einen geheimnisvollen Zauber und magische Kräfte zu, man sucht auf die Wälen, die Wassergeister, einzuwirken, und vektoris ist noch der Tanz der Dabola im Schwange, der den Zweck hat, Wiesen und Feldern reichlichen Regen und dadurch Gedeihen zu verschaffen. Ein in grüne Zweige eingehülltes Mädchen tanzt nämlich durch das Dorf und wird dabei von allen Seiten mit Wasser begossen.

Ein ganz ähnlicher Brauch wird in Serbien nach Einbringung der Ernte geübt. Die Schnitter und Schnitterinnen ziehen, sobald die letzte Garbe gebunden ist, singend zum Hofe des Bauern, in dessen Diensten sie stehen, in ihrer Mitte führen sie den Zünften, der einen großen, aus Flecht-

### Marokko.

#### Die Verhandlungen.

Der „Temp.“ läßt sich aus Berlin melden, daß die Verhandlungen noch lange dauern werden. Die Besprechungen scheinen von neuem in eine Phase verlangsamter Diskussion eingetreten zu sein.

#### Eine Kundgebung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Dresden, hat in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung die im Auslande ausgebreiteten Gerüchte von einer Abtretung Logos besprochen. Der Vorstand hat einstimmig dem unbedingten Vertrauen zur Reichsregierung Ausdruck gegeben, daß sie dem in den ausländischen Gerüchten hervorgetretenen Gedanken in ihren Erwägungen niemals Raum gegeben hat, noch geben werde. Der Vorstand der Abteilung Dresden ist mit dem Hauptvorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft vollkommen einig darin, daß mit Entschiedenheit gegen jeden Handel mit deutschem Gebiet Einspruch zu erheben sei.

#### Zur Frage der Einberufung des Reichstags.

Der „Vorwärts“ fordert die Einberufung des Reichstages und verweist auf den anfangs Juli in sozialdemokratischen Versammlungen erhobenen Einspruch gegen die Marokkopolitik.

#### Die Stimmung in Paris.

„Petit Parisien“ schreibt: Am Quai d'Orsay wird noch immer dasselbe Stillstehen über den Gang der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich beobachtet. In den französischen offiziellen Kreisen wird die Lage immer noch optimistisch beurteilt, obgleich erklärt wird, daß die Verhandlungen sich noch lange Zeit hinziehen würden, da noch Schwierigkeiten bestehen, über die zwischen den beiden Regierungen noch keine Einigung erzielt wurde.

#### Die militärischen Operationen Frankreichs.

Aus Casablanca wird vom 7. August gemeldet: General Moirier fährt morgen an Bord des Kreuzers „Forbin“ nach Rabat, um eine Inspektionsreise zu beginnen. Der Posten Salla Zio ist geräumt worden, der Posten El Sman wird gleichfalls aus unbekanntem politischen Gründen geräumt werden. Die Unterwerfung der Jaers macht rasche Fortschritte. Nur einige Duars und Wad Draï haben sich noch nicht unterworfen. General Branciere ist mit einem Teil seiner Truppen in das Lager von Boukhart zurückgezogen. Er hat den Eindruck gewonnen, daß die Rebellen der Jaers bald vollständig beendet sein muß, da die Leute vom Stamme Semmur, welche jetzt auf Seiten der Franzosen sind, die Jaers zur Unterwerfung treiben. Dagegen herrscht nach Meldungen aus Mazagan vom 5. August noch Unruhe unter den Dulala. Ein Raub in Duar lieh gestern zwei französische Schutzposten überfallen.

#### Ein spanischer Besuch in Agadir.

Nach einer Mitteilung aus Mogador, ist der spanische Kreuzer „Cartagena“ am 5. August mit dem spanischen Konsul und einer Anzahl spanischer Touristen, darunter mehrere Deputierten und Journalisten, sowie dem holländischen Konsularagenten nach Agadir abgegangen. Die spanischen Reisenden hätten erklärt, daß sie den Offizieren des Kreuzers „Berlin“ einen Besuch abstatten und von dem Gouverneur von Agadir empfangen werden würden.

### Vom Katholikentag.

(Bericht unseres Sch.-Sonderkorrespondenten.)

Mainz, 8. August.

In der Stadthalle findet heute eine der bedeutsamsten Versammlungen des Katholikentages, die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, statt. Fabrikbesitzer Brandis begrüßt die Versammlung. Es fehle dem Volksverein nicht an Kritikern. Die einen bekämpfen ihn, weil er auf katholischem Boden erwachsen ist, die anderen, weil er ihren radikalen, sozialistischen Bestrebungen Abbruch tut. Auf katholischer Seite wird der Volksverein mit Misstrauen betrachtet, weil er nicht unmittelbar der Leitung kirchlicher Behörden untersteht. Wer in dieser Einzelfrage anders

denkt, ist nicht berechtigt, den Volksverein als minder katholisch hinzustellen. Dr. Braun's erstatet den Jahresbericht. Der Verein zählte Ende Juni über 700 000 Mitglieder. An Schriften und Drucksachen wurden im Berichtsjahr an 14 Millionen Stück verschickt. Mehr als 5000 Versammlungen wurden abgehalten. Generaldirektor Reichstagsabgeordneter Dr. Pieper entwirft ein Bild der sozialen Wirksamkeit Kettlers. All das, was die deutschen Katholiken gegenüber der übrigen deutschen Bevölkerung als einzigartig in ihrer sozialen Arbeit aufweisen, ist in allen Teilen auf Kettler zurückzuführen. Der Bischof von Mainz, Dr. Kirstein, dankt den Herren in München-Gladbach für seine Person als Mitglied des Epistopals bezuglich für die Kettlerarbeit und wünscht, daß der Volksverein in enger Fühlung mit der Geistlichkeit arbeiten möge. Das Herz der deutschen Bischöfe schlage warm für den Volksverein. Graf v. Galen, der Präsident des Katholikentages, sieht die Bedeutung des Volksvereins darin, daß er eine katholische öffentliche Meinung geschaffen habe. Die Festsprache hält der kaiserlich beglückte Reichstagsabgeordnete Gröber. Er spricht über die soziale Gesetzgebung im Reich. Alle Teile der Gesetzgebung müssen mit sozialem Licht durchleuchtet werden. Der Volksverein habe stets die Verteidigung der Ordnung in der christlichen Gesellschaft geführt. Er stehe voll und ganz auf dem Boden der katholischen Kirche. Wir wollen gehorliche Söhne des Papstes und der Bischöfe sein und bleiben. Im Verlaufe der Rede rühmt Gröber eingehend die Tätigkeit des Volksvereins und fordert zum Beitritt auf. Ein ungarischer Gast bringt mit unverfälschtem Heimgesang Grüße vom ungarischen Volksverein. Justizrat Trimborn schließt die Tagung.

Unter dem Vorste v. Brentanos tagt die zweite geschlossene Versammlung im „Frankfurter Hof“. Nach einem Referat des Amtsgerichtsdirektors Gieseler-Mannheim unterhält man sich lebhaft über die Ausdehnung der Heidenmission, die besonders Herr Erzberger befürwortet. Er weist auf die Notwendigkeit der Heidenmission in Japan hin, wo es sich entscheiden werde, ob der Katholizismus oder der Protestantismus zur Staatsreligion erhoben werden soll. Erzberger beklagt die geringe Opferwilligkeit der reichen Katholiken für die Heidenmission. Arme Dienstmädchen gäben mehr Geld her. — Da haben sich schon seit zwei Jahren lebhaft darum bemüht, den Katholikentag in seinen Mauern zu feiern, wird ein vom Oberbürgermeister Bestmann inachen mitunterzeichneter Antrag angenommen, den Katholikentag im nächsten Jahr in Aachen stattfinden zu lassen.

Die Menschenmassen treten trotz der bedrückenden Glühitze ihren Weggang auch zu der zweiten öffentlichen Versammlung an. Die Tagesordnung wird durch drei Referate ausgefüllt. Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Trimborn spricht über „Miß- und Vorstöße auf dem Gebiete der Sozialpolitik“. Für die soziale Arbeit der Kettlerschen Nachfolgerschaft gibt es eine Hauptkritik: dem Einzelinteresse des Standesinteresse entgegenzustellen. Nach der organisatorischen Seite hin hat sich am fruchtbarsten die Arbeiterbewegung erwiesen. Daß sie nicht ganz in sozialdemokratisches Fahrwasser gelangt ist, verdanken wir der christlich-sozialen Arbeiterbewegung. Die Katholiken haben auf allen Gebieten mitgetan. Aber 30 Jahre Sozialpolitik können wir heute mit Stolz ausrufen. Eingehend geht Trimborn auf die Handwerker-schutzgesetzgebung ein. „Hat unsere Sozialpolitik ihren Zweck erfüllt?“ ruft Trimborn schließlich aus. Er bestreitet jedem das Recht, über unsere Sozialpolitik, die das Anwachsen der Sozialdemokratie nicht verhindern können, den Stab zu brechen. Je gewaltiger die Kämpfe, desto mehr werde sich das Bedürfnis nach Frieden geltend machen. Mit der Versicherung, die Katholiken würden auch weiterhin die soziale Fahne hochhalten, schließt Trimborn, mit Beifall überschüttet.

Vanderrat Dr. Schmittmann-Düsseldorf spricht zum Thema „Charitas und Leben“. Die soziale Frage werde nur gelöst durch die christliche Charitas. Die Sozialpolitik habe im Erfolg zum Teil versagt, weil ihr das Moment der Liebe fehle. Erst wenn die Liebe dem toten Gesetzbuchstaben Leben einhaucht, kann wahrer Segen ausströmen. „Erl gibt und Gerechtigkeit!“ rufen die Volksglieder. Wo hat Gerechtigkeit sie gebüßt ohne den Nährboden christlicher Liebe? Ohne sie wird Gerechtigkeit Brutalität, die Freiheit ein Kampf aller gegen alle. Die katholische Charitas selbst auch unter einem Druck von oben. Sie wird beauftragt und mit Polizeimacht gebunden. „Soziale Charitas!“ sei der Ruf der Zeit, der auch an die

Frauen und Studenten ergehe. Es muß Botschaft gelegt werden in die Vorurteile, die noch bestehen gegen die Mitarbeit der Frau auf sozialem Gebiete. Unsere Charitas soll ein schöner Beweis für die Schönheit und Tiefe des Christentums sein.

Schließlich behandelt Generalsekretär Dr. Donders-Rünster das Thema „Die Katholiken in der Diaspora und der Bonifatiusverein“. Er führt aus: Wie mancher Seelsorger der Diaspora, der mit dem Bettelsack durchs Land ziehen mußte, hat das Wort Zeugnis an sich erfahren müssen: „Nur ein Bettler weiß, wie es einem Bettler zu Mute ist.“ Es rufen noch Tausende unserer Brüder um unsere Hilfe, es rufen 60 000 katholische Kinder, die noch protestantische Schulen besuchen, um ihr heiliges Recht. Es bitten und betteln so viele Priester der Diaspora. Und der Redner kommt zu dem Schluß: „In deinem Lager, St. Bonifatius, ist das ganze katholische Deutschland!“, so fordert es die Not der Diaspora. Dann wird die zweite öffentliche Versammlung geschlossen.

W. Mainz, 8. August. Aus dem Vatikan ist folgendes Telegramm an den Präsidenten, Graf Friedrich v. Galen, eingegangen: „Der heilige Vater hat den Beweis kindlicher Liebe, den Du im Namen der in Mainz zahlreich versammelten Katholiken gegeben hast, mit großem Wohlgefallen aufgenommen und er spendet ihnen allen und Dir besonders in gleicher Liebe sehr gern abermals den Segen. Kardinal Merry del Val.“ Das Telegramm, das vom Präsidenten verlesen wurde, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Mainz, 9. August. (Eigene Drahtberichte.) In der heutigen dritten geschlossenen Versammlung im „Frankfurter Hof“ erschien der Bischof von Würzburg v. Schöer. Zunächst wendete man sich dem Kapitel Jugendfürsorge zu. In diesem Zusammenhang ist von Interesse ein Antrag von Erteilung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen. Der Rekruutenfürsorge ist auch ein Antrag gewidmet. Oberleutnant Hesse-Rachen weist darauf hin, daß es sich bei den Rekruutenkategorien und Rekruutenmissionen, die allerhöchst sowie auch vom Kriegs- und Kultusminister empfohlen worden sind, nur um rein religiöse Übungen handle, an denen im vorigen Jahr im ganzen 16 000 katholische Rekruuten teilgenommen hätten. — Das Interesse an den Verhandlungen wird gesteigert, als es zu einem Zusammentreffen zwischen Mittelständlern und Gewerkschaftlern kommt. Der Ausschuß empfiehlt einen Antrag, in dem unter Hinweis auf die ärztliche Nächstenliebe die Unterstützung des Handwerkers standes beim Einkauf usw. gefordert wird. Gegen diesen Standpunkt lehnen sich die Gewerkschaftler auf; die Arbeiter würden sich an diesem Appell an die Nächstenliebe in rein wirtschaftlichen Fragen stoßen. Die Konsequenz dieser Anschauung sei, daß die Arbeiter in Rücksicht auf die christliche Nächstenliebe auch höhere Löhne verlangen können. Nach lebhaftem Streit wird durch Sammelstimm abgestimmt, 198 sind für den Antrag, 98 Gewerkschaftler gegen ihn. In der Minderheit sind auch die meisten anwesenden Abgeordneten. — Bei dem Kapitel christliche Bildung spielt die Bekämpfung der Unästhetik eine Rolle. Der wichtigste Antrag des Tages wird zum Schluß vorgelegt. Er lautet: Die Generalversammlung empfiehlt dringend den katholischen Eltern, vor allem aber den mit Schul- und Erziehungsfragen sich beschäftigenden katholischen Vereinen den Anschluß an die neu gegründete Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung, sowie die tatkräftige Unterstützung dieser zeitgemäßen und wichtigen Einrichtung. — Reichstagsabgeordneter Dr. Marx-Düsseldorf erklärt, daß diese neue Organisation eine Antwort an die Adresse des in Jena beschlossenen Verbandes zur Reform des Religionsunterrichts, das heiße zu deutsch: Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule, sei.

### Politische Übersicht.

#### Die Sozialpolitik im nächsten Reichstag.

Die kommenden Reichstagswahlen, die schwere Entscheidungen mit sich bringen dürften, sind auch ein Gebiet von der größten Bedeutung, an welches man im allgemeinen bisher weniger gedacht hat, weil noch

blumen gewundenen Kranz auf dem Kopfe hat, von dem zwei Zweige höfnerartig nach oben und vorn hervorstehen. Vor dem Hause erwartet sie der „Gospod“ mit einer Ton- oder Korbflasche voll Landwein. Der Oberknecht hält an ihn eine Rede, in der er dem Hause Hell und Segen wünscht. Am Schluß schüttet eine Hausmagd dem jungen bekränzten Schmittler einen Kübel Wasser über den Kopf, und die Umstehenden brechen in laute Hilarische (Lachrisse) aus. Als Dank hat der Gospod zunächst dem durchnähten Wurschen ein Glas Wein zu reichen, dann trinkt er selbst, und zuletzt kommen die übrigen der Reihe nach. An diese Zeremonie schließt sich das Erntefest an, wobei der Bauer die Leute bewirtet, und diese sich mit Gesang und Tanz unterhalten. Dieser Brauch hat sich nicht nur im Königreich Serbien, sondern auch bei den in Niederungen lebenden Mitgliedern des serbischen Stammes, den sogenannten Palzen, bis auf den heutigen Tag erhalten.

### Aus Kunst und Leben.

W. K. Ein Römerkastell bei Zürich. Über die Ausgrabung des römischen Kastells Irgehauhen bei Zürich auf einem Hügel an der Ostseite des Pfäffiger-Sees, des umfangreichsten und besterhaltenen Bauwerkes aus römischer Zeit in der Ostschweiz, berichtet in der „Unsicht“ Professor Schulthess, der die langjährigen Arbeiten selbst zu Ende geführt hat. Das Kastell, ein Quadrat von 69 Meter Seitenlänge, hat 1,90 starke Mauerwerk aus Gipswerk und eine meist aus Feldsteinen aufgeführte Mauerbekleidung. An den Ecken und in der Mitte der Fronten bringen viereckige Türme vor, die mit dem Kastellinneren

durch Eingänge verbunden sind. Der Mittelsturm der Ostfront, der von früheren Festern, die hier Schatzgräber getrieben haben, mit Hilfe von Dynamit sehr zerstört war, bildete das Ausgangstor, das von zwei rechteckigen Türmen flankiert war. Außerdem stellten drei Nebentürme von etwa 1 1/2 Meter Breite die Verbindung nach außen her. Auffallend sind zwei hohe Mauerreste mit starkem Gefälle nach außen und betonierter Sohle, die als Wasserabläufe dienten, und die sich sonst nördlich der Alpen nicht gefunden haben. An der Südecke des Kastells und im Südoststurm selbst wurden erhebliche Reste der Wohnräume einer älteren Villa mit Heizanlage, vielleicht auch einem Waberaum freigelegt; sie war beim Bau des Kastells zerstört worden, und ihre Trümmer hatte man mit eingebaut. Die Auffindung dieser älteren bürgerlichen Ansiedlung, die dem militärischen Bau hatte weichen müssen, ergab im Zusammenhang mit einigen Münzfunden die Möglichkeit, auf Grund historischer Erwägungen die Zeit der Errichtung zu bestimmen. Das Kastell gehörte jedenfalls zu den Verteidigungsanlagen, die von Diokletian hinter der im ersten Jahrhundert angelegten Verteidigungslinie zur Verstärkung gebaut wurden, um als Sperrfort zu dienen, wenn die Alemannen den Rhein überschritten hätten und die Grenzwehr auf der Südecke des Stromes zu durchbrechen drohten. Das am Ende des dritten Jahrhunderts angelegte Kastell wurde, wie die Münzen beweisen, im vierten Jahrhundert benutzt, gegen Ende des Jahrhunderts aber von den Römern aufgegeben.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der kaiserliche Statthalter in Straßburg hat dem elsässischen Dichter Friedrich Lienhard den Titel Professor verliehen.

Wibende Kunst und Musik. In Berlin wird nach Ablauf der Ferien die Akademie der Künste eine Trauerfeier für Vega's veranstalten, bei der auch das Erscheinen des Hofes erwartet wird. — In Rom wurde unter den ungedruckten Manuskripten in der Bibliothek der Königl. Musikakademie ein Hymnus auf Rom von Franz Liszt vorgefunden. Liszt schrieb das Werk in seinen letzten Lebensjahren bei seinem Aufenthalt in der Villa d'Este in Livoli. Wissenschaft und Technik. Professor Marmorek vom Pariser Pasteur-Institut erhielt von dem erkrankten russischen Minister des Innern Sazonow ein Dankschreiben für das von Marmorek ersundene Tuberkulosemittel, das der Minister mit großem Erfolg gebrauchte. — Der französische Gelehrte Simon wurde von der türkischen Regierung auf drei Jahre als Direktor des Bakteriologischen Instituts in Konstantinopel angestellt. — Auf den Mandäinfern hat man, nach Meldungen der „Times“, einen Steinsarg entdeckt, der Lebensmittel und Überreste aus der Steinzeit von größtem Interesse für die wissenschaftlichen Kreise enthält. Dieser Steinsarg soll aus der Zeit von 3000 vor Christi stammen. Die Mandäinfern waren eine Zeitlang unter Wasser und sind nachher wieder an die Oberfläche des Meeres gekommen. Daburh blieben die entdeckten Gegenstände sehr gut erhalten. — Nach Meldungen aus London besteht die Aussicht, daß Ranken die neue Session der Geographischen Gesellschaft mit einem Vortrag über die Biologie der Nordpolarmeere eröffnen wird. Aber die Lebensdauer dieser Meerestiere, deren Untersuchung kein lebender Naturforscher mehr gefördert hat als er, hat Ranken besonders viele Arbeiten ausgeführt, deren Ergebnisse er jetzt in erschöpfender Weise zusammenzufassen gedenkt.

immer die Frage der Finanzreform mit ihren politischen Folgerungen nachwirkt und die Wahltagung vorwiegend beeinflusst. Der nächste Reichstag wird auch vor die wichtige Frage der Erneuerung der Handelsverträge gestellt sein, und es liegt auf der Hand, daß es hierbei nicht ohne heisse Kämpfe abgehen wird, da die Zusammenlegung des Parlaments doch wohl eine Reihe von Verschiebungen aufzuweisen haben wird. Es bedarf keiner Prophetengabe, um voraus zu sagen, daß in dem neuen Reichstage die radikalsten Elemente einen Zuwachs besitzen werden, und von dieser Seite dürfte einer Weiterbehaltung der jetzigen Politik der größte Widerstand entgegengesetzt werden. Mit diesem Faktor wird man also gar sehr zu rechnen haben, und wenn sich vielleicht auch wieder wie das letzte Mal eine Mehrheit finden wird, so ist es doch klar, daß eine starke Minderheit derartige Schwierigkeiten den Verhandlungen in den Weg legen kann, daß erhebliche Störungen eintreten und der Gang der Dinge beeinflusst wird. Jedenfalls wird mit der Tatsache zu rechnen sein, daß einmal die Zahl der Gegner voraussichtlich eine größere sein wird als das letzte Mal. Man darf nicht vergessen, daß auch bei einer gemäßigten Partei wie die Nationalliberals die Meinung im Wachsen ist, im Interesse der Industrie eine Milderung der Schutzollpolitik herbeizuführen. Auf der anderen Seite aber sind es wieder die Kreise der äußersten Rechten, welche durch ihre weitergehenden Wünsche Komplikationen herbeizuführen können. Man weiß, was die Leitung des Bundes der Landwirte plant, nach verschiedenen Richtungen hin eine weitere Verstärkung des Schutzes für Erzeugnisse der Landwirtschaft und Gärtnerei zu fordern, und bei Ablehnung dieser Wünsche könnte es leicht dahin kommen, daß die dem genannten Bunde nahestehenden Abgeordneten von der Mehrheit abspringen und zur Opposition übergehen, freilich aus wesentlich anderen Gründen als die Linke. Unter diesen Umständen dürfte es keineswegs so leicht sein, den künftigen Reichstag unter Dach und Fach zu bringen, vielleicht werden noch schwerere Stürme hereinbrausen als bei den Beratungen der jetzt in Geltung befindlichen Bestimmungen. Auch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß man die Frage des Zolltarifs und Handelsvertrages auch noch in den Wahlkampf hineinwerfen wird, und bei der Initiation mancher Parteien kann es also ziemlich gewis gelten, daß dadurch noch weiterer Ränke in das Volk hineingetragen wird, mit dem Ergebnis, das das Wahlergebnis wesentlich beeinflusst wird.

**Die Katholiken und das Zentrum.**

Die Herren vom Zentrum suchen gern den Anschein zu erwecken, als ob alle Katholiken Zentrumslente sein müßten. Das ist natürlich durchaus nicht der Fall. Es gibt viele Tausende von deutschen Katholiken, die energische Gegner des Zentrums sind, und die in dem Zentrum die größte politische Gefahr erblicken. Das kommt auch vielfach bei Wahlen zum Ausdruck. So ist z. B. der jungliberale Abg. Dr. Thoma in Zimmernstadt-Lindau gegen den Zentrumskandidaten gewählt worden und zwar in einem Wahlkreise, der zu 91 Proz. katholisch ist. Man sieht also deutlich, daß alle Katholiken gar nicht daran denken, dem Zentrum ohne weiteres Gefolgschaft zu leisten. Bei den Gemeinderatswahlen zeigt sich ein ähnliches Bild. Dafür ein Beispiel aus der neuesten Zeit. Karlsruhe, die badische Hauptstadt, zählt z. B. 56766 Katholiken. Das sind etwa 47 Proz. der Einwohnerzahl. Bei den städtischen Wahlen aber vermochte das Zentrum von den rund 24 600 abgegebenen Stimmen bloß 2775, das sind also nur 19 Proz. aller zum Urne gelangenen Wähler auf seine Listen zu vereinigen. Also nur zwei Fünftel der Wähler katholischer Konfession befinden sich in der Gefolgschaft des Zentrums. Wenn man die ausgezeichnete Organisation des Zentrums in Betracht zieht und ebenso die verschiedenen seinen politischen Zwecken gefügigen Hilfsorganisationen, so kann man erleben, wie groß die Antipathie gegen das Zentrum selbst in katholischen Kreisen ist.

**Deutsches Reich.**

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat für heute früh eine kriegsmäßige Gefechtsübung der Kaiserlichen Garnison befohlen, die durch mehrere Regimenter der Umgegend verstärkt wird.  
 \* Ein Geschenk der amerikanischen Nation. Die Feier der Übergabe des Steuben-Denkmal, das ein Geschenk der amerikanischen Nation an Deutschland darstellt, wird am 2. September dieses Jahres in Potsdam stattfinden. Der Kaiser wird der Feier beiwohnen, die an dem Standorte für das Denkmal in der Nähe des Stadtschloßes abgehalten wird. Von der amerikanischen Nation sind als Sonderbotschafter für die Abreicherung des Standbildes der Vizekönig des deutschen New Yorker Maties „Gerold“ J. B. Wolfram und das Kongreßmitglied B. Bartholdi ernannt worden. Die Statue, eine Schöpfung des Bildhauers Albert Jäger, ist bereits in Hamburg angekommen und befindet sich unterwegs nach Potsdam.  
 \* Ein Zusammenstoß zwischen Alkoholinteressenten und Alkoholgegnern. In einer öffentlichen Versammlung der Alkoholinteressenten, die in Dresden als Antwort auf den Kongreß der Alkoholgegner stattfand, kam es zwischen den Gegnern zu einem heftigen Zusammenstoß. Als einem abstrakten Redakteur Dr. Sachs das Wort verweigert wurde, entstand ein großer Tumult. Die Abstimmen erhoben sich von ihren Sitzen, ließen die Abstimmen hochgehen und schwenkten die Hute. Von der anderen Seite erklärten hieraus Rufe wie: „Haut! Schmeißt sie raus!“ Ein Führer der Abstimmen, Professor Reimbach aus Heidelberg, versuchte vom Podium zu sprechen. Er wurde jedoch daran gehindert, worauf die Abstimmen unter großer Erregung den Saal verließen.  
 \* Die englische Spionage. Über den Namen des unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Engländer wird

nach Silbberweigen beobachtet. Die englischen Anwälte Boston Bruce und Dr. Mortimer Wood haben sich mit vier Bremer Anwälten in Verbindung gesetzt, die gemeinsam die Verteidigung führen sollen.  
 \* Kongreß des Hirsch-Dunderschen Gewervereins für Bergarbeiter. Der in Banne tagende Kongreß des Gewervereins für Bergarbeiter (Hirsch-Dunder) nahm gestern nach den Vorträgen von Schmidt-Oberhausen über Berggesetzgebung und Bergarbeiterschutz, und von Brüller-Oberhausen über das Knappschaftswesen eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die Generalversammlung steht nach wie vor auf dem Standpunkte der Resolution, betreffend das Reichsberggesetz von 1900. Sie macht die alten Forderungen der Bergarbeiter, abzielend auf ein einheitliches Reichsberggesetz für jede Art des Bergbaues zu verbleiben. Vor allem fordert sie Achtung der einschließlichen Ein- und Ausfahrt, den sogenannten sanitären Arbeitstagen. In bezug auf die Grubenkontrolle wird an den Forderungen der nationalen und internationalen Kongresse festgehalten. Ferner fordert die Versammlung reichsgesetzliche Regelung der bergmännischen Waffen, das geheime und direkte Verfahren für alle Knappschaftswahlen, die Wahlbarkeit der Knappschaftsbeamten und der freiwillig weiterzahlenden Kassenmitglieder.  
 \* Deutscher Bädertag. Mit großer Mehrheit stimmten die in Stuttgart versammelten deutschen Bäder einer Resolution zu, die sich sowohl gegen den 36stündigen Ruhetag wie gegen das 22stündige Sachverbot sowie auch gegen die allgemeine Sonntagruhe ausspricht. Das Ergebnis einer Debatte über Konsumvereine und Warenhäuser wurde in einer Resolution niedergelegt, die eine Besteuerung der Konsumvereine mit allen Nebenvergütungen und Rabatten verlangt, sowie die Unterwerfung der Konsumvereine unter alle Vorschriften und Kontrollen, denen auch die Gewerbetreibenden unterliegen. Eine andere Resolution betraf die Notwendigkeit einer sittlich-religiösen Erziehung der Jugend und empfiehlt den Anschluß an die christlichen Bädereigenenvereine. Die Forderung der Einführung religiöser Unterweisung in den Hochschulen wurde gestrichen. Während der Verhandlungen trafen die Mitglieder des Bädereigenenvereins von New York ein, die vom Vorsitzenden lebhaft begrüßt wurden.  
 \* Der Allgemeine deutsche Knappschaftsverband in Berlin, dem fast alle Knappschaftsvereine des Deutschen Reiches angehören, hielt unter dem Vorsitz des Ges. Verg. Dr. Weidmann auf Schloß Nahe bei Aachen seine ordentliche Generalversammlung ab, nachdem tags vorher eine Ausschüttung mit reichhaltiger Tagesordnung stattgefunden hatte. U. a. wurden eingehende Berichte erstattet über die Reichsversicherungsordnung von Knappschaftsleiter Milde-Larnowitz und Verg. Rat Kaiser-Saarbrücken; über den Entwurf des Versicherungsgesetzes für Angestellte von Knappschaftsleiter Koehne-Bochum.  
 \* Deutscher Tischlerkongreß. Der gegenwärtig in Dresden stattfindende Deutsche Tischlerkongreß lebte ab, patriotische Arbeitsnachweise zu besprechen. Weiter bedauerte er in einer Resolution, daß der zweite Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen nicht eingeführt sei. Auch sprach er sich gegen die Einführung des Religionsunterrichtes in den Fortbildungsschulen aus.  
 \* Der Lohnkampf in der Metallindustrie. Der Arbeitgeberverband der Maschinenfabriken, Eisen-, Stahl- und Metallgewerbetreibenden, die die Forderungen ihrer Arbeiter noch nicht bewilligt haben, beschloß gestern abend, keinerlei Zugeständnisse mehr zu machen. Auch die übrigen im Arbeitgeberverband vereinigten Werke haben einen gleichen Beschluß gefaßt. Darnach gilt auch hier ein großer Ausstand in der Metallindustrie in Aussicht.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Die Abgabe der großen Mandöver? Einer Pariser Zeitung war eine Mitteilung zugegangen, wonach ein Brüsseler Journal die sensationelle Mitteilung von einer Abgabe der großen französischen Mandöver enthalten sollte. Die Meldung ist jedoch fernsinnlich und bezieht sich offenbar auf die schon seit Samstag bekannte Tatsache, daß die belgischen Mandöver wegen der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche abgefaßt worden sind. Zum Überflus kann hinzugefügt werden, daß den Pariser militärischen Attaches bisher von einer Abgabe der großen französischen Mandöver nichts, auch nicht einmal gerüchweise, bekannt geworden ist. In den Pariser Redaktionen will man durchaus nicht daran glauben, daß die französische Regierung es für angemessen halten könnte, die Verhandlungen mit Deutschland durch eine militärische Demonstration solcher Art etwa beschleunigen zu wollen. Für möglich wird es jedoch gehalten, daß der französischen Regierung von einigen wohlbekannten Draufgängern solche Mittel angeraten worden sein könnten.  
 \* Italien.  
 Das Befinden des Papstes. Die „Voss. Ztg.“ glaubt, daß man sich nach den Hospizisten über das Befinden des Papstes auf das Ärgste gefaßt macht. Der römische Korrespondent des Maties telegraphiert: Das Allgemeinbefinden des Papstes ist unverändert, der Schwächezustand hält an. Die Ärzte haben über den Verlauf der Krise einige Besorgnisse geäußert. — Auch dem „B. L. A.“ drachtet man aus Rom eine recht pessimistische Auffassung. Das Befinden des Papstes ist normal, obwohl die Schwäche ihn besonders anstrengt. Der Leibarzt des Papstes erklärte in einem Briefe an einen Arzt mit einem Anflug von Bitterkeit: Der ehrwürdige Greis würde zum größten Teil seine alten Kräfte wiederbekommen, wenn er eine Lustveränderung haben würde, er sei bereit auf kurze Zeit wiedersehen könnte aber, aber... — Den hochgeschätztesten Seite im „Voss.“ erzählt die „Allg. Volkst.“ über den Gesundheitszustand des Papstes folgendes: Die Nacht und das Halbschlafen werden als unangenehm betrachtet. Da aber der Papst viele Nächte der Ruhe und der bisherigen Leiden wegen wenig oder gar nicht schläft, nehmen seine Kräfte langsam ab. Man befürchtet, es könne sich leicht Derrschwäche einstellen. Ohnmachten hat der Papst bisher nicht gehabt. — Aus Rom wird ferner gemeldet: Der Au-

stand des Papstes ist fast unbeeinträchtigt, doch ist immerhin eine kleine Besserung zu bemerken. Der Gehirnanfall, der eine Anschwellung des rechten Armes hervorrief und Schmerzen verursachte, nimmt weiter einen normalen Verlauf. Die Stimmung des Papstes ist etwas gebessert, doch muß er das Bett hüten. Er empfängt morgens und abends Besuche der Ärzte. Die Jahreszeit ist, namentlich des Nachts, der Ruhe, deren der Papst bedarf, ungünstig.

**Spanien.**

Die Meuterei an Bord des Kreuzers „Rumania“, die man bisher auf alle mögliche Weise vertuscht hat, ist, wie gestern das offizielle „Diario Universal“ schreibt, eine weitläufige Verschwörung. Gestern sollen fünf Räubersführer standrechtlich hingerichtet worden sein.

**Portugal.**

Skavenhandel. Wie die Tageszeitung „Kapital“ mitteilt, ist in Viasamebes Skavenhandel festgesetzt worden. Eine dortige Kompagnie hat Hunderte von Negern in Benguela aufgekauft. Sie hält sie in einem Laden gefangen und vermietet sie an Pflanzer zu einem Preise von 40 bis 80 M. monatlich. Da die Sklaven außer Nahrung und einem elenden Quartier nichts bekommen, so ist der Gewinn enorm. Es gibt Sklavenhändler, die 400 bis 1000 Neger jeden Augenblick liefern können. Die Zeitungen fordern die republikanische Regierung zum unverzüglichen Einschreiten auf und verlangen, daß dieser einem zivilisierten Lande menschenwürdige Handel verhindert werde.

**Persien.**

Zur Lage. Wie die Petersburger Telegraphenagentur erfährt, betraf die vor einiger Zeit der persischen Regierung seitens Rußlands und Englands gemachte analoge Erklärung den von den beiden Staaten gefassten Entschluß, sich jeder Einmischung in Ereignisse, welche die Ruhe des Eghahs hervorrufen könnten, zu enthalten, und zwar stehen sie auf diesem Standpunkt, weil infolge des Benehmens des Eghahs auf persischem Boden sein Kampf mit der persischen Regierung den Charakter einer rein inneren Angelegenheit angenommen habe. Gleichzeitig hätten beide Regierungen das Recht der persischen Regierung anerkannt, die Auszahlung der Pension des Eghahs einzustellen. Die russische Regierung gab weiter eine besondere Antwort auf die belannte Note, in der Persien darauf hinwies, Rußland habe seine Wahregeln ergriffen zur Bekämpfung der Intrigen des Eghahs und zur Verhinderung der Rückkehr nach Persien, so daß sich Persien nicht verantwortlich halte für die Verluste, welche russische Untertanen durch das Verweilen des Eghahs in Persien erleiden könnten. In ihrer Antwortnote weist die russische Regierung darauf hin, daß sie die Mitteilungen der persischen Regierung über die Intrigen des ehemaligen Eghahs nicht unbeachtet gelassen und diesem mehrfach ernste Vorstellungen gemacht habe. Die Mitteilungen der persischen Regierung seien jedoch nicht durch die Tatsachen bekräftigt worden, daher wäre die Annahme berechtigt gewesen, daß der ehemalige Eghah an den Intrigen nicht teilnehme. Die Intrigen zu bekämpfen, wäre vor allen Dingen die Pflicht der persischen Regierung gewesen. Seit dem Herbst des Vorjahres habe sich der ehemalige Eghah größtenteils im Ausland aufgehalten, wo die russische Regierung wieder die Pflicht noch die Möglichkeit gehabt habe, ihn zu beobachten. Rußland habe der ehemalige Eghah unerwartet inognito durchreißt. Seit der Entfernung des früheren Eghahs habe die persische Regierung nichts zur Herstellung des Friedens und zur Befestigung der Ordnung im Lande getan. Die Ministerkrise und die Krisen der einzelnen Parteien, die größtenteils unbrauchbare Tätigkeit des Reichstags hätten zweifellos den Boden vorbereitet für Intrigen des früheren Eghahs. Angesichts der angeführten Erwägungen halte die russische Regierung noch wie vor die persische Regierung für jeden Verlust, welcher der russischen Regierung oder Privatinteressenten durch die inneren Mißstände zugefügt werden, verantwortlich.

**Vereinigte Staaten.**

Ein Diplomatenklub wird angekündigt, indem die Ernennung von drei Vizekonsuln und fünf Gesandten veröffentlicht wird. Tschuan kommt nach Berlin. Brown, gegenwärtig in Brüssel, nach Japan, der frühere Vizekonsulsekretär in Berlin. Jackson, gegenwärtig in Havana, nach den Ballantraaten. Eine Übersetzung verursacht der Rücktritt Scherrills in Argentinien, der angeblich südamerikanischer Vertreter New Yorker Großbanken wird.

**Ans Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Die Wegweiser und anderes in unseren Wäldern.  
 „Bei meinen regelmäßigen Morgenwanderungen in unseren schönen Wäldern“, schreibt uns ein Freund unseres Blattes, „fällt mir die Überzahl der Tafeln und Wegebezeichnungen auf, die besonders an Wegkreuzungen zu einer Verhäuflichung des Waldbildes werden. Es wäre m. E. Sache des „Verschönerungsvereins“, hier wirklich einmal zu „verschönern“, und zwar durch eine einheitliche Gestaltung der Tafeln in Form und Aufschriften. An Stelle der vielen und vielerlei Tafeln, deren nicht wenige oben drein besetzt sind, sollte an Hauptkreuzungen von Wegen, wie beispielsweise am Waldingang von Beausite u. a. O., eine solide, deutlich beschriebene Tafel angebracht sein, die alle wünschenswerten Auskünfte über Wegrichtungen, Entfernungen, den Wirtschaftsbetrieb an einzelnen Aussichtspunkten usw. gibt. Einzelbilder mit Wirtschaftswesensungen müßten vermieden werden; wenn dem jeweiligen Wegeschild die Wirtschaftsbzeichnung beigelegt würde, wie etwa: „Nach dem Schäferskopf, Kaiser-Wilhelm-Turm (Wirtschaft)“, dann dürfte damit dem hungrigen und durstigen Wanderer ein ebenso tröstlicher Fingerzeig als auch dem betriebsamen Wirt ein ausreichender Hinweis auf seinen Betrieb geschehen sein.  
 Die jetzt in unseren Wäldern angebrachten zahllosen Wege- und Wirtschaftsbilder beirren, statt zu orientieren, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sie ohne System verteilt sind, und weil zu viele Vereine bei ihrer Verteilung und Anbringung mitwirkten. Wenn der „Verschönerungsverein“

es übernehmen wollte, nur bis zu einer bestimmten Waldgrenze für Orientierung durch zutreffende Begegsbilder zu sorgen und darüber hinaus es den verschiedenen Wandervereinen überlasse, ihre Begehmärkungen anzubringen, käme mehr Einheitslichkeit und Methode in die Sache. Jetzt findet man Begegsstellen im Walde, die in geringer Entfernung voneinander von nicht weniger als drei Vereinen mit annähernd gleichen Tafeln versehen sind.

Der „Verschönerungsverein“ sollte es sich zur Aufgabe machen, nur den eigentlichen „Waldpark“ Wiesbadens zu pflegen, d. h. jenes Bereich unserer Wälder, das etwa mit „Fasanerie“, „Eichen“, „Keroberg“, „Bainholz“, „Städelmühle“ in der Runde abschließt und das von Einheimischen und Fremden am meisten besucht wird. Jenseits dieses Raumes könnten sich dann die Wandervereine in die Arbeit der Begeersschließungen und Begegszeichnungen teilen, um so mehr, da es sich bei ihren Bestrebungen ja vorwiegend auch um größere Waldwanderungen, weniger um einfache Waldspaziergänge handelt. Hier sollten auch erst die Begehmärkungen mit farbigen Punkten oder Strichen beginnen. — Die Anzahl der Begegsstellen und -Zeichen ist allerdings auch durch die große Menge von Wegen bedingt, die unsere Wälder durchkreuzen — eine über große Menge! Man könnte manchen Weg dem Verkehr entziehen, ohne damit im geringsten die leichteste Erreichbarkeit eines Punktes im Walde zu schmälern. Da sind viele ältere Wege, die durch neue Wegeanlagen überholt sind, viele Seitenwege, die die Fußgänger durch willkürliches Wälzen des längeren Wegs gebildet haben, und alle sind mit Begegsstellen geradezu gespickt. Zu den überflüssigen Tafeln im Walde zählt auch diejenige am Ende der Donbachal-Anlagen mit der abernen Aufschrift: „Die Beschädigung der Anpflanzungen ist streng verboten“. Beschädigungen sind überhaupt nicht erlaubt; sie werden bestraft! Einen weiteren Mißstand in unseren Wäldern bildet das übermäßige Nehren der Wege. Reinlichkeit und Ordnungsliebe sind gewiß löbliche Tugenden; übertrieben, verkehren sie sich aber ins gerade Gegenteil. Und in unseren Wäldern wird das „Reinmachen“ übertrieben. Die Waldwege werden in einer Weise gekehrt, daß ihr Geruch allenthalben sichtbar wird (siehe Donbachalweg, Germanenweg u. a.), auf dem man belamellig nicht gerade mit Genuß lustwandelt. Und Staubwolken werden dabei entwickelt, daß den ahnungslosen Morgenwandler ein Grauen erfaßt, wenn es das Ungeheuer will, daß ein Begehrer als Vorkäuser auf dem eingeschlagenen Wege seines Amtes waltet. Man sehe sich nur einmal die Brombeerbüsche und Gebüße an, die die Wege säumen; sie sind ebenso wie die Waldböden mit einer dicken Staubschicht bedeckt, die von den Straßen und Wegen einfach dort hinein- oder hinuntergekehrt wird. Es genügt vollkommen, wenn nur der grobe Schmutz beseitigt würde, wenn die Begehrer angewiesen würden, lediglich Äste, Papierabfälle, Flaschen und Scherben zu sammeln und zu entfernen; besonders die letzteren sollten nicht, wie es jetzt häufig geschieht, seitlich der Wege ins Laub gekehrt werden, wo sie Menschen und Tiere gefährlich werden können. Im übrigen nimmt es keinem Waldweg das einladende Aussehen, wenn er — wie es jetzt bei der trockenen Witterung unvermeidlich ist — stellenweise mit dürren Blättern bestreut erscheint. Na, für mein Teil, gehe lieber in raschem dem Laub und frischer Waldluft, als in solcher, die auf Hunderte von Schritten durch aufgewirbelte Staubwolken von Reinkleinheits-Äpfeln, vulgo Begehrern, verpestet ist. Dieses Übermaß an Pflege gibt unseren Wäldern ein unheimlich etwas Ersticktes, etwas „Krisiertes“, worin nicht zuletzt auch die verschiedenen spielerischen Hütchen (siehe „Hänsel- und Gretel-Häuschen“ am Philosophenweg), einzelne Spruchtafeln und Wäntel mit Widmungsvorlesungen beitragen. Man sollte den Wald in seiner ungekünstelten Schönheit wirken lassen und die Natur nur dort torrigieren und unterstützen, wo sie entweder zu äppig ins Kraut schießt oder durch widrige Verhältnisse in ihrer vollen Entfaltung behindert wird.“

— Todesfälle. Der Amtsgerichtsekretär Rechnungsrat Johannes Degerer ist gestern nachmittag im 60. Lebensjahre in seiner Wohnung Johannisstraße 30 verstorben. — In seiner Wohnung Dohheimer Straße 5 starb der Hauptlehrer a. D. Johann Fischer im Alter von 73 Jahren.

— Das Gartenfest im Kurhaus hatte gestern abend wieder zahlreiche Besucher angelockt, die vielfach mit ausdauernder Schen oder auch mit entzückten Ausrufen dem Feuerwerk zusahen. Ein Fudelschub, aus blauen Lichtblitzen zusammengesetzt, mochte seine Sache sehr brav und ließ zweimal vor- und rückwärts auf dem aufgespannten Seil über den Weiser. Herkömmliches Kinderlachen quittierte diese Leistung. Besonders schön waren die beiden großen Schiffe, die unter lautem Pfeifen über den Weiser fuhren und sich unermüdlich ihre bunten Geschoße zu fanften, und auch ein goldprägender Springbrunnen, dessen goldener Regen sich in einen übernen verwandelte und der mit wehlichem Schein den großen Kurhausplatz schuldenslang taghell besuchte, sei noch erwähnt. Die Leuchtfantäne am Schluß sorgte dafür, daß Rauch und schlechte Luft bald zerstreuen und abjagen.

— Sämtliche Schauspiele. Um vielfachen Anfragen zu beugen, sei hiermit darauf hingewiesen, daß offiziell nur ganze, halbe und viertel Abonnements abgegeben werden, und die Verteilung der Vorstellungen auf die hierdurch entstehenden 4 Serien A, B, C, D, völlig gleichmäßig erfolgt. Bei sogenannten Aftel-Abonnements, welche unter einzelnen Momenten etwa privatim vereinbart werden, wird es sich daher empfehlen, die persönliche Abmachung dahin zu treffen, daß jedes Aftel Aftel auf Opern- und Schauspielvorstellungen hat. Denn da die Viertel ungleich zwischen Oper und Schauspiel wechseln sollen, kann sonst für die Aftel der Fall eintreten, daß die geraden Nummern vornehmlich Schauspiele, die ungeraden Opern erhalten oder umgekehrt.

— Die Hitze ist, wie es die Meteorologen voraussagten, nun wieder eingetroffen, nachdem an nur wenigen Tagen eine leichte Abkühlung bemerkbar gewesen war. Heute vormittag 11/2 Uhr zeigte ein Thermometer im Schatten einer Markise 33 Grad Celsius. Der Witterungsbericht verkündet

unentwegt: Heiter, trocken, sehr warm. Die strichweisen Gewitter, die er ferner in Aussicht stellt, bedeuten kaum mehr als einen schwachen Trost. Die Hoffnungen auf einen ergebnisreichen, anhaltenden Landregen, der von aller Welt, namentlich aber von unserer Landbevölkerung ersehnt wird, sind jedenfalls für die nächsten Tage wieder illusorisch geworden.

— Die Truppenschau in Mainz findet, wie ein Telegramm an das Gouvernement in Mainz mitteilt, zwei Stunden früher als in früheren Jahren statt, da der Kaiser schon um 5 Uhr eintrifft.

— Beim Kaiserpreiswettbewerb auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt fiel der Kaiserpreis vom 18. Armeekorps der 3. Kompanie des Hessischen Leib-Regiments Nr. 117 in Mainz zu. Den Kaiserpreis des Vorjahres errang bekanntlich die 5. Kompanie des hiesigen Jäger-Regiments v. Gerstorff (Kurhess.) Nr. 80.

— Die Frau im Handwerk. Der preussische Handelsminister hat soeben einen Erlaß an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern gerichtet, der sich auf die rechtliche Stellung der Frau im Handwerk bezieht. Der Erlaß geht davon aus, daß die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen für Handwerker gegenüber den weiblichen Gewerbetreibenden vielfach voneinander abweicht. Die Gewerbeordnung macht abgesehen von den Arbeiterbeschäftigungen für Frauen hinsichtlich der Ausübung des Gewerbebetriebs keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Gewerbetreibenden. Infolgedessen sind auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen, über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen und über die Befugnis zur Lehrlingshaltung gleichmäßig Anwendung. Was die Zulassung der Frauen zu den Gesellen- und Meisterprüfungen anlangt, so ist zu berücksichtigen, daß bis vor kurzem in den Bestimmungen über die Ausbildung und Anstellung von Lehrlingen, sowie über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen weibliche Personen meistens nicht berücksichtigt waren. Es scheint daher billig, daß die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zugelassen werden, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit oder die Ablegung der Gesellenprüfung nicht nachzuweisen vermögen. Ebenso soll weiblichen Gewerbetreibenden gegenüber, denen aus besonderen Gründen die Ablegung der Meisterprüfung nicht zugemutet werden kann, von der in das Ermessen der Behörden gestellten Verleihung der Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen ein wohnwollender Gebrauch gemacht werden. Soweit sich durch die Heranziehung der weiblichen Handwerker die Einrichtung vermehrter Prüfungsausschüsse und Kommissionen als erforderlich herausstellt, ist Bedacht darauf genommen worden, daß für die Frauen besondere Ausschüsse und Kommissionen gebildet werden, in welche auch weibliche Handwerker zu berufen sind. Sämtlich werden auch geeignete Kurse zur beruflichen Ausbildung der Frauen veranlaßt werden und die Lehrstellenvermittlung soll auf weibliche Personen ausgedehnt werden. Der Minister ist bereit, hierfür staatliche Beihilfen zu bewilligen.

— Sonntage. Der Weinstock hat, wie uns aus dem Rheingau berichtet wird, bisher der Dürre noch gut Landgehalten, doch machen sich die Nachteile der andauernden Hitze in den scharfen Altschöden bemerkbar. Im allgemeinen prägen die Weinberge in äppigem Grün und von Krankheiten ist fast nichts mehr zu sehen. Die größte Gefahr dürfte jetzt wohl vorüber sein. Die Trauben sind durchwegs schön entwickelt, und es werden, sobald der erste Regen fällt, weiche Beeren zu finden sein. Reife Frühtrauben sind keine Seltenheit mehr. Zwar ist der anfangs reichliche Anfaß durch die verschiedenen Nebeneinde um einen erheblichen Teil gemindert worden, doch ist noch so viel übrig geblieben, daß es immerhin noch einen guten halben Herbst geben kann. Hoffentlich wird der Spuerwurm die Ernte nicht weiter schmälern. In den Weinbergen werden jetzt die letzten Sommerarbeiten verrichtet. — Auch am ganzen Mittelrhein ist der derzeitige Stand der Weinberge überall ein erfreulicher. Es ist zu hoffen, daß der ganze Behang gesund geerntet wird. Wenn auch die Ernte in quantitativer Hinsicht etwas zurückbleibt, so dürfte die Qualität eine um so vorzüglichere werden und einen Ausgleich herbeiführen.

— Der 3. internationale Kongreß für Wohnungs- hygiene, welcher unter der Förderung der Regierung und der Stadt Dresden vom 2. bis 7. Oktober 1911 in Dresden stattfinden wird und dessen wissenschaftliche Leitung dem Präsidenten des Königl. Sächs. Landes-Medizinalkollegiums, Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Reut, untersteht, scheint die lebhafteste Beteiligung aus dem Reich und dem Ausland zu finden. Nicht nur haben sich aus allen Teilen der Welt schon Teilnehmer angemeldet, sondern auch sämtliche sächsische Ministerien werden offiziell vertreten sein, daneben auch die Reichsbehörden. Auch eine Anzahl von Bundesstaaten hat sich bis jetzt schon angemeldet. Zahlreiche Vorträge aus Deutschland und dem Ausland sind schon eingegangen. Nähere Anfragen sind zu richten an die Kongreßkanzlei, Neues Rathaus Dresden, Zimmer 156, während wissenschaftliche Anfragen und Progen wegen des Vortragswesens der Generalsekretär des Kongresses, Herr Stadtrat Dr. med. Hopf-Dresden, Reichstraße 4, beantwortet.

— Tollwutstatistik. Nach der soeben erschienenen Zusammenstellung sind im Jahre 1910 in Preußen 247 Bisse von Menschen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere amtlich gemeldet worden. Auf die einzelnen Provinzen verteilen sich 1910 (1909) die Fälle folgendermaßen: Schlesien 68 (133), Posen 59 (56), Ostpreußen 49 (98), Rheinprovinz 48 (64), Westpreußen 12 (41), Hessen-Raffau 9 (10), Brandenburg 2 (2), Pommern 0 (2). Die Zahl der Ertränkungen ist also von 406 auf 247 zurückgegangen. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden 9 (10) Menschen in 1 (2) Kreisen durch 7 (4) Tiere verletzt. Die insgesamt in Preußen vorgekommenen 247 Verletzungen wurden von 138 Tieren zugefügt, und zwar von 127 Hunden, 6 Katzen, 3 Kühen und 2 Pferden; die Hunde verletzten 232 Menschen, die Katzen 9, die Kühe und Pferde je 3. Von den 247 Verletzten unterzogen sich 237 oder 95,9 Prozent der Schutzimpfung. Von Personen, die

von sicher tollwutkranken Tieren gebissen worden waren, erkrankten an Tollwut 1910 von 153 Schutzgeimpften Personen 1 = 0,65 Prozent und 1909 von 230 Schutzgeimpften Personen 8 = 3,48 Prozent.

— Der Kampf gegen die Wespen wird gegenwärtig von den Gemeinden im behördlichen Auftrag mit allem Eifer durchgeführt. Noch selten hat es so viele Wespen gegeben wie in diesem Sommer. An manchen Orten sind die alten Mauern an Schuppen und Gärten, die noch aus dem sog. Schmelzein hergestellt sind, fast völlig durchhöht, und in den Höhlen wimmelt es nur so von Wespen. Mit Flüssigkeiten verschiedener Art rückt man den Insekten zu Leibe, auch Feuer wird angewandt, wo es ohne Schaden geschehen kann. In einzelnen Gemeinden ist das Auffuchen von Wespenestern angeordnet worden. Für jedes gelieferte Nest wird von der Bürgermeisterei ein bestimmter Betrag (50 Pf.) gezahlt.

— Der Rückgang des Pilzreichtums in zahlreichen Forsten hat zu der Maßnahme geführt, daß die Forstbesitzer angewiesen sind, strengstens darauf zu achten, daß die Pilzfächer die Schwämme nicht mit den Wurzeln herausziehen und damit den Nachwuchs schwer beeinträchtigen. Die Pilze suchenden Personen sollen angehalten werden, sich bei ihrer Arbeit eines Messers zu bedienen.

— Rheinwasserstand. Infolge der anhaltend trockenen Witterung fällt der ohnehin schon sehr niedrige Wasserstand an dem Rheins noch immer weiter, was namentlich die Passagierschiffahrt erschwert. Verpätungen von 1 1/2 Stunden sind schon nichts Ungewöhnliches mehr. Bei weiterem Fallen ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß die großen Schmelzboote der Schiffsahrtsgesellschaften wegen des zu hohen Tiefgangs den Verkehr einstellen müssen.

— Kesselexplosion auf einem Rheindampfer. Hier und in Mainz war heute das Gerücht verbreitet, daß das Passagier- und Güterboot „Gutenberg“ von der „Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft“ heute früh 7 Uhr in Rotterdam kurz vor der Abfahrt durch eine Kesselexplosion in die Luft geschoßen sei. Die ganze Mannschaft bestand aus 17 Leuten. Passagiere waren nicht an Bord. Die Direktion der „Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft“, welche in Rotterdam anfragte, erhielt die Bestätigung der Nachricht in der Hauptsache. Bis jetzt hat man zwei Tote geborgen; es werden aber noch mehrere Leute vermisst, wie viele, weiß man noch nicht. Das Schiff ist gesunken.

— Unterschlagungen in Höhe von 3600 M. hat sich der Kassener D. eines hiesigen Bankgeschäfts zuwenden kommen lassen. Am Montagabend sollte er nach Geschäftsbeschluss die oben bezeichnete Summe bei der Post einzahlen, tat dies jedoch nicht, sondern verschwand damit. D. hat sich, wie Nachforschungen ergaben, vermutlich über Mainz nach der Schweiz begeben. Er läßt eine Frau und 2 Kinder zurück.

— Kurze. Es sind hier eingetroffen: Graf Wallekreem aus Gläfersdorf im „Hotel Rose“, Oberbürgermeister Köhler aus Worms in der „Kensien Primavera“, Prinzessin Radziwill aus Paris im „Hotel Bier Jahreszeiten“, Generalmajor Loganz aus Colmar im „Hotel Prinz Nikolaus“, K. K. Kammerer Baron Wamboldt aus Frikau im „Hotel Kaiserhof“, Kommerzienrat Mitglied des Reichstags Wehl aus Gelle im „Hotel Westfälischer Hof“.

— Personal-Nachrichten. Eine Wiesbadenerin, Fräulein Ade Ruter, Tochter des hier im Aufstand lebenden Geheimen Raurats Reuter, erwarb als erste ihres Rachs in Troburg bei Dolgorgrad in Kunstgeschichte und Archäologie.

— Unter den Eichen (Restaurant Ritter) findet heute abend ein großes Extra-Konzert, ausgeführt von der Kapelle der ehemaligen Achtziger, statt.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

o. Viehtrieb, 8. August. Die Brücke über den Salzbad im Distrikt Mittelthal wird zurzeit gehoben. Der sogen. Ottmannsche Feldweg wurde für die Dauer der Reparatur gesperrt.

\* Erbenheim, 8. August. Durchgegangen ist am Samstag das vor einem Ernterechen gespannte Pferd des Landwirts Karl Rexten. Letzter wurde eine Strecke geschleift und trug erhebliche Verletzungen davon. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne leisteten die erste Hilfe und verbrachten den Verletzten in seine Wohnung.

— Korbenstadt, 8. August. Einige an der Dreschmaschine beschäftigte Arbeiter gerieten in Streit, wobei zwei derselben durch Messerliche verletzt wurden und nach Kochheim ins Krankenhaus geschafft wurden.

**Naassauische Nachrichten.**

— Aus Naassau, 8. August. Bisher waren in den meisten Gemeinden Naassaus Spielnachtsfeste für die schulentlassenen männliche Jugend eingerichtet worden, für deren Leitung jährlich 100 Mark vergütet werden. Von dieser Summe zahlten die Gemeinden 80 Mark, während die Regierung je 70 Mark beisteuerte. Jetzt hat die Regierung den Gemeinden durch die Landräte mitteilen lassen, daß die bisher gezahlten Beihilfen von 70 Mark nicht mehr gezahlt würden und die Spielnachtsfeste ausgesetzt werden sollten, wenn nicht die Gemeinden die Kosten allein tragen wollten.

o. Haffstein, 8. August. Heute vormittag wurde im Aufbruch der Rida in den Rhein die Leiche des unverheirateten Arbeiters Ferdinand Obfen gelandet, der seit Freitag vermisst wurde und in Griesheim beschäftigt war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

o. Falkenstein, 8. August. Regierungsrat Riese ließ durch den Senal J. Bauböfer dabei die in hiesiger Gemarkung gelegenen Grundstücke, den B. und D. Dieb. Sch. Lind. A. Lind und A. W. H. gehörig, verkaufen. — Aus Anlaß seines goldenen Jubiläums wurden dem Gefangenenverein „Harmonie“ von Korporationen und Privaten eine größere Anzahl Ehrengaben überreicht.

o. Marzheim, 8. August. Der „Kollische Berg“ an der Marzheimer Höhe wird teilweise von der Wildfläche verhältnissen. Ein eigenes Waldgelenk bringt in die nächstliegende Grube vor und fleißige Hände sind hier unablässig beschäftigt, um die umfangreiche Erdbewegung zur Herstellung des zweiten Gleises der Limburger Bahnstrecke auszuführen.

o. Schwanheim, 8. August. Unser sonst so wohlhabender Ort wird im nächsten Jahr mit einer Steuererhöhung rechnen müssen. Durch den allmählichen Zugang sind die Ausgaben gestiegen, so daß mit der Einführung der Steuer in 1800 begonnen werden mußte, die anfangs 15 Prozent betrug. Später wurden die Umlagen bis zu 60 Prozent zur staatlichen Einkommensteuer und 80 Prozent zur Realsteuer erhöht.

**Aus der Umgebung.**

— Frankfurt, 9. August. Die Verwaltung der Festhalle plant für die Weihnachtszeit eine große Puppenausstellung. — Im Gerichtsgang erlangte sich vor 88 Jahre alte Landwirtin Heinrich Daub aus Bodenheim. Er war in Unterjüngerschaft, weil er am 12. Juli seinen

Vater überfallen und auf ihn geschossen hatte. — Die Leiche des am Sonntagmorgen bei einem Bootzusammenstoß ertrunkenen Mädchens wurde am Bollhof gelandet.

— **Mitteilungen.** 8. August. Zur Förderung der Bienenzucht im Kreise Altkirchen wurden dem Kreisbienenzuchtverein eine Staatsbiene von 80 M. und eine Provinzialbiene von 40 M. überwiesen. Die Biene, die unter der Bedingung gewährt wird, daß die Bienenzuchtempfänger dieselbe Summe aufzubringen, soll zur Vermehrung und Verbesserung der Bienenzucht durch Anpflanzung bonziger Bäume und Sträucher dienen.

— **rmk. Darmstadt, 9. August.** Der seit Samstag vermissten gemeldete Beamte der Ordnungspolizei N. kam in der verflochtenen Nacht in die Wohnung seiner Familie in vollst. handig verwahrlostem Zustand und hat leise um etwas Wasser. Bis die Frau Hilfe zu ihrer Unterstützung holen wollte, war N. wieder verschwunden, ohne daß man einen Anhaltspunkt über ihn hat. Jedenfalls ist er ein Opfer der Hitze geworden. — In einem unbewachten Augenblick ist gestern Abend der erst einige Monate alte Säugling einer Familie in der Alexanderstraße dahier aus der im 3. Stock gelegenen Wohnung auf das Pflaster gestürzt und war sofort tot.

— **Ms. Cassel, 8. August.** Die feierliche Trauerandacht für den an den Folgen einer Darmoperation hier gestorbenen Kaiserlichen Kammerherrn und Vize-Oberzeremonienmeister von dem Kaiserhof hat heute Abend um 7 Uhr in der Kapelle des Krankenhauses zum Roten Kreuz stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen daran teil.

### Gerichtliches.

#### Ans answärtigen Gerichtshöfen.

— **Schadenersatzklage und Strafenbekanntmachung.** Von einem Prozeß, der entschieden eine sehr humoristische Seite hat, wird uns aus Budapest geschrieben. Bela J. . . . ein junger Lebemann der Hauptstadt bekam eines Tages eine Schadenersatzklage, die Klägerin war Fräulein Rosika L. . . . eine Dame, die durch Schönheit und Eleganz sich auszeichnet. Als der junge Mann in den Besitz der Klagezustellung war, und als er sich vor den Schranken des Gerichtes einfand, erklärte er frei und offen, es müsse ein Irrtum vorliegen, denn er ahne nicht, wer die Klägerin sei und habe ihren Namen auch niemals vernommen. Der Sachverhalt war folgender: Fräulein Rosika ging harmlos ihres Weges, im Begriff Einkäufe zu machen, und trug lose wie immer ihren Sonnenschirm in der Hand. Plötzlich wurde sie von einem jungen Manne angesprochen, sie vernahm eine Stimme, die sie nicht vermittelte, und als sie aufschaute, ging dicht an ihrer Seite Herr Bela. Sie war über diese plötzliche Annäherung so erschreckt, sie zuckte so heftig zusammen, daß ihr Sonnenschirm ihren Händen entglitt und zur Erde purzelte. Es müßte nichts, daß ihr ungewollter Begleiter als galanter Ritter sich bückte, um den Schirm aufzuheben. Von dem kostbaren Stoff, der Mode entsprechend aus Nipponporzellan, war nichts mehr übrig als Trümmer. Nun, Damenschirme der letzten Mode entsprechend, sind ein kostbares Gut. Fräulein Rosika bewertete ihn auf 60 Kronen, er habe beim Einkauf weit mehr gezahlt, sie zog aber schon einen Teil der Summe ab, den sie der Abnutzung gut schrieb. Herr Bela wollte sich zur Zahlung dieser 60 Kronen nicht bequemen, er meinte, es läge keine Veranlassung für ihn vor, einer Dame einen Schirm zu kaufen, die er überhaupt nicht kenne. Demgegenüber sagte nun wieder die schöne Klägerin aus, daß sie dem jungen Manne keine Veranlassung gegeben habe, sie anzusprechen, sie sei ruhig und still ihres Weges gegangen, sie habe die Annäherung nicht einmal gemerkt, infolgedessen habe sie einen solchen Schreck bekommen, daß ihr Schirm ihrer Hand entglitt und zur Erde purzelte. Hätte Herr Bela sie nicht anzusprechen versucht, so wäre sie noch immer im Besitze ihres kostbaren Sonnenschirmes. Sie sehe aber nicht ein, weshalb sie einen Verlust haben soll, weil ein junger Mann sie zur Zielscheibe seiner Wünsche mache, ohne daß diese Wünsche von ihr geteilt wurden. So habe sie sich sofort an einen Schutzmännchen gewandt, der ihr die Adresse des jungen Mannes mitteilen konnte, und sie habe keinen Anstand daran genommen, einen fremden Ritter zu verhaften. Die galanten Richter stellten sich auf die Seite der Klägerin. Wenn ein junger Mann einer Dame einen Schaden dadurch zufügt, daß er versuche, die Dame kennen zu lernen, so müsse er auch den Schaden tragen. Herr Bela mußte also zahlen. Als die Klägerin den Urteilspruch hörte, blühte sie den Beklagten so mitteilbar an, mit einem solchen tiefen Blick, daß Herr Bela nunmehr gänzlich mit dem Urteil ausgehöhlt war, und die Forderung aussprach, daß die Klage „weitere Folgen“ nach sich ziehen würde. Er meinte zu seinem Anwalt gewendet, daß er nichts gegen eine so praktische Frau einwenden habe, die dabei noch so hübsch und so zielbewußt ist.

### Vermischtes.

\* Die großen Unterschlagungen bei der Reichsbank in Hamburg. Über die Unterschlagungen bei der Reichsbankhauptstelle ist noch folgendes zu bemerken: Die beiden Vertrauensleute Wegener und Hamann haben zwar gut, aber durchaus nicht luxuriös gelebt. Sie hatten wiederholt Glück in Grundstückspekulationen. Einen großen Teil ihres Geldes haben sie aber für Betten ausgegeben, wobei sie manchmal Beträge von 6000 M. einsetzten. Meistens verloren sie aber, hin und wieder hatten sie auch recht ansehnliche Gewinne zu verzeichnen. So erhielt Wegener einmal 70000 M. ausbezahlt. Von den unterschlagenen 250000 M. hat Wegener 220000 M. und Hamann 30000 M. an sich genommen. Als Wegener sah, daß er der Umbedingung nicht mehr entgegen konnte, begab er sich zu seinen Verwandten und ließ sich von ihnen 26000 M. ausleihen, indem er angab, daß er die Gelder vorteilhaft in Hypotheken anlegen wolle. Dann schickte er mit dem Gelde und begab sich nach Scheerdingen, dann nach Amsterdam und schließlich nach Rotterdam. Am 6. August kehrte er nach Hamburg zurück, da sein Urlaub beendet war. Hier erstattete ihm die Verwandten mit, daß gegen ihn Anzeige erstattet worden sei. Nunmehr berichtete er seinen Verwandten die Verfolgungen und begab sich schließlich auf die Bank, wo er seinen Vorgesehten ein Gehörndnis ablegte. Hier nannte er auch Hamann als seinen Mitbeteiligten, worauf auch dieser verhaftet wurde. Die Reichsbankhauptstelle in Hamburg wird den Betrag von 250000 M. fast ganz allein zu tragen haben, lediglich die Lombardgehälter, welche 10 Prozent der Summe betragen, werden

zu retten sein. Von der Leitung der Reichsbankhauptstelle wird die Unterschlagung von 250000 M. durch die zwei Beamten zugegeben, doch werden weitere Auskünfte darüber abgelehnt, wie dies bei den scharfen Kontrollmaßnahmen überhaupt vorkommen konnte.

Ein schweres Automobilunglück. 10 Studenten der Medizinische von Tours hatten dort in einem Auto, das nur 5 Plätze bot, einen Ausflug angetreten. Der Wagen erreichte eine Viertelstunde später das 19 Kilometer von Tours gelegene Städtchen Cornery und sollte in voller Geschwindigkeit über die stark abfallende Eingangsstraße, als plötzlich der Reifen eines Vorderrads platzte. Der Lenker verlor die Herrschaft über das Fahrzeug. Dieses schleuderte zur Seite und rannte in den geschlossenen Laden eines Friseurs. Die Insassen des Automobils wurden mit voller Gewalt auf die Straße geschleudert. Drei blieben an der Stelle tot, alle anderen, auch der Chauffeur, erlitten schwere Verletzungen. Einer von ihnen, ein Pharmazeut, Vater von zwei Kindern, starb am Nachmittag. Nach weiteren Meldungen gibt das Befinden von einigen Schwerverletzten, die im Spital liegen, Anlaß zu Besorgnissen.

### Kleine Chronik.

Zu dem Überfall auf einen Straßburger Gelddienstträger. Die „Straßburger Post“ meldet: Im Besinden des überfallenen Gelddienstträgers Jacher ist eine Verschlimmerung nicht eingetreten. An dem verhängnisvollen Morgen soll er eine Summe von 2000 bis 2500 M. bei sich gehabt haben, die bei einem unglücklichen Ausgang des Überfalls dem Täter in die Hände gefallen wären. Der Täter ist, wie die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergeben haben, ein Student namens Hermann Hoffmann, der erst ab 4. Juli, und zwar als von Charlottenburg kommend, in Straßburg angemeldet gewesen ist. Die Leiche ist in der Anatomie bestimmt als die des Hoffmann anerkannt worden.

Eingekommen. Die „Allgemeine Automobil-Zeitung“ berichtet folgendes niedliche Vorkommnis: Der Chauffeur des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein in Tegernsee hatte sich wegen Schnellfahrens vor Gericht zu verantworten und wurde zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt. Als der Richter ihn fragte, ob er dazu etwas zu sagen habe, entgegnete er pathig: „Mir kann's gleich sein, wieviel Geldstrafe Sie mir geben, ich zahl's ja doch nicht!“ (Sondern die Herrschaft). Als das Gericht diese Antwort erhielt, verurteilte es den Chauffeur zu drei Tagen Haft, da ja nach seiner Antwort eine Geldstrafe ihn nicht treffen würde. Man kann sich das Gesicht des Chauffeurs denken, als er die Folgen seiner unüberlegten Antwort gewahrte.

Ein Lebensfall. In Berlin geriet ein fünfjähriger Knabe beim Baden an einer verbotenen Stelle in Sumpfboden und versank. Die Mutter, die vom Ufer aus den Verfall bemerkt hatte, versuchte ihren Sohn zu retten, versank aber gleichfalls. Der Vizefeldwebel Bittke vom 2. Garde-Regiment sprang den Beiden nach und konnte sie mit eigener Lebensgefahr so lange über Wasser halten, bis sie vom Ufer aus ans Land gezogen wurden. Mutter und Kind erholten sich erst nach längerer Zeit.

Eine neue Erdgasquelle. Ein Naturereignis, das an die gewaltigen Erdgasbrände von Neuenhammer erinnert, hat sich an der Mündung des Haffs zugetragen. Dort schoß in einem an der Küste des Haffs gelegenen Steinbruch mit großer Gewalt und heftigem Geräusch Erdgas hervor, das hundenlang brannte und eine 15 Meter hohe Feuerfäule bildete. Erst in später Abendstunde gelang die Abkühlung des Gases.

Verhaftung eines Mörders. In Miesau an der Elbe wurde die 56 Jahre alte Frau des Felzlers Sietzner ermordet aufgefunden. Der Polizei gelang es noch im Laufe des Tages, den Täter in der Person des russischen Ziegelarbeiters Jwanowitsch festzunehmen. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Verhaftete ein, die Frau erst vergewaltigt und dann erstickt zu haben.

Ein schwerer Unfall bei einem Schützenfest. Auf den Schießständen des Oldenburger Schützenvereins wurde während des Schützenfestes der Unteroffizier Peters, der als Schreiber tätig war, von einer Pistolenkugel getötet. Der unglückliche Schütze, der Oldenburger Gastwirt Brand, befand sich auf dem Rebenstand und war abberufen worden. Dabei legte er die Pistole auf die Bank, wobei sich der Schuß entlud. Das Schießen wurde sofort abgebrochen.

Ein Explosionsunglück. Als drei Realschüler, Söhne des Justizrats Gödel, des Kaufmanns Düringer und des Kollereidirektors Papfen, zu Hannover ein Benzinfäß abfüllten, entstand durch brennende Zigaretten eine Explosion. Alle drei gerieten in helle Flammen und wurden an Gesicht, Hals und Händen lebensgefährlich verletzt. Frau Düringer wurde bei den Löscharbeiten schwer verbrannt.

Eine Arbeiterkolonne von einem D-Zug überfahren. Der D-Zug Paris-Cöln-Berlin fuhr bei Freilicht (Braunschweig) in eine im Kreis beschäftigte Kolonne Arbeiter. Wie die „Braunschweigerischen Neuesten Nachrichten“ melden, wurden zwei Arbeiter getötet. Der D-Zug erlitt eine Verspätung von einer halben Stunde.

Ein eigenartiger Selbstmord. In Bromberg verübte ein Arbeiter Selbstmord, indem er sein geöffnetes Taschenmesser an einer Tür befestigte, einen Anlauf nahm und sich mit der Brust in die Messerspitze stürzte, die ihm in das Herz drang.

### Sport.

\* 23. Bundesfest des Deutschen Radfahrerbundes. Montagabend fand als Abkühlung der sportlichen Veranstaltungen des Bundesfestes des Deutschen Radfahrerbundes ein Saalfest in der Festhalle statt. Unter den Zuschauern befand sich u. a. das Großherzogpaar von Hessen. Das überreiche Programm — die Veranstaltung dauerte bis beinahe 2 Uhr nachts — bestand namentlich aus Kunst- und Reigenfahrten, einem Radwettbewerb und zwei Radballspielen. Im Dreier-Radball-Radwettbewerb siegte die erste Mannschaft des Ab. Wehlar 1887 vor Harberich-Offenbach und Germania-Neu-Wehlar. Im Zweier-Radball-Radballspiel Stern-Settin über Wanderer-Offenbach, und im Dreier-Radballspiel der Bau Frankfurt (Odenbacher Wiesels-Club) über den Bau Hannover. Die Preisverteilung in den anderen Konkurrenzen steht noch aus. — Gestern früh fuhr ein 1800 Radfahrer in zwei Sonderzügen zur Rheinradfahrt nach Kassel, wo sie gegen 8 Uhr eintrafen. Unter Vorantritt der Kapelle der 6. Dragoner ging es über die Brücke zu den beiden Extradampfern, auf welchen sich baldigst ein fröh-

liches Leben entwickelte. Alle Dialekte waren vertreten, Radler aus Tirol und Hamburg, Preußen und Öst. Vom Rhein und der Rhone; manche alte Bekanntschaft wurde erneuert, alte Erinnerungen neu belebt. Das Mittagmahl wurde in verschiedenen Hotels und Restaurants, sowie auf den Dampfern eingenommen. Die Verpflegung war gut. 1 1/2 Uhr ging die Fahrt wieder rheinaufwärts nach Hammelshausen, zum Nationaldenkmal, mit vaterländischer Kundgebung dahinf. Von dem Denkmal, der Fahrt und der herrlichen Aussicht waren alle Teilnehmer ganz entzückt. Auch der Rheinwein, an Ort und Stelle gekostet, hat vielen zu einer fröhlich-schönen Stimmung. Auch in Dingen entwickelte sich ein lebhaftes Treiben in den Anlagen am Rhein, in denen auch die 6. Dragoner ihre Belien ertönen ließen, während die Germania in bengalischem Feuer erstrahlte. Ein Extrazug brachte die Radfahrer nach Frankfurt zurück. Ein Teil wartete nach kurzem Schlafe wieder in Pumpshofen zur Fahrt nach Paris.

\* Der Dauerschwimmer Unkelbach, der Montagmorgen um 6 Uhr in Mainz eine Schwimmfahrt nach Coblenz antret, traf kurz nach 8 Uhr abends dort ein. Mitglieder des Coblenzer Schwimmvereins begrüßten den Dauerschwimmer an der Dorchheimer Brücke und begleiteten ihn bis zum Deutschen St.

\* **Lehrerbiät.** In einem lehrreichen Aufsatz unter dieser Überschrift in der „Allgemeinen Zeitung“ (1911 Nr. 13, Leipzig) schreibt Ingenieur Bruno Lehmann in Wiesbaden u. a.: „Nach verschieden sind die Ansichten über die Diät, welche auf Wanderungen am vorteilhaftesten ist. Soviel steht fest, daß der Tourist durch reichliche Aufnahme von Eiweiß und Alkohol seine körperliche Leistungsfähigkeit nicht steigern kann. . . . Unnützlich ist öfteres Trinken, weil man nur noch durstiger danach wird. Verwahrte, aufgeschwemmte Menschen sind nie ausdauernd, wohl aber trockene Körper. „Corpora sicca durant“ (Trockene Körper sind ausdauernd) sagt schon ein altes medizinisches Sprichwort. Bei der Tour mit allen Touren beborgungen Trodnhüt erhalte ich über 1 1/2 Liter in den Speisen befindliche Flüssigkeit. Diese genügt mir, so daß ich während des Marsches nicht mehr zu trinken brauche. . . . Wer eventuell sich einstellendes Durstgefühl nicht überwinden kann, trinke etwas Milch oder frisches Wasser; aber kein Mineralwasser! Streng zu meiden ist Alkohol in jeder Form. Denn die von Sauerstoff völlig getrennte Kohlenwasserstoff-Verbindung bewirkt durch rasche Verbrennung im Körper Verlust an Sauerstoff und dementsprechend Verlust an Kraft. Bei Mangel an Sauerstoff wird trotz reger Körperbewegung geringe Nährstoffaufnahme niemals schaden. Das beweisen uns die schätzbaren Araberstämme, deren einfache Mahlzeiten und geringes Bedürfnis zu trinken bekannt sind. . . . Außer durch religiöse Kost kann man noch durch Tragen vorübergehender und leichter, zweckmäßiger Tourenkleidung das Durstgefühl bedeutend herabsetzen.“ Man mag auch nicht in allen Einzelheiten mit dem Verfasser gehen, so verdienen diese, wie er selbst bemerkt, auf etwa sechsundzwanzigjährige praktische Erfahrung und gewissenhafte Beobachtung sich stützenden Ausführungen doch für alle Fälle weitgehende Beachtung.

**Handel. Industrie.**  
Volkswirtschaft.

### Banken und Börse.

\* **Deutsche Hypothekbank, Meiningen.** Am 30. Juni d. J. betrug der Obligationenumbau des Instituts 535.84 Mill. M. (nicht 532.84 Mill. M., wie infolge eines Druckfehlers in der Zusammenstellung der Halbjahresausweise zu lesen war).

### Berg- und Hüttenwesen.

\* **Der Versand des Stahlwerksverbandes an Produkten A.** im Juli d. J. stellt sich provisorisch insgesamt auf 453 500 Tonnen gegen 490 288 Tonnen definitiv im Juni 1911 und 303 790 Tonnen definitiv im Juli 1910. Der Versand ist somit gegen den Vormonat um etwa 45 700 Tonnen niedriger, übertrifft aber den des gleichen Monats im Vorjahr um annähernd 50 200 Tonnen. Im einzelnen sind versandt worden in Halbzug 126 500 Tonnen gegen 128 327 Tonnen im Vormonat und 102 067 Tonnen im Juli 1910, in Eisenbahnmateriale 132 000 Tonnen gegen 184 277 Tonnen bzw. 143 334 Tonnen und in Formeisen 175 000 Tonnen gegen 186 684 Tonnen bzw. 148 378 Tonnen.

\* **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Differdingen.** Die Differdingen Hütte hat den Bau eines weiteren Hochofens in Angriff genommen, derselbe steht bereits im Fundament. Dagegen erhöht sich die Zahl der bestehenden Oefen auf neun. Ferner besteht weiter der Plan, die jetzige Hochofenanlage um drei weitere zu bereichern, doch scheint man über den Platz der neuen Oefen noch im Unklaren zu sein.

\* **Akt.-Ges. Bremerhütte, Weidenau a. d. Sieg.** Das Geschäftsjahr 1910/11 ergibt einen Betriebsüberschuss von 743 965 M. (i. V. 684 316 M.). Nach Abzug der Unkosten und Zinsen mit zusammen 233 191 M. (264 603 M.) verbleibt ein Rohgewinn von 510 774 M. gegen nur 119 713 M. im Vorjahr. Der Aufsichtsrat schlägt vor, von diesem Rohgewinn 279 287 M. für Abschreibungen zu verwenden, 130 000 M. für den Reservefonds und 50 000 M. für den Hochofenerneuerungsfonds zurückzustellen, und den dann verbleibenden Rest von 51 487 M. vorzutragen. (Im Vorjahr wurde der Rohgewinn zusätzlich 25 000 M. aus dem Reservefonds zu Abschreibungen verwendet.) Eine Dividende soll im Interesse der inneren Kräftigung des Unternehmens wieder nicht verteilt werden.

\* **Blei- und Silberhütte Braubach, Akt.-Ges., Frankfurt a. M.** Der Gewinn für das mit dem 31. Mai d. J. beendete Geschäftsjahr beträgt einschließlich 5129 M. Vortrag 514 128 M. (491 692 M.) und nach 98 157 M. (80 723 M.) Abschreibungen netto 415 970 M. (410 969 M.). Als Dividende gelangen 6 Proz. (i. V. 0) zur Verteilung. Die ordentliche Reserve erhält 29 542 M. (10 000 M.), einer zu bildenden Spezialreserve werden 100 000 M. zugeführt, Gratifikationen und Tantiemen erfordern 60 543 M. und 11 384 M. gelangen zum Vortrag auf neue Rechnung.

### Industrie und Handel.

\* **Benz u. Ko., Rheinische Gasmotorenfabrik, Cöln-Deutz.** Die Verwaltung der Gesellschaft hat dem „Berl. Tagbl.“ mitgeteilt, dass die Gesellschaft in letzter Zeit einen neuen und ganz besonders leistungsfähigen Motor konstruiert habe. Es handle sich um einen direkt umsteuerbaren, das heisst ohne Zwischenglied in eine andere (z. B. rückläufige) Laufrichtung umstellbaren Schiffsdieselmotor, der für den Betrieb von Schiffen wie auch für stationäre Zwecke Verwendung finde. Ausser der Eigenschaft der direkten Umsteuerbarkeit habe der neue Motor den Vorteil, dass er eine starke Leistungsfähigkeit mit einem sehr geringen Materialverbrauch verbinde. Es seien bereits verschiedene Motore der erwähnten Konstruktion, die durch Patente geschützt sei, geliefert worden, sie hätten sich bei Gebrauch bewährt. Der Geschäftsgang bei dem Unternehmen wird dem Berliner Blatt als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

\* **Dividenden.** Wie verlautet, schliesst das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr der Aktiengesellschaft Charlottenhütte, Niederscheidchen, mit einem Ergebnis ab, das bei guten Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 14 bis 15 Proz. (i. V. 8 1/2 Proz.) gestattet würde. Die Anlagen arbeiten vorzüglich. — Die Dividende der Krammen-Nauruppin-Wittstocker Eisenbahn wird nach der „Vom. Ztg.“



### Die Klagen über die Dienstboten

wegen schlecht gewichster Schuhe hören erst dann auf, wenn mit Schuhcreme Pilo gepuht wird, die heute alle Welt als die vorzüglichste anerkennt.

Verlangen Sie, bitte, überall nur Pilo!

F 13

## Restaurant Ritter,

Unter den Eichen.

Donnerstagabend:

### Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule Biebrich unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Zwirnmann.

Eintritt frei.

### „Unter den Eichen“, Café-Restaurant E. Ritter.

Endstation der Elektrischen Bahn.

Täglich v. 7—11 Uhr abends, Dienstag u. Donnerstag v. 4 Uhr ab:

### Künstler-Konzert

bei freiem Eintritt.

Diners von 12 Uhr ab Soupers von 6 Uhr ab  
von 1.50, 2 und 3 Mark. von 1.50, 2 und 3 Mark.

Reichhaltige Abendkarte.

Höhenluft. — Möblierte Zimmer.

1041

### Hotel Reichshof Restaurant Westfalia Ecke Bahnhof- u. Luisenstr.

Anerkannt vorzügliche Küche.

Mittagstisch Mk. 0.90, 1.40 und höher.

983

Naturreine Weine! Gut gekühlte Biere!  
Alleinverkauf des vorzüglichen Bieres aus dem Frankfurter Brauhaus.

### Restaurant „Alte Adolfshöhe“

Morgen Donnerstag:

### Großes Militär-Konzert

(Operetten-Abend).

ausgeführt von der Kapelle des Pst.-Regts. v. Gersdorff Nr. 80 unter Leitung ihres Obermusikmeisters Gottschalk.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Es ladet herzlich ein Johann Pauly.

Dienstag, den 15. August: Großes Militär-Konzert.

### Achttägige Gesellschaftsreise nach London am 20. August.

Preis Mk. 217.50.

Fahrt in II. Klasse, Unterkunft in erstklass. Hotels in London, alle Sehenswürdigkeiten, Wagonfahrten, Ausflüge in nähere Umgebung eingeschlossen. Bestbewährte Führung, Prospekte und weitere Auskunft im Passage- und Reisebureau

1091

### Born & Schottenfels, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Seit Jahren litt ich an quälender

### Schlaflos-

heit, meine Nerven u. mein Körper waren total herunter. Auf ärztlichen Rat nahm ich Altkuhhorner Mast-Sprudel starkwässrige (Nod-Eisen-Mangan-Äthylsulfat-Quelle). Schon nach wenig Pl. kam der heilbringende Schlaf wieder. Ich trinke jetzt Mast-Sprudel seit 4 Wochen und fühle mich so gesund, frisch und robust wie me zuvor. Mast-Sprudel wird warm empfohlen. Mast-Sprudel in der Adler-, Schützenhof-, u. Bitteria-Ab., in den Drogerien von Bruno Basse, H. S. Müller, W. H. Wachenheimer, H. Sauter, G. Forchelt, Chr. Fauber, Drogerie Sanitas, neben Balbach, Hans Kraus, in den Drogerien Ogata, Kiegl u. Müllers.

F 160

### Gasthaus J. Lannus, Bierstadt.

Morgen Donnerstag:  
Nudelsuppe.

Es ladet freundlich ein Wilhelm Gossmann, Wwe.

### Extra billiger Verkauf!

Rein ausgelassenes Schmalz Bfd. 70, Nierenfetts ganz 40 Pf., ausgel. 45 Pf. Jeden Donnerstag Lunge, Kuttelfleisch. Unter jedes Pfund 25 Pf. Metzgerei Straub, Seerobenstr. Ecke Moosstraße.

### Wer eine Strickmaschine

zum Erwerb oder häuslichen Gebrauch kaufen will, erkundige sich, bevor er Geld ausgibt, erst bei der Maschinenfabrik, Gellmündstr. 45.

# Diese Woche Schluss

des grossen

## Saison-Ausverkaufs

im

## Schuhwaren-Consum

G. m. b. H.,

nabe der Luisenstrasse, 19 Kirchgasse 19, nabe der Luisenstrasse.

## Hengstenberg & Wiemer, Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.



Am Westbahnhof. — Tel. 4202.

Kohlen  
Koks  
Briketts.

### Zum Besuche der Truppenchau und Kaiserparade

auf dem großen Sand in Mainz,  
am Freitag, den 11. August, werden in der Geschäftsstelle des  
Neuen Wiesbadener Droschkenbesitzer-Bereins,  
Alte Kolonnade (Telephon 6455)

Bestellungen für Wagen und Automobile  
entgegengenommen.

Zweispänner-Landauer (4—5 Personen) Mk. 20.—  
Telephon 6455.

Am 22. August 1911, vor-  
mittags 10 Uhr, wird an  
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das  
Wohnhaus mit Hofraum und Haus-  
garten, Amfelsberg Nr. 5, hier, groß  
8 ar 15 qm, 100,000 Mk. Wert,  
ferner ein Ader, Bingerstraße,  
0,2 qm groß, ungefähr 88 Mk.  
Wert, der Witwe und den Kindern  
des Emil Strieder in Mainz  
gehörig, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 2. August 1911.  
Königl. Amtsgericht. P 258  
?Hunder-„Glöhe“!

(Seite u. Kultur) Siebert (Schloß)  
Gr. Kosten Schleifsteine  
Größe 50 bis 100 cm Durchmesser,  
billig zu verkaufen. Bismarck  
J. L. Krieg Nachf. (G. Marlow),  
Blücherstraße 48. Telephon 4046.

In einem Kurkurs  
der dopp. amerik. Buchführung in den  
Abendstunden können noch einige Herren  
und Damen zu wünschigem Preise teil-  
nehmen. Adresse im Tagbl.-Berl. Yx  
Spengler u. Installateure  
luch: S. Ruwedel.

In Schiersteins  
schöner Lage ist in meinem Land-  
hause v. 1. Okt. eine Wohn. von  
4 Zim. nebst Küche u. Zub. an nur  
ruhige Leute billig zu verm. Gefl.  
Off. u. N. 704 an Tagbl.-Verlag.

Roonstr. 12 gr. Zimm. u. 1 Manf.-Z.  
u. Küche zu verm. 4—6, 8—10 abds.

Phrenologie, Handldtg.,  
Studentenkunst.  
Mr. Charli, Sabuhofstraße 3,  
1. Aufg.  
zu sprechen von 9—12, 2—9 Uhr.

Dundertmarkschein  
von einem Angeheften in der Fried-  
richstraße verloren. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben bei Goldjuwelier  
Vender, Wilhelmstraße 48.

Am 8. August, nachmittags, ist mit  
bei der Urnenhalle auf dem Nord-  
friedhof eine

Schwarze Lederjacke  
abhanden gekommen. Inhalt: Electr.  
Bahnabonnement, Hauptpost-Eichen,  
Portemonnaie mit Inhalt, Taschen-  
buch, Schlüsselbund u. Kleingeld.  
Funder wird dringend gebeten, die  
Jacke, da Andenken an Verstorbenen,  
abzugeben und den Gelddbetrag zu  
behalten, dem ich noch 3 Mark als  
Funderlohn beifüge.  
Frau von Treßow,  
Nikolaisstraße 2, 3 Etage.

Entlaufen hirschart. Neuhäuser  
(Mädchen). Wiederbringer gute Be-  
lohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.  
Rab. Emser Straße 2, bei Wittich.

Mainz—Wiesbaden.  
7. Aug. Abfahrt 9 früh.  
Groß. Herr mit hell. Anzug u. Zwilfer  
erlaubt sich, m. weiß. Kleid ihre Abt.  
unter N. 552 im Tagbl.-Verlag zu  
hinterlegen.

Heute verschied im Alter von 84 Jahren meine  
liebe Mutter,

Frau Anna Marie Fischenich,  
geb. Spindeler.

Dr. med. Fischenich.

Wiesbaden, den 8. August 1911.

Die Beerdigung findet auswärts statt.

Donnerstag, Freitag und Samstag verkaufen wir

# 4 Serien Leinen-Jacken-Kostüme

enorm billig.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
Mk. 8 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>

Die früheren Verkaufspreise waren bedeutend höher.

## Frankfurter Konfektionshaus M. Schloss & Co., Langgasse 32.

### ==== Aufruf! ====

Allen edel denkenden Menschen und Landsleuten zur Kenntnis, daß die durch das große Brandungsglück so in Not geratenen armen Bauersleute in Bay bei Brückenau (Bayern) bringender Hilfe bedürfen, und wird hiermit um Spenden gebeten, welche im Tagbl.-Haus (Schalter-Gasse) bereitwilligst entgegengenommen werden.

### Denken Sie jetzt an Ihren Kohlenbedarf!

Jetzt sind die Kohlen trocken!  
 Jetzt erhalten Sie Ihr volles Gewicht,  
 da ohne Nässe!  
 Jetzt haben Sie noch den billigen Sommerpreis!

Spezialität: Koks für Zentralheizungen.

Prima Qualitäten. Billige Preise.

Vorzügliche Bezugsquelle für sämtliche Brennmaterialien.

Kohlen-Konsum

## „Glückauf“

Inh.: Carl Ernst 1036  
Am Römerort 2. Telephone 2353.



Rasier-Messer von 1.50 an.  
Apparate b. 1.50 an.  
Schleifen gut und billig.

Philipp Krämer,

Langgasse 26. Telephone 2079. Mehrgasse 27.

### Bett-Sofa „Dorma“.

Tagüber: Schönes Sofa; des Nachts: Bequemes Bett!  
Ottomanen, Klapp-Sessel, Schülerpulte.  
Friedrichstr. 46. Gustav Mollath, Friedrichstr. 46. 993

### Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,  
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,  
handgefrähter Strümpfe, Röcke,  
Zäckchen u. s. w.

#### Anfertigung

famlicher Wäsche nach Maß und  
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-  
stellung aller Handarbeiten.  
Der Laden ist mittags v. 1-2 1/2 Uhr  
geschlossen. F 207

### Tapeten!

Naturell-Tapeten von ? Pf. an  
Gold-Tapeten  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Man verlange meine Musterbücher.  
Rudolf Haase, Al. Burgstraße 9.

### Gegen „Hunde-Flöhe“

Apoth. Siebert, Schloß. 978

### Neue Kartoffeln,

prima Qualität, liefert zentnerweise frei  
Haus  
Otto Unkelbach,  
Schwalbacher Straße 31.

Neue Sauerkraut 3 Pf. 18 Pf.  
Neue Gerlinge Stück 4 u. 5 Pf.  
Mittstadt-Konsum, Mehrgasse 31.

### Dr. Gerheim

verreist. B15238  
Vertreter: Dr. Weyrauch,  
Emaer Strasse 24. Telephone 3813.

### Dr. Sassmann

von der Reise zurück.  
1103

Von der Reise zurück.  
Dr. Walther,

1 Kaiser-Friedrich-Ring 1.

Zahnarzt

Müller-Kraiker  
von der Reise zurück.

Was trinke ich bei dieser Hitze??

## ==== Kraft's ==== pasteurisierte Sauermilch (Sägemilch).

Täglich frisch zu beziehen durch B15947

D. Kraft's Milchkur-Anstalt,  
unter Aufsicht des Vereins der Herzje Wiesbadens,  
Dohheimer Straße 107. Telephone 659.

Für den erweiterten Betrieb unserer Abteilung

### Flaschenkapsel-Fabrik

suchen wir noch einen

### ==== Untermeister ====

für die Instandhaltung der Maschinen etc.

Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche in der Fabrikation von  
weißen Kapseln tüchtige Fachkenntnisse besitzen und bereits in ähnlicher Stellung  
mit Erfolg tätig waren. (Ka 10483) F 134

Köln. Meißnerwerk Jaeger & Frielinghaus,  
Abteilung Flaschenkapsel-Fabrik, Köln.

### Einen vollen Nachmittag in jeder Woche

müssen die Mädchen zum Putzen des Silbers haben.

## Eine Stunde genügt heute

bei Anwendung meiner neuen **Kohler-Platte**.  
Ohne das Metall anzugreifen, werden alle Gegen-  
stände durch Berühren mit der Platte in einigen  
Minuten tadellos!

Bitte um zwanglose Besichtigung! K 81

## Erich Stephan

Kleine Burgstrasse. Ecke Mühlengasse.

**Gesetzlich!**  
Sonntags ist das  
Atelier nur von morg.  
9 1/2 bis mittags  
2 Uhr ununterbrochen  
geöffnet.

# Gratistage

## Vom 20. Juli bis 15. August

geben wir jedem, der sich ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

# Als Geschenk

Trotz der billigen  
Preise Garantie für  
Haltbarkeit der  
Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,  
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Telephone 1986.

1000 Mark zahlen wir  
Demjenigen, der nachweist,  
dass unsere Materialien nicht  
erstklassig sind.

Fahrstuhl.

12 Visites 1.90	12 Kabinetts 4.90
12 Visites mit 4 Mk.	12 Kabinetts mit 8 Mk.

# Samson & Cie

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Sonntags nur von 9 1/2 bis 2 Uhr geöffnet.

12 Visites für Kinder 2.50 Mk.	12 Postkarten von 1.90 Mk. an
12 Viktoria mit 5 Mk.	12 Prinzess mit 9 Mk.